



Num. rec.

Stickel

124⁰ 4⁰

<36634939320018

<36634939320018

Bayer. Staatsbibliothek



21/21

Handbuch

zur

morgenländischen Münzkunde

von

Dr. JOHANN GUSTAV STICKEL.

Erstes Heft.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1845.

RECEIVED

RECEIVED

HANDBUCH

GROSSHERZOGLICHE

AN

ORIENTALISCHES MÜNZKABINET

MORGENLÄNDISCHEN MÜNZKUNDE

JENA

1845

BIBLIOTHECA

REGIA

MONACENSIS.

JOHANN GUSTAV STÜCKEL

Director des Cabinets

Verlag & Druck von Friedrich Vieweg, Sohn, in Braunschweig. Preis 1 Thaler 10 Schillinge.

Verkauft in Berlin bei der Königl. Bibliothek, in Leipzig

ERSTER THEIL

ASIA - AFRICA - AMERICA

Verlag & Druck von Friedrich Vieweg, Sohn, in Braunschweig.

LEIPZIG

F. V. BROCKHAUS

1845

H A N D B U C H

ZUR

MORGENLÄNDISCHEN MÜNZKUNDE

VON

D. JOHANN GUSTAV STICKEL.

ERSTES HEFT.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

1845.

DAS
GROSSHERZOGLICHE
ORIENTALISCHE MÜNZCABINET
ZU
JENA,

BESCHRIEBEN UND ERLÄUTERT

VON

JOHANN GUSTAV STICKEL,

Director des Cabinets,

Doct. d. Theolog. u. Philosoph., ordentl. Profess. honor. der morgenländ. Sprachen, Mitglieder der asiat.
Gesellschaft zu Paris und der histor.-theolog. zu Leipzig.

ERSTES HEFT.

OMAJJADEN- UND ABBASIDEN-MÜNZEN.

MIT EINER LITHOGRAPHIRTEN TAFEL.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

1845.

RECHENKUNST

GROSSE HERZOGLICHE

ORIENTALISCHE MÜNDCABINET

ORIENTALISCHES MÜNDCABINET

LENA

HERZOGTUM UND BISTUM

1812

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

JOHANN GUTENBERG

Director

Das Buch ist Eigentum der Kaiserlichen Bibliothek in Wien und ist nicht auszuliehen.

ERSTER HEFT

ORIENTALISCHES MÜNDCABINET

DES ERSTEN HERZOGTUMS

LEIPZIG

W. A. BROCKHAUS

1812

SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT
C A R L F R I E D R I C H

GROSSHERZOG ZU SACHSEN

WELCHER

DURCH DAS ZU JENA GEGRÜNDETE

ORIENTALISCHE MÜNZMUSEUM

IN WEIMARISCHEN LANDEN DAS ERSTE

DER WISSENSCHAFT

EINEN NEUEN TEMPEL

SEINEM FÜRSTLICHEN RUHME

EINE EHERNE SÄULE

SETZTE

WIDMET EHRFURCHTSVOLLST UNTERTHÄNIGST

DIESE DEUTENDEN BLÄTTER

DER VERFASSER.

SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT

C A B F B I E D B I C H

CHRONOLOGICAL TABLE

ORIENTALISCH-ASIAATISCHES MUSEUM

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

STANLEY M. JACOBSON

EINER NEUEN TRAPPE.

ALICE EMMETT BATTLE

DEB VENTAS



Wer mag ein Freudengefühl dem Schiffer oder dem Kaufmann in dem Augenblick verargen, wann ihm aus weiter Ferne eine reiche Ladung im sichern Hafen der Heimat geborgen wird? oder dem Geognosten ein entzücktes Staunen verübeln, der aus den Erdschichten einer untergegangenen Urwelt frisch hervorgegrabene neue Denkmäler zur einsichtigen Beschauung vor sich hinstellt? — So werde auch mir das Bekenntniss nicht gemissdeutet, dass an einem jener Abende, an denen unsere erhabene Fürstin in ihren Sälen ausschliesslich der Wissenschaft und der Kunst das Wort zu geben liebt, mich ein freudiges Beben durchzitterte, als der Durchlauchtigste Gemahl auf Darlegung des Sachbestandes sogleich das Orientalische Münzcabinet des Herrn Zwick anzukaufen geruhete.

Ein Schatz, während achtzehn Jahren gesammelt in den weiten Steppen Asiens mit unermüdlichem Eifer, unter Beirath des erfahrensten Kenners, des Herrn von Frähn, auf dem ergiebigsten Boden und unter einem Zusammentreffen der förderlichsten Verbindungen und Ereignisse, war somit bei uns geborgen und gegen Zerstreung gesichert; Denkmäler einer für immer untergegangenen Geschichtsepoche, dergleichen nur an wenigen Orten Deutschlands vorhanden, vielfältigst lehrreich und interessant, bedeutendes Theiles auch noch unbekannt, wurden mir zur Durchforschung übergeben; für ihre Vermehrung bereitwilligst Mittel angewiesen; ihre Aufstellung an derjenigen Stätte nachgelassen, wo die mit den zugehörigen Studien beschäftigte Jugend um uns versammelt, von einem so seltenen Bildungsmittel Nutzen ziehen kann; dazu die Ausführung eines eigens ausgesonnenen Apparats verstattet, mittels dessen ohne Gefährde die öffentliche Benutzung in freier Weise walten kann; und endlich noch, so weit nöthig, das Erscheinen dieser Beschreibung und Erläuterung huldreichst unterstützt, um theils die Anfänger bei unserm Cabinet in das Studium einzuleiten, theils den in ihm vorliegenden neuen Stoff zur Erweiterung der Wissenschaft auszubeuten. Wenn nicht hierbei, wo

wäre dann einem der Wissenschaft schlagenden Herzen irgend noch Ursache, einmal laut aufzujauchzen?

Durch solche Fügnisse war aber zugleich auch Zweck und Mass dieser Schrift bestimmt. Weder nur die Inedita der Sammlung durften vorgeführt, noch auch bei den schon bekannten Münzen auf die Beschreibungen verwiesen werden, welche in zum Theil schwer zugänglichen Werken zerstreut sind; sondern alles sowol dem Verständniss jedes einzelnen Stückes als zur Charakterisirung ganzer Suiten dienende musste vollständig dargelegt werden, das Bekannte und Feststehende in möglichster Kürze, die genauere Begründung besonderer eigener Ansichten aber dort, wo ich in die dunkeln Gegenden der Probleme gelangte, wie von den Siglen, mit aller nach meinen Hülfsmitteln und Kräften möglichen Erschöpfung. Auch habe ich in den Einleitungen einige Ausführlichkeit nicht gescheut, in denen, soweit irgend der Bestand des Cabinets eine Anknüpfung erlaubte, der dermalige Standpunkt der Wissenschaft bezüglich auf jede betreffende Münzfamilie überhaupt veranschaulicht werden sollte. Zur Andeutung dessen, zugleich um aber auch das Verhältniss nur des Theils zum Ganzen zu bezeichnen, meinte ich, meiner Sonderbeschreibung des Grossherzogl. Cabinets den zweiten Titel eines Handbuchs zur, nicht der, morgenländischen Münzkunde beigeben zu müssen.

Als Vorlagen bei der Ausarbeitung haben mir für den vom Herrn Zwick überkommenen Bestand — die spätern Erwerbungen betragen etliche Hundert Stück — ein kurzer, theilweise lückenhafter Katalog des ersten Besitzers gedient, den ich nicht überall zuverlässig gefunden habe, und einige briefliche Verzeichnisse des Hrn. von Frähn, dem, soviel ich ersehe, etwa ein Sechstheil der Sammlung durch die Hand gegangen sein mag. War bei Stücken, die diesem Meister vorgelegen, die Lesung einer Legende irgend zweifelhaft, oder sah ich mich gegen die Bestimmung in Widerspruch, so habe ich nie unterlassen, „Frähn's Mspt.“ ausdrücklich zu erwähnen. Derselben Auctorität, insonderheit seiner Recensio, bin ich, da nun einmal eine Angabe hierüber nicht ganz zu missen, und diese einzig von der vieljährigen Erfahrung hinzunehmen ist, in der Bestimmung der Seltenheit und Merkwürdigkeit der Münzen gefolgt, wohl wissend, dass durch das stete Zuströmen neuer Münzfunde und das zu Tage Fördern des in den Cabineten lange Verborgenen jene Bezeichnungen schon nicht mehr für alle Stücke genau zutreffen.

Die beigelegten Münzabdrücke sind von demselben Herrn Uckermann in Erfurt gefertigt, der sich schon durch die Conterfeigung des Istachri u. A. um orientalische Graphik verdient gemacht hat.

Dem Abdruck auf mechanischem Wege wird kaum eine andere Aufgabe so grosse Schwierigkeiten bieten, wie die äusserst feinen Linien und Häkchen des Kufischen auf den abbasidischen Dirhems; und es ist hier nicht wol anders möglich, als dass das Abbild gegen das Original um einen oder einige Grade der Deutlichkeit zurücksteht; dafür aber wird, entgegen den freien Handzeichnungen, durch die ansprechende Totalanschauung und, woran bei der Controle der Erklärung vor Allem gelegen ist, durch die grösste Zuverlässigkeit und Treue des Bildes entschädigt.

So mögest du nun, mein Büchlein, in dem engen Kreise, wo solche Arbeiten Theilnahme finden können, freundlichen Augen und jenen wohlwollenden Gesinnungen begegnen, die zur Fortsetzung Neigung und Gedeihen geben!

Jena, am 3. September 1845.

D. Stickel.

Item Abbildung und mechanischen Werte wird kann eine andere Aufgabe so große Schwierigkeiten bieten, wie die Ausarbeitung eines Kalküls und Flächen des Kalküls auf den abbildlichen Dingen; und es ist hier nicht viel anders möglich, als dass das Abbild gegen das Original um einen oder einige Grade der Genauigkeit abweicht; daher aber wird, entgegen den freien Handzeichnungen, durch die entsprechende Teilanbahnung und, wenn bei der Kontrolle der Erklärung vor allem gegeben ist, durch die größte Genauigkeit und Treue des Bildes entschädigt.

So magst du nun, meine Freunde, in dem gegenwärtigen, wo solche Arbeiten Theilnahme finden können, trübseligen Augen und fernem wohlwollenden Gesinnungen begreifen, die zur Fortsetzung Neigung und Gedulde haben!

Jena, am 3. September 1815.

D. Nibel.

MUHAMMEDANISCHE MÜNZEN.



Münzen der Omajjaden.

LITERATUR.

Die folgenden Citate begreifen auch die Abbasiden-Münzen. Nur von mir selbst eingesehene Schriften sind aufgeführt, mit Ausnahme der wenigen durch * bezeichneten.

Makrizi's wichtige Abhandlung: *شذور العقود* *Les Perles des Colliers*, Perlenband, eine Sammlung zerstreuter Facta und Nachweisungen über das moslemische Münzwesen, verf. zwischen 818 und 823 d. H. (1415—20 n. Chr.), arab. u. lat. (Histor. monet. arab.) v. O. G. Tychsen. Rostock 1797, französ. mit Anmerkungen v. de Sacy in *Millin's Magaz. encycl.* a. II. To. VI. S. 472 ff., a. III. T. I. S. 38 ff.

Monarch. Asiat.-Sarac. status illustr. a G. J. Kehr, Lips. 1724. — v. Murr. Drey Abhandlungen v. d. Gesch. d. Arab. überhaupt, derselben Münzen und Siegeln. Nürnberg 1770. S. 43 ff. — *Eichhorn's Repert. f. Bibl. u. Morgl. Liter.* IX. 199—268. X. 191—221. XVII. 244—247; 247—270. — Adler, *Museum Cufic.* I. 46 f.; 47—52 f. II. 3—9; 9—48. — *Assemani*, S. Museo Cufico Naniiano. P. II. Padova 1788. (fast ganz unbrauchbar). — *Th. Chr. Tychsen* in den *Commentatt. Societat. Reg. Scient. Gotting.* IX. 110—118; 118—128. XV. 22—35; 36—56; *Commentatt. Gott. recent.* V. 75—96. — O. G. Tychsen, *Introduct. in rem. numar. Muhammedanor.* S. 55—62; 62—73, dazu *Additam.* I. S. 8—28. — *Hallenberg*, *Collect. Numor. Cufic.* Stockh. 1800. S. 1—11; 11—35; dess. *Numism. Orient.* Upsal. 1822. — * *Kellström*, *Diss. de Num. Kufic.* R. Acad. Upsal. das. 1803. — *Castiglioni*, *Monete Cufiche dell' J. R. Museo di Milano.* S. 1—10; 11—51. — *Marsden*, *Numism. Orient. illustrata* I. 1—17; 18—71. — *Möller*, *De Numism. Orient. in Numophyl.* Gothan. asservat. S. 12—50; 61—92. — *Frähn*, *Numophylac. Orient. Pototian.* Kasan 1813. S. 15—25. — Dess. *De Acad. Imper. Scient. Petropolitan. Museo numario muslem. Prolus. prior. Petrop.* 1818. S. 9—21. — Dess. *Nov. Symbol. ad rem. numar. Muhammed.* Petersb. 1819. S. 31—34. I. 2. 47. — Dess. *Recens. in Jen. Lit.-Ztg. Ergzg.* 1822. No. 56. S. 62 ff. No. 57. S. 65—71. J. 1824. No. 13 f. S. 102—112. — Dess. *Vorläufig. Bericht üb. d. Muhammed. Münz-Cabin. des Asiat. Museums der Kais. Akad. d. Wissenschft. zu St. Petersb.* S. 15—17; 17—22. — Dess. *Numi Kufic. ex variis museis selecti.* Petersb. 1823. S. 3. 29—33; 4—10. 34—62. — Derselbe in den *Mémoires de l'Acad. Impériale de Pétersb.* X. 402—5; 405—428, auch unt. d. Tit.: *De musei Sprewitz. Mosquae numis kufic. nonnull.* — Dess. *Recensio Numor. Muhammedanor.* S. 6—16. 557; 17—28. ** 558—562. — Dess. *Quinque Centuriae numor. anecdot. Chalifar. cum Umeijidar. tum Abbasidar.* Petersb. 1838. S. 25—58. — Dess. *Sammlg. kleiner Abhdlgn. die Muhammed. Numismatik betreffend.* Lpz. 1839. S. 3. 109—112; 3—9. 22—26. 64. 74—79. — Derselbe im *Bulletin histor., philolog. de l'Acad. de Pétersb.* To. I. No. 1. 2. S. 1. 2—10. — * Dess. *Bericht üb. eine der Akadem. aus Aegypt. zugekommene Bereicherung der numismat. Abthlg. ihres asiat. Museums.* Petersb. 1840 im *Bulletin scientif. Bd. VII. (?)* — *Lettre sur quelques médailles cufiques etc.* par Jac. Chr. Lindberg. Kopenhag. 1830. S. 9—31. — *Numi asiat. Musei Universitat. Casanens., quos recens. et illustr. Fr. Erdmann.* P. I. Kas. 1834. S. 19—28; 31—85.

§. 1. Die Herrschaft der Omajjaden (بنو أمية) wurde von Muawia gegründet, dem Sohne Sofjan's, im vierten Gliede einem Abkömmlinge Omajja's. Er hatte nach dem Tode des Chalifen Osman als Befehlshaber von Syrien dem Ali den Eid der Unterthänigkeit nicht geleistet, sondern, angeblich um Osman's Tod zu rächen, die Waffen gegen Ali ergriffen, und sich dann selbst im J. 37 der Hedschra (657 n. Chr.) von seiner Partei als Chalifen huldigen lassen. Als hierauf, im J. 41 der H. (661 n. Chr.), auch Ali's Sohn, Hasan, seiner

Ansprüche auf das Chalifat sich noch begab, ging dieses in den unbestrittenen Besitz der Familie Omajja's über. Damaskus, bis dahin Muawia's Residenz, blieb es auch nach seiner Erhebung auf den Thron, wie unter allen Nachfolgern aus seinem Hause. Vierzehn Regenten aus demselben folgten in einem Zeitraume von neunzig Jahren oder „ungefähr tausend Monaten“¹⁾ bis auf Merwan II., welcher im J. 132 d. H. von den Abbasiden geschlagen und mit den übrigen Gliedern seiner Familie umgebracht wurde, die wenigen Sprösslinge ausgenommen, die sich nach Spanien retteten. Abderrahman, einer derselben, gründete dort vom J. 138 d. H. die abendländische Omajjadendynastie.

§. 2. Die omajjadischen Chalifen im Oriente waren:

1) Muawia I.	vom Jahre 41 d. Hedschra oder 661,62 n. Chr.
2) Jesid ben Muawia	„ „ 60 „ „ 679,80 „
3) Muawia II. ben Jesid	„ „ 64 „ „ 683,84 „
4) Abdallah ben Sobeir	„ „ 64 „ „ 684 „
5) Merwan I. ben Hakem	„ „ 64 „ „ 684 „
6) Abdulmelik ben Merwan	„ „ 65 „ „ 684,85 „
7) Walid I. ben Abdulmelik	„ „ 86 „ „ 705 „
8) Soleiman ben Abdulmelik	„ „ 96 „ „ 714,15 „
9) Omar ben Abdulasis	„ „ 99 „ „ 717,18 „
10) Jesid II. ben Abdulmelik	„ „ 101 „ „ 719,20 „
11) Hescham ben Abdulmelik	„ „ 105 „ „ 723,24 „
12) Walid II. ben Jesid	„ „ 125 „ „ 742,43 „
13) Jesid III. ben Walid	„ „ 126 „ „ 743,44 „
14) Ibrahim ben Walid	„ „ 126 „ „ 744 „
15) Merwan II. ben Muhammed	„ „ 127 „ „ 744,45 „

§. 3. Unter dem siebenten dieser Herrscher, Walid I. v. J. 86—96 d. H. gelangte das Omajjadenreich zu seiner weitesten Ausdehnung und auf den höchsten Gipfel äusserer Herrlichkeit. Die Halbinsel Andalusien (Spanien) in Europa und Mawaralnahar, das Land tief in Asien jenseit des Oxus, wurden unterworfen; Hedschadsch, der Statthalter von Chorasän und den beiden Iraks, einer der grössten, durch seinen Blutdurst aber auch sprüchwörtlich gewordenen arabischen Feldherren, liess seine Heere in die Länder der Türken eindringen, während Moslima, Walid's Bruder, in die Staaten der Römer vorging, und Muhammed, der Sohn Alkasim's, aus dem Stamme Thakaf, Eroberungen in Indien machte.²⁾ Siegreich glänzte der Halbmond in drei Erdtheilen.

§. 4. Bis in das fünf- oder sechsundsiebenzigste Jahr d. Hedschra waren die persischen Silber- und die griechischen Gold-Münzen das unter den Arabern gewöhnliche currente

1) Abulfed. Annal. muslim. ed. Reiske I. S. 352.

Histor. Sarac. ed. Erpenius S. 70, Encyclop. v. Ersch und

2) Abulfed. a. a. O. S. 426, Anmerk. S. 105., Elmacin. Gruber, Artik. Omajjad. S. 378.

Geld.¹⁾ Die arabischen Statthalter in Persien liessen nach dem hier gewöhnlichen Typus — auf der Vorderseite ein Brustbild, auf der Kehrseite die Embleme des zoroastrischen Cultus, der Feueraltar nebst den beiden Wächtern der heiligen Flamme, alle Legenden in pehlewischer Schrift — fortmünzen, nur fügten die Statthalter auf der Kehrseite zur Rechten des Beschauers ihren Namen früher ebenfalls in Pehlewi-, später sowie die am Rande beigegebene moslemische Glaubensformel in kufischer Schrift bei. Für die Entzifferung dieser und der verwandten Münzarten von Taberistan, den letzten Sasaniden u. a. hat Olshausen²⁾ eine neue Epoche begründet, welche alsbald A. Krafft glücklich weiter geführt hat.³⁾ Die älteste von jenem erstern Gelehrten nach dem Erscheinen seiner unten genannten Schrift in der Sammlung des Hrn. Pietraschewsky noch aufgefundene Pehlewi-Münze aus der Zeit der Chalifen ist vom J. 52 d. H. — Dasselbe Verhältniss wie in den persischen Provinzen des muhammedanischen Reichs fand auch in den dem byzantinischen Kaiserthume entrissenen statt in Hinsicht auf die griechische Münze. Da das byzantinische Gold als die allgemeine Handelsmünze in allen Ländern Geltung hatte, so wurde in den ersten Zeiten der arabischen Herrschaft das byzantinische Münzsystem beibehalten, und wir wissen nicht, dass die Araber auf die Prägung des Silbers und Goldes eingewirkt hätten; wenigstens kennen wir keine Münzen in diesen Metallen und aus diesen Zeiten, die neben der griechischen noch eine arabische Legende trügen.⁴⁾ Dagegen liegt eine Anzahl zweisprachiger Kupfermünzen vor, welche zeigt, dass die arabischen Gouverneure in Syrien und Mesopotamien Scheidemünzen nach byzantinischem Typus schlagen liessen, worauf der griechischen Inschrift eine arabische Transscription oder Nebenbemerkung beigegeben war. Besonders hat eine damals gerade häufig vorgefundene Münze des Heraklius vom Jahre XVII als Vorbild gedient. Diese Münzklasse trägt auf der Vorderseite gewöhnlich ein, seltener zwei Kaiser-Bilder mit langem Kreuz und dem Reichsapfel; auf der Rückseite ein M oder **MM**, darüber das Monogramm Christi und andere Data in griechischer oder arabischer Schrift. Noch eine andere Art dieser Bildmünzen nach byzantinischem Gepräge hat auf dem Revers gleichfalls jenes **MM** oder ein griechisches **Φ**, das auf einigen Stufen steht,⁵⁾ und herum in rein arabischer Legende das sunnitische Glaubenssymbol oder eine ähnliche Formel; auf dem Advers aber die Figur eines bärtigen Mannes mit einem kurzen Säbel an der Seite, den er aus der Scheide zu ziehen scheint; im Kreise darum **عبد الله عبد الملك امير المؤمنين** *des Knechtes Gottes, Abdulmelik, des Emir's der Gläubigen* (Münze). Wie hier das **ل** als Nota Genitivi dem Gebrauche des Fürstennamens auf griechischen Münzen im Genitiv, z. B. *Βασιλέως Δημητρίου*,

1) S. das Takwim al-tawarich Konstantinop. 1733. S. 32.

2) In der Schrift: Die Pehlewi-Legenden auf den Münzen der letzt. Sasaniden u. s. w. Kopenhag. 1843.

3) Siehe Wiener Jahrb. Bd. 106. Anzbl. S. 1—33.

4) Vgl. Ueber Arab.-Byzantinisch. Münzen v. C. Bose Grimma 1840.

5) Ein moslemischer Gelehrter von Algier wollte darin, indem er die Münze seitwärts, d. h. jenes Zeichen horizontal kehrte, das Wort **الله** erkennen, s. Journ. asiat. 1839. VIII. S. 483.

entspricht: so kommt auf der ersterwähnten Gattung häufig das Wörtchen طيب *gut* offenbar auch als eine Nachahmung des *KAAON* vor, das auf den griechischen Mustern oft gelesen wird. Wir sehen, wie genau man sich an die Vorlage hielt. Auch جابر *erlaubt* (zum Cursiren) findet sich oft, und اف *rollwichtig*. Die bis jetzt bekannt gewordenen Prägeorte dieser Stücke sind Damaskus, Emesa, Tiberias, Antaradus, Baalbek, al-Roha (Edessa), Ilia (Jerusalem) und Kods (?), Ama (عما vielleicht Amman, Hauptstadt der Ammoniter), Menbedsch (Hierapolis) und Kinnesrin. Die arabische Schrift ist hier noch von roherer Form. In solcher Art wurde auch nach dem J. 76 d. H. noch einige Zeit fortgemünzt, jedoch kein Jahrhundert mehr, wie lange sich in den entlegenern Provinzen das Parsen-Gepräge hielt. Herr von Saulcy hat sich neuerlich um die genauere Untersuchung dieser byzantinisch-arabischen Münzklasse verdient gemacht.¹⁾ Ebenderselbe hat auch einen interessanten lateinisch-arabischen Bilinguis entdeckt, der wahrscheinlich in Afrika geprägt ist und auf welchem der Name des Musa ben Nasir, des Eroberers vom nördlichen Afrika und Spanien, in lateinischen, rückwärts zu lesenden Buchstaben sich findet.

§. 5. Im sechundsiebenzigsten Jahr der Flucht — denn dies hat die gewichtigeren Zeugnisse für sich²⁾ — unternahm aber der Chalife Abdulmelik eine gänzliche Münzreform, indem er Münzstätten einrichtete, aus denen das erste Geld mit ganz arabischem Gepräge hervorging.³⁾ Als Legenden wurden heilige Sprüche aus dem Koran, Hauptglaubenssätze des Islam, zum Theil mit polemischen Beziehungen gegen die christliche Trinitätslehre darauf gesetzt; wozu, nach Makrizi,⁴⁾ folgender Vorfall die Veranlassung ward. Abdulmelik pflegte seine Briefe an den griechischen Kaiser Justinian II. allemal mit den Worten anzufangen: „Sage, Gott ist Einer!“ oder: „Sage, es ist Ein Gott!“ wobei er den Namen des Propheten mit dem Datum der Hedschra setzte. Der Kaiser bedeutete ihn, sich dessen zu enthalten, sonst würde er auf seinen Münzen, deren sich die Araber in Ermangelung eigenen Geldes nothgedrungen bedienen mussten, ihres Propheten auf eine ihnen gewiss nicht gefällige Weise gedenken. Um nun solcher Drohung zu begegnen, habe Abdulmelik seine eigene neue Münze eingerichtet. — Auf die Wahl der koranischen Sentenzen, die an die Stelle der Bilder auf die Münzen gesetzt wurden, mag übrigens auch die Scheu der Moslemen vor Bildfertigungen überhaupt (Koran 2, 20.) und die allgemeine Neigung der Orientalen mit eingewirkt haben, vermöge welcher sie gern fromme Sprüche an Gebäuden, auf Kleidern, Fahnen, in Briefen u. dgl. anzubringen pflegen.⁵⁾ Für jene Nachricht Makrizi's dient

1) Im *Journal asiatique*. Paris 1839. VII. S. 347—62. 404—43. 499—512. VIII. S. 472—95., vergl. jedoch auch *Bose* a. a. O., *Castiglioni* No. LVIII f. Taf. XVI. 9. 10. XV. 4. 5. 6., *Frähn* in *Jen. Lit.-Ztg.* Ergz. 1822. No. 57. S. 70 ff. No. 58. S. 75 f.

2) Siehe *Frähn's* *Quinq. Centur.* S. 26. Not. 36.

3) Ausser der Literatur hierüber in den *Commentt.* Gotting. XV. 10. 13 ff., vgl. noch *Elmacin* a. a. O. S. 64.,

Ibn Chaldun in *de Sacy's* *Chrest.* ar. II. S. 109 arab. Text, *Eichhorn's* *Repert.* IX. 207. 234. u. *Frähn* a. a. O., *Haltenberg* *Num. or.* I. 32—42.

4) *Dess.* *Histor. monet. ar. ed. Tychs.* S. 13., *Eichhorn's* *Repertor.* a. a. O. S. 226.

5) Vgl. *Commentatt.* Gotting. a. a. O. S. 21., *Eichh.* *Repertor.* IX. S. 234.

aber noch zur Bestätigung, dass von da ab auf den byzantinischen Münzen statt des kaiserlichen Bildnisses das Bild Christi mit dem Beisatze *Rex Regnantium* und die Bezeichnung des sonst unfrohen Kaisers als *Servus Christi* vorkommt. Für diese Neuerung lässt sich kaum eine andere Ursache denken, als dass der christliche Kaiser in diesem Münzkriege hinter dem Muselman nicht hat zurückbleiben wollen.

§. 6. Someir (سمير), ein Jude aus Taima (تيماء), besorgte zuerst das Technische des Münzwesens.¹⁾ Der von diesem eingeführte Münztypus musste, so befahl es Abdulmelik, auch in den Provinzen befolgt werden. Namentlich wird der oben erwähnte al-Hedschadsch als sehr thätig für die Verbreitung von den Historikern genannt. Hieraus erklärt sich, dass die omajjadischen Dirhems (درهم Silbermünze) auch aus den fernsten Theilen des Reichs nicht nur in den Legenden selbst, sondern sogar bis auf die Vertheilung der Wörter und Buchstaben innerhalb der Zeilen auf das genaueste miteinander übereinstimmen.

Die Vorderseite trägt innen im Felde den aus verschiedenen Koranstellen zusammengesetzten Spruch:

لا اله الا *Es ist kein Gott ausser*

الله وحده *Allah allein,*

لا شريك له *er hat keinen Genossen,²⁾*

darum läuft als Rundschrift die Angabe des Prägeorts und -Jahres, eingeführt durch die Formel: *بسم الله ضرب هذا الدرهم* *Im Namen Gottes ward geprägt dieser Dirhem*; die Jahrzahl ist, wie auch auf den Gold- und Kupfermünzen, immer in Zahlwörtern, bald mit, bald ohne die Präposition *في* *in* vor *سنة* *Jahr* gegeben. Auf den Stücken von Wasit, ausser den unter Walid I. geprägten,³⁾ fehlt, wie ich glaube beobachtet zu haben, diese Präposition immer. Das ganze Feld ist von einem dreifachen, mehr oder minder deutlich punctirten Kreise umschlossen, in oder an welchem kleine Ringelchen, einfach o oder gedoppelt, neben oo oder ineinander ⊙, oder zu dreien ∞, von drei- bis siebenmal wiederkehren.

Die Rückseite füllt im Felde innerhalb einer Kreislinie die 112^{te} Sure des Koran, wovon nur die beiden ersten Worte *قل هو* weggelassen sind, folgendermassen abgetheilt:

الله احد الله *Gott ist Einer, Gott ist*

الصيد لم يلد و *der Ewige; er zeugte nicht und*

لم يولد ولم يكن *ward nicht gezeugt, und Niemand*

له كفوا احد *ist ihm gleich.*

Auf der abbasidischen und sofort auch auf den spätern Münzclassen erscheint statt dieses sogleich ein anderer Spruch; jener, füglich das omajjadische Münzsymbolum zu

1) Makrizi a. a. O. ed. Tychs. S. 14., Commentt. Gotting. a. a. O. S. 15.

2) Das Aussprechen der Formel لا اله الا الله wird mit dem technischen Ausdruck تهليل bezeichnet, s. Abulfed. Ann. ed. R. II. S. 444; zusammen mit dem

محمد رسول الله macht es die beiden Glieder des sunnitischen Glaubensbekenntnisses *كلمتي الشهادة*

3) S. Frähn's *Mz. v. Ulu Dschutschi's* S. 62. No. 452; vgl. auch Lindberg a. a. O. S. 12.

nennen, ¹⁾ ist nur auf drei Münzen des Samanidenfürsten Mansur I. noch einmal wieder aufgenommen. ²⁾

Als Randschrift zieht sich der Koranvers 9, 33. 61, 9 umher: محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين كله ولو كره المشركون *Muhammed ist der Gesandte Allah's, der ihn gesendet hat mit der Leitung und wahren Religion, um sie über alle Religionen zu erheben, wenngleich die Göttergläubigen widerstreben.* Unter diesen Göttergläubigen werden nicht blos die Heiden, sondern auch die Christen und Juden mit begriffen; die erstern wegen ihrer Lehre von der Dreieinigkeit (vgl. Kor. 6, 101.), die Juden, weil die Muhammedaner meinen, sie hielten Esra für einen Sohn Gottes. — Eine Kreislinie mit gewöhnlich fünf nach aussen gekehrten kleinen einfachen Ringelchen umschliesst die Randschrift.

Die Grösse der Dirhems, auch der abbasidischen, hält sich zwischen dem 15ten und 17ten Grad des Appel'schen Münzmessers, den unsere Taf. I. darstellt. Wir haben das Mittel, No. 16., als die normale Gr. angenommen und nur die Abweichungen davon unten bei den einzelnen Stücken angemerkt.

§. 7. Die Goldmünzen (دينار *Dinar*) enthalten zwar dieselben Koranstellen wie die silbernen, aber versetzt und, des beschränkteren Raumes halber, etwas gekürzt. Die Randschrift der Rückseite Kor. 9, 33. steht hier auf der vordern mit Weglassung des ولو كره المشركون, und das Zeitdatum nimmt deren Stelle auf dem Revers ein. Eine Angabe des Prägeorts fehlt gewöhnlich, doch nicht immer, ³⁾ und das Citat Kor. 112. innen im Revers bricht mit يولد ab. Ein Beispiel von noch grösserer Abkürzung bietet die kleine Goldmünze bei Marsden I. No. VII.

Das Gewichtverhältniss der Silber- zu den Goldmünzen war wie 10 zu 7, zehn Dirhems wogen soviel als sieben Dinare; das Werthverhältniss aber wie 10 zu 1. Doch unterlag dies vielfachen Schwankungen. ⁴⁾

Die Kupfermünzen [فلس *Fils* oder *Fels* ⁵⁾] stimmen entweder mit den Goldmünzen in der Kürzung und Stellung der Legenden überein, oder enthalten auf der Vorderseite die Formel: لا اله الا الله وحده *Kein Gott ausser Allah allein* oder الله احد الصمد *Gott ist Einer, Gott ist der Ewige*, und auf der Rückseite den zweiten Theil des sunnischen Glaubenssymbolum: محمد رسول الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's*. Die eine Randschrift fehlt zuweilen ganz. Ueberhaupt galt in Hinsicht auf diese Münzart eine freiere Praxis; wie Makrizi sagt, ⁶⁾ wäre sie gar nicht als wirkliche Münze angesehen

1) In diesem Sinne ist auch Elmacin (ed. Erpen. S. 64.) zu deuten.

2) Siehe Frähn's Recens. S. 582 f. No. 313, a. 316, a. und dess. Sammlg. klnr. Abhdlgn. S. 39.

3) S. Tychem's Introd. S. 59.

4) Commentatt. Gotting. a. a. O. S. 15., Makrizi in Millin Magaz. encyclop. a. a. O. S. 476. 495. 498.

5) Gewöhnlicher ist zwar der Plural Fulus oder Fols, auch Fols; ich behalte aber den Singular bei, da man bei andern Münzarten von Dirhems und Dinaren zu reden pflegt, und nicht von Dirahem und Denanir, obgleich dies die arabischen Plurale jener Worte sind.

6) a. a. O. b. Tychem. S. 44. 45. 47.

worden. Daher kommt auch einmal ein Statthaltername auf einer solchen Kupfermünze vor,¹⁾ während auf den Silber- und Goldmünzen der Omajjaden nicht einmal der Name eines Chalifen erscheint. Das Recht, diese letzteren zu prägen, stand eben Keinem ausser dem Chalifen selbst zu; seinen Namen noch zu nennen, wäre also überflüssig gewesen, da die Jahrzahl hinlänglich bestimmte, von welchem Regenten die Münze geschlagen war.

In den Randschriften haben einige Male Verwechslungen der Münznamen stattgefunden, dermassen, dass ein Silber- oder Kupferstück als دينار *Dinar* oder letzteres als درهم *Dirhem* bezeichnet worden.²⁾

§. 8. Hinsichtlich der Schriftform lässt sich nur von der auf den Kupfermünzen, und auch von diesen nicht ohne Ausnahme, mit Recht behaupten, dass sie grob und unausgearbeitet sei.³⁾ Sie stellt sich auf diesen Kupfermünzen in mehr rundlichen Zügen dar, als auf den abbasidischen, wo sie mehr quadratmässig ist; und man kann hieran mit die Münzen beider Dynastien voneinander unterscheiden.⁴⁾ Derselbe etwas rundliche oder perlartige Charakter zeigt sich auch auf den omajjadischen Goldmünzen,⁵⁾ und zwar sogleich auf der allerältesten, die uns vorliegt und die überhaupt existirt. Dagegen bieten die Silbermünzen den kufischen Schriftcharakter in seiner ursprünglichen Reinheit, so einfach-nett und schön, wie irgend in der blühendsten Zeit des arabischen Münzwesens.

Zu den orthographischen Abweichungen von der spätern Schreibart gehört die Auslassung des Elif als Vocalbuchstab, ähnlich wie in den phönizischen Inschriften und den ältern Büchern des A. T. die Lesemütter weit sparsamer als in den jüngern stehen. So ist مية geschrieben statt مائة, ثمانين st. ثمانين, دينار st. دينر, درجرد der Stadtname *Darabdscherd* st. داراجرد⁶⁾. Sogar ein diakritisches Punkt zur Unterscheidung für das ب erscheint schon in dem Namen حلب *Haleb* auf einer kupfernen Bildmünze Abdulmelik's, und auf einer andern stehen zwei Punkte, vielleicht als Unterscheidungszeichen des ي⁷⁾.

§. 9. Die in Spanien vom J. 92—137 d. H. geschlagenen Münzen gehören mit denen der Omajjaden im Oriente ungetrennt zusammen und sind nach der chronologischen Folge unter diese ebenso einzuordnen, wie z. B. die in derselben Periode in Aegypten, Armenien, Afrika geprägten. Denn die moslemischen Gouverneure Spaniens hingen ganz in derselben Weise von den Chalifen zu Damaskus ab, wie die Statthalter in den andern Provinzen.⁸⁾

§. 10. Nach der schätzbaren Darlegung des Hrn. von Frähn (*Quinque Centur.* u. s. w.) vom J. 1838 ist dermalen der Standpunkt der omajjadischen Münzkunde ein solcher, dass nun wol von allen Chalifen aus dem Hause Omajja, die seit Abdulmelik, dem Münzreformer, regiert haben, in den europäischen Museen Münzen vorhanden sind. Nur hinsichtlich

1) S. Möller a. a. O. S. 48.

2) S. Tychsen Introd. S. 154 f. Commentatt. Gotting. XV. 19 f.

3) In Eichhorn's Repertor. IX. S. 226 f. ist dies fälschlich auf alle Omajjadenmünzen ausgedehnt.

4) Adler Collect. nov. S. 8.

5) Castigl. a. a. O. Osserv. prelimin. S. LXXXIV.

6) Vgl. Frähn's Quinq. Cent. S. 29.

7) S. Castiglioni's Taf. I. No. 8. S. 49. u. Osserv. prelimin. S. LXXXV.

8) Frähn Quinq. Centur. S. 27. N. 37.

Walid's II., Jesid's III. und Ibrahim's wird Zweifel bleiben, weil sich nicht bestimmen lässt, ob die Stücke vom J. 125 unter Walid II. oder unter seinen bis in dieses Jahr regierenden Vorgänger, Hescham, gehören. Ebenso bezüglich auf Jesid III. und Ibrahim, deren kurze Regierungen mit der Walid's II. in das Jahr 126 zusammenfallen. Da, wie bemerkt, die Namen der Chalifen auf keiner Münze dieser Dynastie genannt sind, so fehlt das Kriterium, wonach die vorhandenen Exemplare unter die Concurrenten vertheilt werden könnten.

In der Jahrfolge sind von der neuen Münzeinrichtung an (J. 76) nur noch zwei Lücken; unbelegt sind nämlich noch die Jahre 76 und 87 d. H. Das im J. 1838 noch unbelegte Jahr 78 ist durch einen in Aegypten geprägten, jüngst durch Frähn's Sohn nach Petersburg gelangten, aber auch im königl. Münzcabinet zu Paris befindlichen Dinar ausgefüllt worden. Siehe N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 69. S. 288.

§. 11. Während man sonst dafür hielt,¹⁾ unter der Herrschaft der Omayyaden wären nirgend anders als in al-Irak arabische Münzen geschlagen worden, sind jetzt aus fast allen Theilen des Chalifenreiches nicht weniger als etliche vierzig Münzstätten gesichert.²⁾ Es blüheten als solche in

Syrien: حلب *Haleb*, حمص *Hims* (Emessa), طبرية *Tiberias*, قنسرين *Kinnesrin*, سرمين *Sermin*, دمشق *Dimeschk* (Damaskus), السامية *al-Schamia* (?);

Mesopotamien: حران *Harran*, الرها *al-Roha*, الجزيرة *al-Dschesira*, الرقة (?) *al-Rakka*;

Irak Arabi: الكوفة *al-Kufa*, البصرة *al-Basra*, واسط *Wasit*, الانبار (?) *al-Anbar*;

Adserbeidschan: اذربيجان *Adserbeidschan* (Ardebil);

Armenien: ديبيل *Dobil*, ارمنيية *Arminia*;

Daghestan: مدينة بلخ البيضاء *die Stadt Balch al-Beidha* (d. i. die Weisse), الباب *al-Bab* (Derbend);

Irak Adschemi: جي *Dschei*, التيمرة *al-Teimera*, ماهي *Mahi* (Hamedan?), الري *al-Rei*;

Chusistan: سوق الاهوز *Suk-Ramhormus*, رامهرمز *Dschondei-Sabur*, جندی سابور *Sabur*, نهر تیری *Nahr-Tira*, دستوا *Destuwa*, سرق *Sorrak* (Deurak), منادر *Menadsir*;

Fars: فسا *Fesa*, اصطخر *Istachr*, در بجرد *Darabdscherd*, سابور *Sabur*;

Kumis (Komisene): قومس *Kumis* (al-Dameghan);

Chorasan: مرو *Merw*, هرات *Herat*;

Kerman: کرمان *Kerman* (d. i. al-Sirdschan);

Sedschistan: زرنج *Serendsch*, سجستان *Sedschistan*;

Aegypten: فسطاط مصر *Fostat-Misr*;

Afrika (Libyen): افريقية *Afrikia* (al-Kairowan), البركة *al-Mubareka*;

1) Reiske in Eichh. Repert. X. S. 192. 198. und Adler Mus. Cufic. S. 13.

2) Frähn a. a. O. S. 55—58. u. in Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. St. 13. S. 107 f.

Mauritanien: طنجة (?) *Tandscha* (Tingis);

Spanien: الاندلس *al-Andalus* (Cordoba).

Noch findet sich das bis jetzt unentzifferte *برمهناد* oder *برهناد* auf einer M. vom J. 80,¹⁾ worin sich, — die Correctionen der Zeichnung bei Frähn a. a. O. erwogen — vielleicht die alte Hauptstadt Chorasans, Balch verbirgt, wenn wir lesen dürfen *بمدينة بلخ*.

Unser Cabinet besitzt, wie kein anderes, zugleich die älteste und die jüngste von den Omajjadenmünzen.

Abdumelik.

I.

Gold. Gr. 12. Ein höchst merkwürdiges und schön erhaltenes numismatisches Kleinod, dessen Besitz das grossherzogl. Cabinet nur noch mit dem kaiserlichen Museum in Mailand theilt; vgl. *Castigl.* a. a. O. S. 1. u. das. die Zeichnung Taf. I. 1. Die Schrift ist etwas fetter und der Randkreis auf beiden Seiten deutlicher punctirt, als auf jenem Bilde.

I. Im innern Felde:

لا اله الا *Kein Gott ausser*

الله وحده *Allah allein,*

لا شريك له *er hat keinen Genossen*

am Rande: محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين كله *Muhammed ist der Gesandte Allah's, der ihn gesandt hat mit der Leitung und wahren Religion, um sie über alle Religionen zu erheben.*

II. الله احد الله *Gott ist Einer, Gott ist*

الصد لم يلد *der Ewige; er zeugte nicht*

ولم يولد *und ward nicht gezeugt.*

Vgl. oben §. 6. Randschrift: *بسم الله ضرب هذا الدين في سنة سبع وسبعين* *Im Namen Gottes ward geprägt dieser Dinar im Jahre siebenundsiebzig (696,7 nach Chr.).* Das *ا*, welches Castiglioni a. a. O. in der Transcription des Wortes *دينار* aufführt, fehlt auf der Münze, wie ganz richtig auch auf seiner Abbildung.

Der Prägeort ist, wie gewöhnlich auf den ältern omajjadischen Goldstücken, nicht genannt; vielleicht weil anfänglich nirgend anders als in der Residenz der Chalifen, in Damascus, Gold ausgemünzt werden durfte.²⁾ Als später auch andere Münzhöfe in diesem Metalle prägten, ward der Stadtname schon nothwendiger; auf einem Goldstück vom J. 97 oder 99 erscheint dann Wasit als solcher.³⁾

1) Frähn Num. Kufic. S. 30.

2) Frähn Quinq. Centur. S. 29. vgl. jedoch auch des-

sen frühere Meinung in Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 63.

3) Bei Adler Collect. nov. S. 5.

Es ist dies die älteste bilderlose arabische Münze mit ganz muhammedanischen Legenden, die bis jetzt bekannt ist, ein oder zwei Jahre nach Abdulmelik's Münzreform geprägt. Frähn schrieb in Bezug auf sie dem Hrn. Zwick: „Die älteste arabische Silbermünze mit ganz muhammedanischem Gepräge, Kufa a. 79, wurde bei der Taxirung der oriental. Münzsammlung des verstorbenen Rich (General-Consul der Ostindischen Compagnie zu Bagdad) von londoner orientalischen Numismatikern zu 100 schreibe hundert Pfund Sterling angeschlagen! s. Lond. Asiat. Journ. 1825. Mai.“ — Unserer Münze zunächst an Alter folgen der jüngst aus Aegypten nach Petersburg gelangte Dinar vom J. 78. (siehe oben §. 10.), dann die Dirhems aus dem Jahre 79 von *Damask* im Museum zu Stockholm und des Grafen von Stroganow in Moskau, von *Kufa* im British Museum, und der vor kurzem zu Tage gekommene von *Dschei* im Asiat. Museum zu Petersburg.¹⁾ Mittels dieser und noch anderer uns zugekommener Münzstücke Abdulmelik's sind wir nun auch im Stande, die vielfach einander widersprechenden Angaben der arabischen Historiker²⁾ über die Beschaffenheit und Legenden jener ältesten Münze sicher zu beurtheilen. Offenbar haben die zum Theil mehre Jahrhunderte jüngern Schriftsteller keine solchen Exemplare selbst vor sich gehabt.

Die Schwere des von Abdulmelik ausgemünzten Dinars gibt Makrizi auf 22 Kirat weniger 1 Habba syrischen Gewichts an;³⁾ genau ebensoviel wog das Mitskal von Mekka, welches 72 Gerstenkörner ohne Stacheln betrug. Ein solches Korn ist das Habba. Unser Stück wiegt 4,15 Gramm.

Noch knüpft sich an diese frühesten Proben des nationalarabischen Geldes ein historisches Interesse; denn es wurde nach dem Berichte des Theophanes (Chronograph. z. J. VI des Justin.), dessen Zeitrechnung freilich auch hier, wie sonst noch oft, in Unordnung ist, die Veranlassung zu einem Kriege zwischen dem Kaiser Justinian Rhinotmetus und den Arabern. Jener wollte sich nicht gefallen lassen, dass der Chalife seinen jährlichen Tribut in diesen neugeschlagenen Münzen zahlte, brach deshalb den Frieden, erlitt aber in den darauf folgenden Kämpfen empfindliche Verluste.⁴⁾

Endlich sei auch bemerkt, dass, nach Aussage eines Sachverständigen, die Münze nicht mit dem Stempel (طابع oder خاتم) geschlagen, sondern gegossen zu sein scheint. Münzen zu giessen, muss in jenen Zeiten gar nicht ungewöhnlich gewesen sein, da auch eine ansehnliche Zahl der in unserm Cabinet vorhandenen Ispehbedi's deutlich durch Guss entstanden ist.

Nah am Rande hat unser Exemplar ein Loch. Dies ist ein Zeichen, dass es ange-reiht als Schmuck oder Schutzmittel (تعويذ, رقية) getragen wurde. Den Kindern besonders hängt man gern solche Münzen, auf welchen ein Spruch aus dem Koran steht, um den

1) Siehe Bulletin histor. - philol. de l'Acad. de Pétersb. To. I. No. 6. S. 84., Frähn's Samml. kl. Abhandlungen S. 36.

2) Siehe Commentatt. Gotting. XV. 22.

3) Siehe im Magaz. encycl. a. a. O. S. 482. 501 f. 477. 497. Not. 15.

4) Vgl. Eichhorn's Repertor. IX. S. 207 ff., Commentatt. Gotting. XV. S. 14.

Kopf. „Diejenigen Europäer also, sagt Niebuhr,¹⁾ welche Dinars und andere kufische Münzen suchen, könnten ihre Sammlung wahrscheinlich am besten aus dem Schmucke der arabischen Mädchen bereichern.“ — Unser Stück ist dem Herrn Zwick aus Grusien zugekommen.

H e s c h a m.

II.

Silber. Gr. 17. „Merkwürdig.“²⁾ — I. Im innern Felde jener stereotype Glaubenssatz, wie auf der vorigen Nummer, den wir nicht weiter mehr erwähnen. — Randschrift: *بسم الله ضرب هذا الدرهم بمدينة بلخ الصا (sic!) سنة احدى عشرة ومية* Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem geschlagen in der Stadt Balch der Weissen im Jahre einhundert und elf (729,30 n. Chr.). Randverzierung: drei pyramidalisch zusammengestellte starke Punkte ∴ viermal wiederkehrend.

II. Die oben §. 6 angegebenen Koranstellen. Eine hohe Merkwürdigkeit hat diese Münze durch den Namen des Prägeorts. Er wird hier als Balch mit einem Beiwort bezeichnet, das auf einem zweiten, von dem unsrigen etwas verschiedenen Exemplare der petersburger Akademie vollständiger *البيضا das Weisse* beigeenannt ist. Hr. von Frähn, dem auch unser Stück vorgelegen hat, belehrt uns in seiner ausführlichen Beschreibung,³⁾ dass unter dem hier genannten Balch nicht die berühmte Hauptstadt Chorasans verstanden werden dürfe, sondern ein zweites Balch in Daghestan, welches den Beinamen *البيضا das Weisse* geführt haben muss, wie solchen z. B. auch *al-Rakka* trug.⁴⁾ Aus dem Derbend-Nameh ist zu ersehen, dass die Stadt *اسكى اندرى Iski Enderi*, das alte Enderi, am rechten Ufer des Flusses Koïsu (das neuere Enderi oder Andreewa liegt nördlich vom alten, am Flusse Aktasch) ursprünglich den Namen Balch geführt hat, der dann nach dem Namen eines Statthalters (Andreas?) in Enderi verändert wurde.⁵⁾ Durch eine Vergleichung der Nachrichten im Derbend-Nameh mit denen Seheby's und Muneddschim-Baschi's über die Kriege zwischen den Arabern und Chasaren zu Anfang des achten Jahrhunderts n. Chr. wird weiter klar, dass, was dort Balch und bei diesen Beisza genannt wird, ein und dieselbe Stadt ist. Diese beiden, sonst nur einzeln vorkommenden Bezeichnungen erscheinen nun auf der vorliegenden Münze mitsammen. In demselben Jahre 111, in dem sie geschlagen ist, war jenes Iski Enderi oder *بيضا*, wie es Hadschi Chalfa in seinem Bericht darüber (Chronologische Tafeln z. d. J. S. 35.) nennt, eben erst durch die Araber unter der Anführung von Dscherach (*جراح*), dem Feldherrn und chalifischen Statthalter über Adser-

1) Dess. Reisebeschrbg. n. Arab. I. S. 164. Not. vgl. in *Eichh. Repert.* IX. 228 die Stelle Nuweiri's.

2) Solche Prädicate mit Anführungszeichen sind aus Schriften Frähn's oder aus den Briefen desselben entnommen, die wir mit der Zwick'schen Sammlung überkommen haben und die bei dem Cabinete aufbewahrt werden.

3) Siehe dess. *Quinqu. Centur.* S. 40 ff.

4) S. Abulfed. Geogr. in *Büsching's Magaz. f. d. neue Histor.* IV. S. 240.

5) *Reineggs Beschreib. des Kaukas.* Thl. I. S. 53.

beidschan, erobert worden. So ist unser Stück, welches wie auch das petersburgische aus den Kaukasusländern erworben wurde, gleichermassen für die Geographie wie für die Geschichte ein wichtiges Denkmal. Der Stadtname, das weisse Balch, tritt dadurch zuerst und bis jetzt allein in die Münzgeschichte ein.

III.

Kupfer. Gr. 11. Merkwürdig und selten, zwar stark beschädigt, glücklicher Weise aber gerade noch zureichend erhalten, um die Identität mit der bei *Castigl. No. CCXX. u. Taf. XIII. No. 2.* beschriebenen und gezeichneten Münze erkennen zu können. — I. In punctirtem, nicht wie bei *Castigl. liniirtem*, Kreise:

[بسم الله] *Im Namen Gottes!*
[لا اله الا الله] *Kein Gott ausser Al-*
[الله] *lah allein!*

Darunter eine dreiblättrige Verzierung, woneben links ein starkes Punkt. — Die Schrift ist dick und roh. — Das Bismillah vor dem Glaubenssymbol kehrt so wie hier auch auf ägyptischen Münzen aus der Zeit der ersten abbasidischen Chalifen wieder, s. *Frähn's Rec. S. 18. N. 2.*

Auf der ganz zerfressenen Rückseite schimmert noch der kleine Ring und darin eine Spur des letzten Wortes durch von der Formel محمد رسول الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's.* Die vernichtete Randschrift lautete: ابو القاسم بن عبید الله *Abulkasem ben Obeid Allah.* Dieser Abulkasem war im J. 112 d. H. (vgl. *Castigl. a. a. O.*) Hescham's Steuerverwalter in Aegypten als Nachfolger seines Vaters, der عبید الله بن الحجاب *Obeid Allah ben al-Chabchab* hiess, nicht, wie er bei Eutychius¹⁾ durch Corruption der diakritischen Punkte, genannt wird: عبد الله بن الجحان *Man muss sich aber hierbei den Unterschied des Tributeinnehmers (عامل) von dem eigentlichen Statthalter (الوالي) gegenwärtig halten.*²⁾ Das Amt des Letztern bekleidete in dieser Zeit über Aegypten عبد رفاعة *Abdulmelik ben Rifaa* (von 109 bis 118 d. H.). Schon durch die namentliche Anführung jenes Tributeinnehmers hat unsere Münze ein erhebliches Interesse, dann aber noch in höherem Grade, sofern sie das älteste von den überhaupt seltenen ägyptischen Münzdenkmälern in Kupfer aus der Zeit der omajjadischen Herrschaft ist. Andere s. bei *Marsden No. X. u. Möller S. 48.*, und drei sehr ähnliche Stücke befinden sich im Besitz des Herrn Diakonus D. Muther in Koburg, die aber sämmtlich keine Randschrift haben. Besonders merkwürdig darunter ist eines, welches auf der Rückseite unter dem zweiten Theil des Glaubenssymbols noch ببصر d. i. *in Misr* bietet.

Auch hat unser Stück noch in einer andern Hinsicht Bedeutung. Wir wissen aus einer Erzählung *Damiri's*,³⁾ dass in Aegypten zu Zeiten ein grosser Mangel an Kupfer war,

1) Dess. *Annal. ed. Pocockius. Oxon. 1658. S. 386.*

2) *S. v. Hammer's Uebr. d. Ländervvltg. unt. d. Chalif. S. 160 f.*

3) *S. Tychs. Additam. I. S. 9 f. 12. Not.*

und dass deshalb unter einem Vorgänger Hescham's, unter Walid I., eine kolossale alte Bronzestatue abgebrochen und in die Münze verwendet wurde. Auch unser Stück ist bronzenartig, kein reines Kupfer; es mag wol, nachdem einmal ein Anfang gemacht war, noch manches andere altägyptische Denkmal eingeschmolzen worden sein. Endlich liefert unser Stück den Beweis, dass neben jener Art Glasassignaten oder Hülfsmünzen, dergleichen durch *Tychsen*¹⁾ und *Castiglioni*,²⁾ und neuerlich durch *Frähn*³⁾ von eben dem Obeid-Allah bekannt worden sind, dessen Namen auf unserer Münze stand, in Aegypten also doch auch Kupfergeld unter Hescham geschlagen worden ist.

IV.

Ein ganz unversehrtes Silberstück; Gr. 17. I. Am Rande © dreimal. — *Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem geprägt* بواسط سنة ثلث عشرة ومية *in Wasit im Jahre hundert und dreizehn* (731,2 n. Chr.). Dieses Jahr ist bis jetzt für Wasit unbelegt gewesen; aber ausser den beiden schön erhaltenen Exemplaren unseres Cabinets, deren eines an Herrn Geheimen Legationsrath Soret in Genf abgegeben worden, sind noch zwei andere im Museum von Charkow und der asiat. Schule zu Petersburg vorhanden.⁴⁾

Die Stadt Wasit in Irak am untern Tigris wurde vom J. 84—86 d. H.,⁵⁾ nach andern Berichten schon seit dem J. 75 durch denselben Hedschadsch als Statthalter jener Provinz erbaut, welcher die neue Münzeinrichtung Abdulmelik's so lebhaft beförderte, vgl. §. 6. واسط, die *Mittlere* soll er sie genannt haben, wie Ibn Challikan sagt: لأنها بين الكوفة والبصرة weil sie zwischen Basra und Kufa in der Mitte lag, nach Andern, weil sie von den vier grössten Städten Kufa, Basra, Ahwas und Bagdad gleich weit entfernt war. Noch Andere leiten es von einem früher schon daselbst zwischen Röhricht gelegenen, gleichnamigen Dorfe her. Zur Zeit Edrisi's bildete Wasit einen besondern, von andern Kreisen geschiedenen District Irak's, dessen Behörden von Bagdad aus bestellt wurden, und der ebendahin seine Steuern einlieferte. Der Münzhof daselbst war einer der thätigsten;⁶⁾ irrig aber ist die Angabe Makrizi's,⁷⁾ dass unter Hescham nur in diesem Wasit gemünzt worden sei; unsere vorige und mehre vorhandene Münzen anderer Städte (vgl. *Frähn's Rec.*) widerlegen dies hinlänglich.

V.

Kupfer. Gr. 11. — I. In einem Ringe: لا اله الا الله وحده *Kein Gott || ausser Allah || allein.* Von der Randschrift ist nur unten das Wort عسر erhalten, ganz an der-

1) a. a. O. S. 100.

2) a. a. O. S. 248.

3) Bulletin scientif. de l'Acad. de Pétersb. IX. S. 296 f. Ueber dergleichen Glaspasten vgl. auch Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 16. u. N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 70.

4) Siehe *Frähn's* Quinq. Centur. No. 39.

5) Abulfeda (Annal. ed. R. I. 424) gibt das J. 83 d. H. an.

6) Vgl. *Goliuz* z. Alfragan. Amstel. 1669. S. 121., *Kehr* Monarch. asiat.-sarac. S. 20., *Adler* Collect. nov. S. 5., *Hallenberg* Num. Or. I. S. 47., *Géograph. d'Edrisi* trad. de l'Arab. par *Jaubert*. Par. 1836. To. I. S. 367., *Möller* a. a. O. S. 45 ff., *Frähn's Rec.* S. 715.7) *Histor. monet. ar. ed. Tychs.* S. 22.

selben Stelle, wo es auf der Zeichnung in *Adler's Mus. Cufic. Taf. VII. No. LXIII.* und der vollständigen auf *Marsden's Taf. I. No. X.* zu sehen, wie denn auch im Uebrigen unsere Münze jenen Bildern so genau entspricht, dass an der Identität nicht zu zweifeln ist. Ein drittes und viertes Exemplar hat *Castiglioni* (No. VII.) vor sich gehabt. Mit Hülfe dieser andern Stücke ergeben sich die Legenden hier am Rande: ضرب في سنة ست Geprägt im Jahre hundert und sechzehn (734,5 n. Chr.) — II. Im Kreise: Muh. ist der Ges. Allah's; oben darüber ein kleiner Halbmond und unten links neben الله ein Punkt. — Am Rande: [بسم الله ضرب الف] Im Namen Gottes wurde der Fils geprägt in Hems. Das هذا, welches *Castiglioni* vor الفس auf dem Exemplare von Trivulzio noch gelesen haben will, steht auf der Münze *Marsden's* nicht. Dagegen bietet unser Exemplar wie das *Adler'sche* vor حص deutlich das د, welches bei *Marsden* fehlt. Auch irrte dieser Numismatiker durch die Lesung مصر.

Unser Hems oder Emesa, zugleich Name eines Districts und seiner Hauptstadt in Syrien, nahe bei dem Orontes, in der Mitte zwischen Damaskus und Haleb, war schon sehr früh von den Moslemen unter Anführung Abu-Obeid's und Chalid's b. Walid, nämlich bald nach Damaskus im J. 15 d. H. erobert worden.¹⁾ Es erscheint mit unter den Prägeorten, wo schon vor *Abdumelik* nach griechischem Typus gemünzt wurde; siehe oben §. 4.

VI.

Silber. Gr. 15. Geprägt u. s. w. بواسطة سنة اثنتين وعشرين ومية in Wasit im Jahre hundert und zweiundzwanzig (739,40 n. Chr.). — Auf der Rückseite ist der Kreismittelpunkt durch ein ziemlich starkes Punkt bezeichnet, wie sich dies nur feiner auch auf dem vorigen Stück, und zwar auf dessen beiden Seiten, und sonst öfter, auch auf Münzen anderer Dynastien wahrnehmen lässt. Es rührt vom Eindruck des cirkelartigen Instruments her, womit auf dem Schrötling die Kreislinie gezogen wurde.²⁾ — Unsere Münze findet sich auch bei *Hallenberg Collect. num. cuf. Taf. I. No. IV. u. Frähn's Rec. S. 15. No. 68., Num. cufic. S. 3. No. 4.*

VII.

Silber. Gr. 15., ebenfalls in Wasit geprägt سنة ثلاث (od. ست) وعشرين ومية im Jahre hundert und drei (od. sechs) und zwanzig (740,1. od. 743,4 n. Chr.). Das Einheitszahlwort ist zwar für eine jener beiden Zahlen sicher, eine weitere Entscheidung aber nicht möglich. Gegen die Münze aus Wasit vom J. 123 bei *Adler* (*Mus. Cufic. Taf. II. No. I.*) ist die unserige merklich kleiner, aber mit der aus dem J. 126 unsers Cabinets (s. No. VIII.) stimmt sie auch nicht vollkommen; wenigstens wäre sie von einem andern Stempel.

1) Siehe *Golius* ad *Alfrag. S. 127., Schultens Index* geogr. u. d. W.

2) Vgl. *Hallenberg Num. Or. I. S. 24., Möller a. a. O. S. 36.*

Hescham oder Walid II.

VIII.

Silber. Gr. 15. Gepr. *بواسط سنة خمس وعشرين ومية* in Wasit im Jahre hundert und fünfundzwanzig (742,3 n. Chr.). „Diese Münze kömmt sehr häufig vor“; vgl. Rec. S. 15. No. 70. Da in dem J. 125 die Regierungen Hescham's und Walid's II. wechselten, so bleibt ungewiss, welcher von Beiden das Stück hat schlagen lassen. Aehnlich bei dem nächstfolgenden, vgl. §. 10.

Walid II. oder Jesid III. oder Ibrahim.

IX.

Silbrmz. mit einem Loch. Gr. 15. „Sehr häufig.“ Gepr. *بواسط سنة ست وعشرين* in Wasit im Jahre hundert und sechsundzwanzig (743,4 n. Chr.). Vgl. §. 10; Frähn's Rec. S. 71., Möller a. a. O. S. 45., und die Abbildung bei Hallenb. Coll. num. cufic. Taf. II. No. V.

Mervan II.

X.

Silber. Gepr. *بواسط سنة ثمان وعشرين ومية* in Wasit im Jahre hundert und achtundzwanzig (745,6 n. Chr.). Am Rande kehrt das einfache Ringelchen siebenmal wieder. Rec. S. 16. No. 75.

XI.

Silber. Ebenfalls in Wasit gepr. *بواسط سنة تسع وعشرين ومية* im Jahre hundert neunundzwanzig (746 n. Chr.). Als Randverzierung zwei kleine Ringelchen nebeneinander oo fünfmal wiederkehrend, wie solche z. B. auf einer Abbasidenmünze bei Hallenb. Taf. II. No. VII. viermal zu sehen sind. Frähn's D. Muhamm. Mzkab. des As. Mus. S. 121. u. Rec. S. 16. No. 78.

XII.

Silber. Gr. 15. Merkwürdig. Verzierung wie auf der nächstvorigen. Gepr. in Wasit *بواسط سنة احدى وثلاثين ومية* im Jahre hundert und einunddreissig (748,9 n. Chr.). Es war dies das letzte Jahr der omajjadischen Herrschaft. Aus ihm sind ausser dieser unserer Münze, von welcher sich noch ein Exemplar im Museum der petersb. Akademie befindet (Rec. S. 557. No. 79), überhaupt nur noch zwei Münzen vorhanden, eine Kupfermünze von al-Fostat im gothaischen Kabinet,¹⁾ und eine Silbermünze von al-Schamia, die zu den Kostbarkeiten des Sprewitz'schen Museum gehört.²⁾

1) Möller a. a. O. S. 48. 49.

2) Frähn in den Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 402 ff.

U n g e w i s s e .

XIII. Taf. I.

Eine unedirte Kupfermünze. I. لا اله الا الله وحده [s] *Kein Gott || ausser Allah || allein.* — Ohne Randschrift. — II. محمد رسول الله *Muhammed || ist der Gesandte || Allah's.* Am Rande: [بسم] الله ضرب هذا الفلّس بطبرية) *Im Namen Gottes wurde geprägt dieser Fils (Kupfermünze) in Tabaria (?).* Eine Jahrzahl trägt die Münze zwar nicht, aber die Schrift hat so deutlich jenen rundlichen, roheren Charakter wie auf den ältern omajjadischen Kupfermünzen, dass sie diesen mit Sicherheit beigezählt werden darf. Sie gehört zusammen mit den Stücken bei *Castiglioni* No. XLIV. XLV. Taf. XIV. 5. 6., die in Tabaria und Akka geprägt sind und in ihrer Grösse und übrigen ganzen Anlage mit der unsrigen übereinstimmen. Besonders gilt das von No. XLIV, der Münze von Tiberias, weshalb ich vorzüglich auch bei der Lesung des Stadtnamens als طبرية beharre, obgleich nur der erstere Theil davon auf der Münze erhalten ist. An دمشق *Damaskus* darf nicht gedacht werden, weil der dritte oder vierte Buchstabe deutlich unter die Linie herabgeht und nicht ش sein kann. Vielleicht ist unser Stück identisch mit derjenigen Kupfermünze von Tiberias, welche *Castiglioni* als im Museo Trivulzio befindlich, oder welche *Marsden* (I. S. 17.) erwähnt. — Tiberias, die bekannte Stadt Palästinas, war bald nach Damaskus (J. 14. d. H.), von dem es nur drei Stationen entfernt ist, und auf dieselben Bedingungen wie dieses in die Gewalt der Moslemen gekommen.¹⁾

XIV. XV. Taf. I.

Zwei seltene und merkwürdige Kupfermünzen, die sich gegenseitig erläutern. Von der erstern befindet sich noch ein vollständigeres Exemplar im Besitz des Herrn Geheimen Legationsraths Soret in Genf, mit dessen Hülfe und des offenbar auch hierher gehörigen Stückes in *Frähn's Rec. S. 27 ** No. 8.* sich die Legenden nun vollständig restituiren lassen. Sie lauteten nämlich auf beiden gleichmässig: I. لا اله الا الله وحده *Es ist kein Gott ausser Allah allein,* und die Randschrift: [امير العباس بن محمد اعز الله نصره] *(Diese Münze zu prägen) hat der Emir al-Abbas, Sohn Muhammed's, befohlen, dem Gott herrlichen Sieg verleihen möge!* Auf unserm Exemplare XIV. ist zwar das امير العباس abgegriffen und nur das س noch vorhanden, in einer rohen Form; aber das genfer und petersburger Exemplar bieten den Namen vollständig. Die Randschrift der No. XV., welche dieselben Worte, nur weiter links anfangend, enthält, würde in ihrer fragmentarischen Beschaffenheit lange ein Räthsel geblieben sein, wenn nicht das erstere Stück noch herzugekommen wäre. Grossen Anstoss muss nämlich die sonst nirgend vorkommende Abkürzung des Namens العباس in العا erregen; denn nur dieses ist auf dem Originale und zwar deutlicher als im Abbilde vorhanden, sowie auch das folgende بن محمد dort viel bestimmter zu erkennen ist. Neben

1) Vgl. *Goliuz* z. Alfrag. S. 135 f., Index geogr. an Vit. Salad. ed. *Schultens*.

der andern auf einer Abbasidenmünze aus Sana vorkommenden Abkürzung desselben Namens in العاس s. Rec. S. 18 * No. 166. ist unser العا nun als ein neues Datum für die Münzgraphik aufzunehmen.

II. Im Kreise das gewöhnliche محمد رسول الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's*; am Rande: بسم الله ضرب هذا الفلوس بالجزيرة *Im Namen Gottes wurde dieser Fils in al-Dschesira geprägt.*

Dieser Prägeort kommt nur selten sonst vor; auf den Omajjadenmünzen in der Zeit vom Jahre 127—129 d. H.¹⁾ الجزيرة *al-Dschesira* steht hier nicht in seiner bekannten allgemeinen Bedeutung für Mesopotamien, auch nicht für dessen Hauptstadt Mosul, sondern ist die noch jetzt existirende Stadt am Tigris, nordöstlich von Nesibis, welche mit vollem Namen جزيرة ابن عمر *Dschesiret-Ibn-Omar* heisst. Gegen Ende des dritten Jahrhunderts nach Chr., wo sie schon bestand, aber unter anderem Namen, hatten sie die Römer von den Persern erobert, verloren sie jedoch an dieselben bald wieder nach dem Tode Julian's.²⁾ Die Araber gelangten im J. 17 oder 21 d. H. in ihren Besitz.³⁾ Nach Makrizi's Bericht (ed. *Tychs.* S. 22. u. *de Sacy's* Uebs. S. 28.) hätte der letzte Omajjade Merwan sein Geld in al-Dschesira schlagen lassen, was jedoch nach dem Zeugnisse der Münzen wenigstens nicht ausschliesslich dort geschehen ist. — Eine Zeitbestimmung enthalten unsere Münzen nicht ausser der im Namen des Statthalters liegenden, die nicht fördert, da wir nicht wissen, wann dieser Mann sein Amt bekleidete; doch ist Das schon ein Fortschritt mittels unserer Münzen, dass wir ihn nicht mehr in Syrien suchen (vgl. Rec. a. a. O.). Ein Abbas hatte im J. 213 Dschesira unter sich,⁴⁾ allein dies war ein Sohn Mamun's und kommt hier in keinen Betracht.

XVI.

Noch eine Kupfermünze mit denselben Legenden wie die beiden vorigen, aber von anderem Stempel, am Rande sehr defect und in undeutlicheren, zusammenfliessendern Zügen.

XVII.

Kupfer; Gr. 13. Gew. 3, 34; „selten, merkwürdig“; Rec. S. 27 ** No. 6. — I. Am Rande: بسم الله لا اله الا الله وحده *Im Namen Gottes! Es ist kein Gott ausser Allah allein.* Innen im Felde, in einem kleinen Kreise: محمد رسول الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's.* II hat keine Randschrift; in einem Doppelkreise:

بسم الله *Im Namen Gottes!*

من ضرب *Eine von den Münzen*

كنسرين *Kinnesrin's.*

1) S. Frähn's Quinq. Centur. S. 56. u. Rec. S. 16.

3) Vgl. Libri Waked. de Mesopot. expugnat. hist. ed.

2) St. Martin Mémoir. sur l'Armén. I. 162., Frähn's Ewald. S. IX.

Nov. Symb. S. 31., Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 58.

4) Abulfed. Ann. II. S. 150.

S. 78 u. vorzügl. in den Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X.

S. 404., Schult. Ind. geogr. u. d. W. Insula.

Es ist dies ein vollständigeres Exemplar von der im Asiat. Museum der petersb. Akademie befindlichen und von *Frähn* a. a. O. aufgeführten Münze, die nach seiner Vermuthung von einem syrischen Statthalter des zweiten Jahrhunderts d. H. geprägt ist. Sie macht mit den bei *Castiglioni* Taf. XIV. No. 5—7. gezeichneten aus Tiberias, Akko, Baalbek gewissermassen eine kleine besondere Münzfamilie. — Kinnesrin, das Chalcis der Alten,¹⁾ war eine der Hauptstädte Syriens, ein Waffenplatz der Römer sowol, als nachher der Muhammedaner, die es im J. 17 d. H. besetzt hatten, gerieth aber im dritten Jahrhunderte d. H. bei anwachsender Macht des nahen Haleb in Abnahme und im vierten Säcul. in gänzlichen Verfall. Münzen von da sind nicht gar häufig; vom J. 157 wird noch eine, von der unserigen aber ganz abweichende, in den Legenden viel reichere beschrieben von *Reiske* in *Eichh. Repertor.* X. S. 200 f. u. *Castigl.* a. a. O. S. 16. Im Cabinet des Hrn. Geheim. Legationsrath Soret in Genf wird noch ein anderes Exemplar unserer Mz. aufbewahrt.

XVIII. Taf. I.

Ein kleines Kupferstück, nur Fragment.

I. Keine Randschrift, in einfachem Ringe:

لا اله الا الله
[لا اله الا الله] Kein Gott ausser Allah.

II.

محمد
[ر] سول الله
Muhammed ist der Gesandte Allah's.

Ich habe es wegen der auffälligen Form des Namens محمد zeichnen lassen. Auf dem Originale ist das > noch weiter als auf dem Bilde durch einen klaren Zwischenraum vom folgenden > ganz getrennt. Aehnlich, aber nicht ganz so scharf, erscheint das > vom folgenden > wieder gesondert auf einem Kupferstücke Hescham's bei *Castigl.* No. XI. Taf. III. No. 3.

XIX. Taf. I.

Kupfer; selten. I. Ohne Randschrift. In punktirtem Kreise:

لا اله الا الله
لا اله الا * الله
وحدہ
Kein Gott ausser Allah allein.

Die Schrift ist grob. Sehr auffallen muss die falsche Schreibung des الله mit doppeltem Lam in der ersten Zeile statt اله. — Der Stern ist ziemlich verwischt. — II. Muham. || ist d. Gesandte || Allah's, von einem Ring umschlossen. — Rand: بسم الله ... ضرب هذا ال... Im Namen Gottes ward geprägt dieser ... Das Uebrige fehlt leider. Ich muss die Münze für noch unedirt halten. Verwandt scheinen die Stücke vom Wasit J. 117 und 120 im gothaischen Cabinet; vgl. *Möller* a. a. O. S. 44 f.

1) Siehe *Mannert* Geogr. d. Gr. u. Rō. VI. S. 476., *Golius* ad Alfrag. S. 277 f.

XX.

Kupfer; Gr. 13. Nur auf der Rückseite ist noch der zweite Theil des Glaubenssymbol in der gewöhnlichen Abtheilung erkennbar, und links davon am Rande in feinerer Schrift *هذا الفل* *dieser Fils.*

XXI.

Kupfer; Gr. 13. I. In punktirtem Kreise: *Kein Gott || ausser Allah || allein.* — II. Ebenfalls in punktirtem Kreise der andere Theil des Glaubenssymbols. Ob eine Rand-schrift vorhanden war, ist nicht mehr zu ermitteln. Ein zweites Exemplar enthält die Sammlung des Hrn. Geh. Legationsraths Soret in Genf.

Münzen der Abbasiden.

LITERATUR.

Ausser den bei den Omajjadenmünzen erwähnten Schriften sind hier noch benutzt worden: *Frähn's* Beiträge zur Muhamm. Münzkunde. Berlin 1818. S. 1—46.; *Recensio XLIII. numor. arabic., auctore A. H. Hansen.* Dorpat. 1838, und eine handschriftliche, in der jenaischen Universitätsbibliothek aufbewahrte Beilage dazu von demselben Verf. S. 22.

§. 1. Die Herrscherfamilie der Abbasiden (بنو العباس) hat ihren Namen von al-Abbas ben Abd-ul-Muttalib, dem Vatersbruder Muhammeds, aus dem mächtigen und hochangesehenen Geschlechte Haschem, einem Zweige des Stammes Koreisch. Die Söhne und Enkel jenes al-Abbas hatten sich während der Regierung der vier ersten Chalifen und der Omajjaden in die von den Arabern eroberten Länder verbreitet, und besonders in der persischen Landschaft Chorasán Freunde und Anhänger gefunden. Gegen Ende des ersten Jahrhunderts der Hedschra, als Muhammed ben Ali, Urenkel des Abbas, das Haupt ihres Hauses war, traten sie mit der Behauptung hervor, dass ihnen vermöge ihrer nahen Verwandtschaft mit dem Propheten das Näherrecht auf das Chalifat zustehe, vor den Omajjaden. Diese machten sich überdem durch Grausamkeiten und Ausschweifungen verhasst. Muhammed nahm selbst den Titel Imam heimlich an. Nach seinem Tode im J. 125 d. H. (743 n. Chr.) erbte Ibrahim seine Ansprüche; dessen Feldherr, Abu-Moslim, der Hauptbeförderer der Abbasiden zum Chalifate und deshalb صاحب الدعوة beigenannt, d. i. Urheber der Einladung (näml. zur Unterthänigkeit gegen sie), griff nun schon die Kriegsvölker der Omajjaden im offenen Felde an, bemächtigte sich im J. 128 d. H. (745 n. Chr.) Merw's, der Hauptstadt von Chorasán, und sofort dieser ganzen Provinz.¹⁾ Zwar wurde Ibrahim von dem omajjadischen Chalifen Merwan II. getödtet, und erst im J. 132 d. H. (749 n. Chr.) errang Ibrahim's Bruder, Abul-Abbas al-Saffah seinem Hause das Chalifat; allein nach den früher schon offenen Zerwürfnissen beider Fürstenhäuser, und den, besonders im Osten, beifällig aufgenommenen Ansprüchen der Abbasiden kann es nicht Wunder nehmen, schon vom J. 128 d. H. an, also noch während der Regierung Merwan's II. geschlagenen Münzstücken zu begegnen, von Kufa J. 128, von Mahi (Hamedan?) J. 129, die nicht mehr den omajjadischen Typus tragen, sondern mit ihren bezughaften Sprüchen augenfällig bestimmt

1) Ueber das Einzelne, besonders auch die Thätigkeit und das Schicksal Abu-Moslim's, gibt der interessante Aufsatz eines Unbekannten Aufschluss, welchen *de Sacy* (De la chute de la Dynastie des Ommyades et de l'avéne-

ment des Abbassides au khalifat) aus dem Arabischen übersetzt hat in *Millin's Magaz. encycl.* 1806. To. III. S. 282 ff. Ferner vgl. Abulfed. Ann. I. 472 ff. Not. 232. 239., *Herbel.* Bibl. or. u. d. W.

sind, die Anerkennung der Abbasiden zu fördern, und die deshalb Hr. von Frähn¹⁾ der abbasidischen Partei zugesprochen hat. Diese Stücke bilden gewissermassen den Uebergang von den omajjadischen zu den Abbasiden-Münzen; vgl. unten zu No. XXIV.

§. 2. Während fünfhundert und vierundzwanzig Jahren folgten sich die Fürsten der Gläubigen (امير المؤمنين) aus dem Hause des Abbas, siebenunddreissig an der Zahl; in ihren erstern Gliedern siegreich, mächtig als weltliche und geistliche Herrscher des ungeheuern Reiches, welches nach einer lehrreichen Stelle Elmakin's (S. 149.) zur Zeit Mutawakkil's (J. 235) folgende Districte befasste: Afrika und den ganzen Westen (al-Maghreb), Aegypten, Kinnesrin, al-Awasim (العواصم), Syrien, Mesopotamien (الجزيرة), al-Dschesira), Diarbekr, Diarrebiah, al-Mosul, Habeb (هيب), al-Ajath (العايات), al-Chabur (الخابور), Kerkisia, Tekrit, die Tigris-Gegend, Mekka und Medina, al-Jemen, Hadramaut, al-Jemama, al-Bahrein, al-Sind mit den zugehörigen Strichen, al-Ahwas, al-Sakalat (السقالات), Serrmenra, al-Kufa, Masidan (ماسيدان), al-Hedschran (الهجران), Schehrsour (شهرزور), Kom (قم), Kasan (قاسان), al-Dschebal mit dem Zugehörigen, Chorasana und die davon abhängigen Länder, Taberistan, al-Rei, Fars, Armenien, Adserbeidschan, die Districte von Damaskus, Hems, den Jordan und Palästina. Nach und nach schwand jedoch der Glanz und der beinahe mährchenhafte Reichthum der abbasidischen Chalifen durch aufstrebende Wesire, prätorianischen Despotismus ihrer türkischen Leibwache, Unbeschränktheit der Emire al-Omra, Empörungen der Statthalter und ihre eigene Unfähigkeit dermassen, dass sie endlich zu blossen Schattenfürsten, ja selbst bis in Mangel herabsanken. Ihre Residenz war, seitdem Mansur, der zweite Abbaside, Bagdad erbaut hatte, eben diese Stadt von zauberischer Pracht; bis dahin hatten sie in *Hira* (الحيرة), *Anbar* (الانبار) und *Haschemia* (الهاشمية)²⁾ ohnweit Kufa gewohnt; nachmals hielt sich Mutawakkil kurze Zeit in *Damaskus* auf, und von Mutasim bis Mutadhid (221—280) war *Serrmenra* am östlichen Ufer des Tigris, oberhalb Bagdad, der Chalifensitz.³⁾ Mit der Eroberung Bagdads durch den Mongolenchan Chulagu im J. 656 d. H. (1258 n. Chr.) fand das Chalifat sein Ende.

§. 3. Die abbasidischen Chalifen waren:

1) Abul Abbas al-Saffah	ابو العباس الصفاح	v. J. 132 d. H. oder 749,50 n. Chr.
2) Abu Dschafar al-Mansur	ابو جعفر المنصور	„ 136 „ „ 753,4 „
3) al-Mehdi	المهدي	„ 158 „ „ 774,5 „
4) al-Hadi	الهادي	„ 169 „ „ 785,6 „
5) Harun al-Raschid	هرون الرشيد	„ 170 „ „ 786,7 „
6) al-Amin	الامين	„ 193 „ „ 808,9 „

1) Dess. Quinq Cent. S. 53 ff. Schon T. C. Tytsen urtheilte auch so (s. Comment. Gotting. XV. S. 36.) über die Abu-Moslim-Münze in Niebuhr's Beschr. v. Arab. Taf. X. No. 3. 2) Abulfed. Ann. II. 4. 6. 14. I. 483. V. Ind. geogr. S. 533., Büsching Magaz. f. Geogr. IV. S. 256. 3) Frähn's Beiträge S. 32. und Num. Cufic. S. 61.

7)	al-Mamun	المأمون	v. J. 198	d. H. oder	813,4 n. Chr.
	Ibrahim ben al-Mehdi	إبراهيم بن المهدي	202—3	„ „	817—8 „
8)	al-Mutasim billah	المعتصم بالله	218	„ „	833,4 „
9)	al-Watsik billah	الواثق بالله	227	„ „	841,2 „
10)	al-Mutawakkil alallah	المتوكل على الله	232	„ „	846,7 „
11)	al-Muntasir billah ¹⁾	المنتصر بالله	247	„ „	861,2 „
12)	al-Musta'in billah	المستعين بالله	248	„ „	862,3 „
13)	al-Mutass billah	المعتز بالله	252	„ „	866,7 „
14)	al-Muhtadi billah	المهتدي بالله	255	„ „	868,9 „
15)	al-Mutamid alallah	المعتمد على الله	256	„ „	869,70 „
	al-Muwaffik billah	الموفق بالله	258—78	„ „	871—91 „
16)	al-Mutadhid billah	المعتضد بالله	279	„ „	892,3 „
17)	al-Muktafi billah	المكتفي بالله	289	„ „	901,2 „
18)	al-Muktadir billah	المقتدر بالله	295	„ „	907,8 „
19)	al-Kahir billah	القاهر بالله	320	„ „	932 „
20)	al-Radhi billah	الراضي بالله	322	„ „	933,4 „
21)	al-Mutakhi billah	المتقي بالله	329	„ „	940,1 „
22)	al-Mustakfi billah	المستكفي بالله	333	„ „	944,5 „
23)	al-Muti lillah	الطبيع لله	334	„ „	945,6 „
24)	al-Ta'i lillah	الطائع لله	363	„ „	973,4 „
25)	al-Kadir billah	القادر بالله	381	„ „	991,2 „
26)	al-Kajim beamrillah	القايم بأمر الله	422	„ „	1030,1 „
27)	al-Muktadi billah	المقتدي بالله	467	„ „	1074,5 „
28)	al-Mustadhir billah	المستظهر بالله	487	„ „	1094,5 „
29)	al-Mustarschid billah	المسترشد بالله	512	„ „	1118,9 „
30)	al-Raschid billah	الراشد بالله	529	„ „	1134,5 „
31)	al-Muktafi beamrillah	المقتفي بأمر الله	530	„ „	1135,6 „
32)	al-Mustanschid billah	المستنجد بالله	555	„ „	1160 „
33)	al-Mustadhi beamrillah	المستضي بأمر الله	566	„ „	1170,1 „
34)	al-Nasir ledinillah	الناصر لدين الله	575	„ „	1179,80 „
35)	al-Dhahir beamrillah	الظاهر بأمر الله	622	„ „	1225 „
36)	al-Mustansir billah	المستنصر بالله	623	„ „	1226 „
37)	al-Mustasim billah	المستعصم بالله	640	„ „	1242,3 „

§. 4. Jener Wechsel von Glanz und Elend in dem Schicksale der Chalifen spiegelt sich auch in der Geschichte des abbasidischen Münzwesens ab. Denn während unter den frühern Fürsten dieser Dynastie, unter Mansur, Mehdi, Harun al-Raschid und dessen Söhnen,

1) Nicht wie bei Tyghsen, Marsden, Müller nach Elmakin: Mostanser; dagegen Frähn's Beiträg. S. 37.

Amin und Mamun, die Feinheit des Metalles, die Sauberkeit des Schlags und Schönheit der Schrift kaum noch etwas zu wünschen lassen, sahen sich in den Zeiten des Verfalls die armen muhammedanischen Pontifices aller materialen Mittel beraubt, um das im Oriente so hoch in Ehren gehaltene Regale des Münzrechts auszuüben, und es war dahin gekommen, dass es Zeiten gab, wo in der einst so stolzen Metropole des Chalifates Abfälle von Gold und Silber, kleine gedörrte Brotkuchen und Stückchen von zerbrochenen Kesseln, Mörsern und Leuchtern die Stelle des gemünzten Geldes vertreten mussten! Von den zehn Chalifen, welche den vier letzten vorangehen, kennen wir gar keine Münzen; es scheint, dass es von ihnen keine gegeben; und Stücke von den nächsten Nachfolgern Mamun's gehören immer noch zu den Seltenheiten.¹⁾ Dagegen hat Hr. von Frähn zu dem schon sehr reichen Münzvorrath der ersten sechs Chalifen in der Fortsetzung seiner *Quinque Centuriae numor. anecdot. Chalif. u. s. w.*, die im J. 1839 der petersburger Akademie der Wissenschaften überreicht, bis jetzt aber unseres Wissens leider noch ungedruckt ist, nicht weniger als „zweihundert und zweiundzwanzig bisher noch ungekannte und zum Theil höchst interessante und wichtige Münzdenkmäler“ hinzufügen können.²⁾

§. 5. Sogleich auf den ersten Silber- und Goldstücken dieser Dynastie zeigen sich einige Abänderungen in den Münzlegenden, entgegen den omajjadischen. An der Stelle im Felde der Rückseite, wo diese die 112te Sure des Koran haben, steht auf den abbasidischen der zweite Theil der *الشهادة* *كلمتي*, des sunnitischen Glaubensbekenntnisses.³⁾ *Muhammed ist der Gesandte Allah's*, wie auf omajjadischen Kupfermünzen, vgl. oben No. III. u. a. Ob die Abbasiden dieser doppelten Erwähnung Muhammed's auf einer und derselben Seite — denn die Randschrift blieb unverrückt dieselbe wie früher Kor. 9, 33. und begann wieder mit dem *محمد رسول الله* — wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit Muhammed den Vorzug gegeben haben, wie T. C. Tychsen vermuthet,⁴⁾ mag dahingestellt bleiben; gewisser ist eine solche Beziehung für den Spruch auf den Münzen Abu-Moslim's zu behaupten; vgl. z. No. XXIV. Oberhalb jenes Glaubenssymbols erscheint auf einem Stücke des letzten Abbasiden noch *الحمد لله Preis sei Gotte!*⁵⁾ und früher schon im J. 197 das *الله به Gotte zu Ehren und mit ihm!*⁶⁾ und das *الله Gotte!*⁷⁾ — Auf der Vorderseite wurden die omajjadischen Legenden beibehalten; doch kommen, besonders späterhin, statt der bis dahin einfachen auch doppelte Randschriften vor, siehe z. No. CXXI. Das früheste Beispiel dieser Art dürfte die Münze im Charkow'schen Museum aus Mahi, J. 129, bieten;⁸⁾ und zwar bildet hier die Angabe des Präge-Orts und -Jahrs den aus-

1) Frähn's Beiträge S. IV.

2) Frähn's Samml. kl. Abhdl. S. 197. u. f.

3) Davon noch verschieden sind die sogen. *الكليات* *guten Worte* in drei Sätzen s. Reland. Dissertatt. miscell. III. 248 f. — *تهليل* heisst die Formel aussprechen: *لا اله الا الله*

4) Commentatt. Gotting. XV. 37.

5) Frähn's Recens. S. 24 ** No. 33.

6) Rec. S. 10 ** No. 280. vgl. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 55. S. 56.

7) Siehe unt. zu No. CXXI.

8) Frähn's Quinq. Centur. S. 53 f.

seren Kreis und die Koranstelle 42,22 den inneren; wogegen nachmals (vgl. No. CXXI.) die Anordnung umgekehrt und die Koranstelle eine andere, nämlich Sure 30,4. 5. ist: *لله الامر من قبل ومن بعد ويومئذ يفرح المؤمنون بنصر الله* Allah's ist die Herrschaft vor und nach, und zu jener Zeit werden sich die Gläubigen freuen ob des Beistandes von Allah. Dieser Spruch kommt nicht, wie Hallenberg¹⁾ und Lindberg²⁾ angeben, im J. 205 zum ersten Male vor, sondern tritt schon etliche Jahre früher, im J. 201, auf einer Münze Ispahan's als zweite Randschrift hinzu.³⁾ Er ist aus der sogenannten Sure der Griechen genommen, nach Marsden's Vermuthung (I. S. 55.) in Hinsicht auf die Eroberungen Mamun's im griechischen Reiche, was Frähn jedoch ablehnt;⁴⁾ vgl. das Weitere unten zu No. CXXI. Dagegen findet Frähn⁵⁾ zu dem Motto: *نصر من الله فتح قريب وبشر* Beistand von Gott und naher Sieg! Bringe den Gläubigen die frohe Kunde! Kor. 61,13., welches auf einer merkwürdigen Münze des letzten abbasidischen Chalifen (Castigl. No. XLI.) v. J. 648 (1250 n. Chr.) zu lesen ist, eine Veranlassung in dem Siege bei Mansura in Aegypten, wo Ludwig der Heilige gefangen wurde. — Als Beispiel einer doppelten Randschrift auf der Rückseite muss unsere schon unter Harun gehörige Münze No. CVII. ausgezeichnet werden.

Die Goldmünzen stimmen in der ältern Zeit mit den omajjadischen in der Kürzung und Stellung der Legenden und in dem Weglassen des Prägeorts überein, nur führt die Rückseite das *محمد رسول الله*; später, d. h. schon im Jahre 219 (vgl. Marsd. I. No. LV.) kommen sie jedoch auch ganz mit den Silberstücken überein. Von ganz eigenthümlicher Anlage ist das Stück des letzten Abbasiden in Adler's Mus. cuf. II. No. XXVII.

Die Kupfermünzen sind theils den Silber-, theils den Goldstücken ähnlich; manche entbehren auch aller Randschrift auf der einen Seite oder tragen sonst abweichende Titel, z. B. *محمد رسول الله وعبده* Muhammed ist der Gesandte Allah's und sein Knecht.

§. 6. Die sieben ersten abbasidischen Chalifen befolgten den Gebrauch der Omajjaden, sich auf den Münzen gewöhnlich nicht zu nennen. Nur bisweilen fügten sie ihren Namen bei, — nach der Meinung einiger Araber hätte Mansur den seinigen zuerst darauf gesetzt,⁶⁾ — indem sie manchmal den frommen bescheidenen Titel *عبد الله* Knecht (Verehrer) Allah's beigaben.⁷⁾ Erst unter Mutasim und dessen Nachfolgern wurde es fast unveränderliche Sitte, den Namen der Chalifen beizufügen, der die Münze prägen liess. Er konnte früher füglich wegbleiben, da das Münzrecht bis dahin allein dem Chalifen selbst zustand. Als aber die Statthalter sich zu unabhängigen Regenten aufwarfen, die nur die geistliche Oberherrlichkeit der Chalifen von Bagdad anerkannten, was bereits unter Mamun anfang, unter seinen Nach-

1) Dess. Num. Or. I. S. 119.

2) Dess. Sur quelq. médaill. cufic. S. 29.

3) Siehe Frähn's Rec. S. 562. No. 292, b. u. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 414 f.

4) Num. Kufic. S. 58.

5) Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 69 f.

6) Nach dem Merat bei Adler Collect. nov. S. XV.

7) Frähn's Beiträge S. 17. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 65. u. unt. z. No. CXX.

folgern aber recht eigentlich einriss: da konnten die Chalifen sich wol veranlasst fühlen, die Münzstücke mit ihrem Namen zu bezeichnen, entweder um das von ihnen selbst gemünzte Geld von dem, welches die Emire schlugen und worauf neben dem chalifischen auch der Name des Emir genannt war, zu unterscheiden,¹⁾ oder um überhaupt das von den Unterfürsten gefährdete Regale des Münzschlags und die bedrohte Chalifenauctorität ihrem Namen wenigstens äusserlich und wenn auch nur dem Scheine nach zu wahren. Sie hielten gerade um so eifriger auf dieses Recht, je mehr es bedroht war. Amin setzte darum die Münzen, die sein Bruder Mamun in Chorasán geschlagen hatte, ausser Curs, weil er sich selbst Imam darauf genannt, Amin aber gar nicht erwähnt hatte.²⁾ Ihrerseits haben aber auch die designirten Thronfolger erster (ولي عهد المسلمين, *Inhaber der Huldigung der Gläubigen*, d. i. Der, welchem in eventum gehuldigt worden ist, auch häufig durch ابن امير المؤمنين *Sohn des Emirs der Gläubigen* bezeichnet) oder zweiter Folge (ولي ولي عهد المسلمين³⁾), ferner die Wesire, die Statthalter und deren Stellvertreter, Münzaufseher u. dgl. es als eine Ehre auszeichnung vom Chalifen zu erlangen gesucht, ihren Namen mit auf die Münze zu setzen, und es bietet deshalb die arabische Numismatik zahllose Beispiele davon, dass auf Geheiss oder mit Erlaubniss der Chalifen die Provinzialstatthalter im Namen chalifischer Söhne, besonders der Erbprinzen, und zwar keineswegs blos in Silber, wie *Tychsen*⁴⁾ angibt, sondern auch in Gold Münzen ausprägten. Wie es scheint, sollten die Münzen mit als Mittel dienen, um die väterliche Zusicherung der Erbfolge recht zur Oeffentlichkeit zu bringen und dem Volke vor Augen zu halten.⁵⁾ Darum wird es auch von den arabischen Historikern bisweilen ausdrücklich angemerkt, wenn ein Prinz in seinem eigenen Namen gemünzt hat, wie z. B. von Sojuti über den Ali al-Ridha, von welchem uns auch ein entsprechendes Stück J. 202 im gothaischen Kabinet erhalten ist,⁶⁾ oder wie von Elmakín S. 149. Sogar Frauen, die sich bedeutenden Einfluss beim Chalifen verschafft hatten, haben es in einzelnen Fällen erreicht, auf den Münzen genannt zu werden. So kommt die ام جعفر *Mutter Dschafar's*, d. i. Sobeida, die aus der Geschichte wohlbekannte Gattin Harun al-Raschid's, auch Mutter des Amin, auf Münzen v. J. 187—192. 194. bald nur unter jenem Namen, bald als ام الخليفة *Mutter des Chalifen*, bald noch mit Hinzufügung eines Glückwunsches vor.⁷⁾ Der Erste oder als einer der Ersten erlangte Mehdi eine solche Nennung seines Namens (vgl. jedoch auch *Frähn's Num. Cufic*. S. 34). Er hatte im J. 143 unter dem Chalifate Mansur's die Münze zu beaufsichtigen (siehe unten zu No. XXVII), und wendete diesem Verwaltungszweige grosse Aufmerksamkeit zu. Wie denn von ihm auch zu dem Namen Muhammed's die Segensformel: صلى الله عليه وسلم *Gott segne ihn und gebe*

1) *Frähn's Beiträg.* S. 2.

2) Makriz. *Hist. monet.* ed. *Tychs.* S. 24., Abulfarag. *Hist. Dynast.* S. 240., *Adler Collect. nov.* S. 27. 33., *Commentt.* Gotting. XV. 44. 46., *Allgem. Weltgesch.* v. *Guthrie*, übs. v. Heyne VI. I. S. 664.

3) *Jen. Lit.-Ztg. Ergz.* 1838. No. 68., *Frähn's Samml.*

kl. Abhdl. S. 140., *Adler Collect. nov.* S. 20 f., *Eichh. Repertor.* X. 209., *Castigl. a. a. O.* *Osservaz. prelim.* S. XL f.

4) Dess. *Introd.* S. 71., vgl. dageg. *Marsd.* I. No. XL.

5) Siehe *Mémoir. de l'Acad. de Pétersb.* X. S. 449.

6) Siehe *Möller a. a. O.* S. 80.

7) *Frähn's Samml. kl. Abhdl.* S. 24.

ihm Heil! nach der Koranvorschrift 33,56. hinzugefügt wurde.¹⁾ Daher begegnet uns von ihm ab auf der Rückseite der Münzen öfters entweder statt des zweiten Theils des sunnitischen Glaubenssymbolum der Name eines jener Grosswürdenträger, auch zuweilen zweier, eingeführt durch die Formel *مبا امر به* (vgl. z. No. XXXIII u. No. XCVII); oder es ist das Symbolum beibehalten und der Name des Chalifen oder eines Statthalters oder beider zugleich, am gewöhnlichsten des Chalifen und des erklärten Thronfolgers, steht darunter (vgl. No. C. u. No. CIX.), oder über und unter demselben (vgl. No. XCIII.). Selbst drei Namen (vgl. No. XCIV.), ausser dem des Thronfolgers und des Provinzialstatthalters noch der des Münzvorstehers oder Tributeinnehmers (*عامل* oder *والى الخراج*), finden sich auf einer Münzrückseite in *Frähn's Num. Cufic.* S. 50., vgl. auch *Rec.* S. 12 * No. 141. Selten enthält die Vorderseite einen solchen Personennamen; in unserer Sammlung nur von einer Kupfer- (No. L.) und einer Silber- (No. CXXIII.), in der *Rec.* aber auch von den Gold-Münzen S. 17 ** No. 311. S. 24 ** No. 333. — Der Münzmeister wird durch die Formel eingeführt: *على يدي* durch die Hände, d. i. unter Besorgung, und ist auf der Kupfermünze *Rec.* S. 30. No. 64. auf dem Advers genannt. *Castiglioni* (a. a. O. *Osserv. prelim.* S. XXIII.) will jedoch den Namen nach jener Formel vom Tributeinnehmer in den Provinzen verstanden wissen, der zugleich die Anfertigung des Kupfergeldes zu besorgen gehabt, und es ist allerdings zuzugestehen, dass das *على يدي* selbst von dem Emir über eine Provinz vor- kömmt, s. *Möller* a. a. O. S. 48. Der Gebrauch dieser Formel und des *ولاية* und *امر* scheint etwas freier gewesen zu sein. Wir kennen aber auch noch nicht genau die Vertheilung der Functionen unter die einzelnen Provinzialbeamten, die noch dazu in den verschiedenen Gegenden und Zeiten eine verschiedene war. In Aegypten z. B. vereinigte unter den Omajjaden und Abbasiden oft Ein Mann die beiden Aemter des Statthalters und des Tribut- aufsehers in sich; Ibn-Chaldun aber berichtet, dass die *سكة* d. i. die Aufsicht über die Anfertigung und Circulation richtiger Münzen ein besonderes Amt gewesen.²⁾

Die Erklärung nun aller jener verschiedenen Namen macht zuweilen dem Münzausleger erhebliche Schwierigkeiten,³⁾ weil uns die geschichtlichen Nachrichten über die vielen oft wechselnden Statthalter in den Provinzen des ausgedehnten Chalifenreichs nicht selten ver- lassen. Die Münzen dienen hier ebensosehr zur Ergänzung der Geschichte, als von dieser wieder Aufklärung für die Münzdaten gegeben wird. Nur lässt sich von den Münzen aus nicht immer ein ganz reines und sicheres Resultat gewinnen. Denn einmal ist nicht immer deutlich, in welcher Eigenschaft der auf der Münze genannte, sonst unbekannte Mann er- wähnt ist, ob als Provinzialgouverneur, oder Münzintendant, oder wol auch als Münzwerk- meister; und zum andern haben wir Beispiele, dass der Name eines Statthalters noch meh- rere Jahre über seinen Tod hinaus auf den Münzen fortgenannt ward. So erscheint der Muhallebide Jesid ben Hatim, Statthalter über Afrikia, auf afrikanischen Stücken noch fünf

1) *Commentatt. Gotting.* XV. S. 38.

2) Siehe *de Sacy Chrest. ar.* II. S. 108 ar. Text.

3) Vgl. *Adler Collect. nov.* S. 16.

bis sechs Jahre nach seinem Tode. Ja, selbst Chalifennamen werden etliche Male in einer der Geschichte widersprechenden Weise erwähnt. So trägt eine Münze aus Samarkand vom J. 253 noch den Namen des Mustain, obgleich dieser schon ein ganzes Jahr vorher der Regierung entsagt hatte und nicht mehr am Leben war. Die Ursachen solcher Anachronismen mögen theils in der Entfernung mancher Münzstätten vom Sitze des Chalifats liegen, vermöge der man bei der Verwirrung der Verwaltung lange Zeit über den Zustand der Dinge in der Residenz in Ungewissheit blieb, theils in Parteiinteressen, nach welchen lieber der Name eines Entthronten oder Verstorbenen beibehalten, als ein neuer, verhasster aufgenommen wurde, theils wol auch in Versehen oder Sparsamkeit der Münzintendanz, die alte Stempel für die eine Seite fortbrauchen oder bei Umprägungen nicht beide Seiten umstem-peln liess.¹⁾

Die Dynastien und Emirate, welche sich aus dem Chalifenreiche zu selbständigen Regierungen herausgebildet hatten, fuhren gewöhnlich fort, zum äussern Zeichen des Zusammenhangs oder der Unterordnung unter das Haupt der Gläubigen wenigstens noch den Namen des Chalifen oder eines seiner Söhne auf ihren Münzen zu nennen. So die Soffariden, Samaniden, Buweihiden. Die Taheriden in Chorasán, vom J. 205 bis 259 ebenfalls unabhängige Dynasten, obgleich sie nicht den Titel Sultan oder Melik annahmen, sondern mit dem des Emir zufrieden waren, haben auf ihren Münzen öfters nur den Chalifen-Namen, ihren eigenen aber gar nicht genannt, wodurch es dann, da die Grenzen beider Sorten einander so nahe kommen, geschehen, dass jene Stücke fälschlich dem chalifischen Gelde beigezählt worden sind.²⁾ Andere Fürstenhäuser unterliessen es dagegen, den Chalifen zu Bagdad auch nur jenen Schein einer Anerkennung zu gewähren. So tragen unter den aghlebidschen Münzen nur die von dem Stifter dieser Dynastie, Ibrahim, bis ins J. 190 den Namen des Chalifen Mamun, auf denen seiner Nachfolger kömmt aber weder dieser Name noch der von einem chalifischen Sohne vor.³⁾

§. 7. Bis auf Harun sollen, wie Makrizi berichtet, die Chalifen selbst die Oberaufsicht über das Ausmünzen des Goldes und Silbers geführt haben (siehe jedoch unten zu No. XCVIII.); dieser Fürst aber hätte sich zuerst derselben überhoben, sie seinem Wesire und Freunde, dem berühmten Barmekiden, *Dschafar*, überlassend,⁴⁾ dessen Ansehn dadurch ausserordentlich gehoben wurde. Als *Dschafar* im J. 180 abwesend, in Syrien war, um die dortigen Unruhen zu stillen, muss in dieser Aufsicht ein Vicariat eingetreten sein; denn wir finden seinen Bruder *Muhammed*, der eigentlich ein Kammerherr Harun's war, als Oberaufseher der Münzhöfe.⁵⁾ Auch *Dschafar's* Sohn, *Said*, wird, freilich nur auf einer Kupfermünze

1) Vgl. unten zu No. XLV., *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 74 f. und dess. Beiträge, S. 39. 47., *Eichh.* Repertor. X. 237.

2) Vgl. *Mémoir. de l'Acad. de Pétersb.* X. 468 ff.

3) *Mémoir. de l'Acad. de Pétersb.* X. S. 449.

4) Makriz. Hist. monet. ar. S. 25., Commentatt. Gotting. XV. S. 40 ff., *Frähn's* Beiträg. S. 11.

5) *Frähn's* Beiträg. S. 12. Not. — Von einer solchen Stellvertretung bietet sich noch ein zweites Beispiel in der spätern Geschichte dar. Der Sultan Barsebaï von der Dyna-

vom J. 185 (s. unt. No. CXV. u. Rec. S. 25. * No. 200.), als Münzverwalter (الوالي oder متولى دار الضرب, auf der Münze ist ولاية سعيد die Bezeichnung dafür) genannt, während in demselben und dem folgenden Jahre der Vater auch selbst noch erscheint. — Nach dem Sturze Dschafar's im J. 187 ging jener Verwaltungszweig auf einen gewissen *al-Sindi ben Schahik*¹⁾ über, der das richtige Verhältniss der Silber- zu den Gold-Münzen (vgl. z. Omajjad. §. 7.) herstellte²⁾ und den allerfeinsten Metallgehalt erzielte. Derselbe Mann würde auch unter Harun's Nachfolger, Amin, dieses Amt noch einige Zeit³⁾ bekleidet haben, wenn es anders mit der von *Tychsen* (Addit. I. S. 21.) erwähnten Münze seine Richtigkeit hat. In den Provinzen hatten die Statthalter die Intendanz der Münze, und brachten so ihre Namen nicht bloß auf die Kupfermünzen, deren Schlag ihnen überhaupt freigegeben war, sondern auch auf Silber- und Goldstücke. So erscheint, um von den vielen nur ein Beispiel aus dieser Zeit zu erwähnen, auf Münzen von Muhammedia J. 187, die Amin als Thronfolger schlagen liess, der Name *Obeid-Allah*, und, mit Weglassung des *Allah*, nur *Obeid* als des Statthalters von Rei und Intendanten der dortigen Münze.⁴⁾

Nach dem Sindi waren die Münzhöfe dem *al-Abbas ben al-Fadhl* untergeben, einem Kammerherrn des Amin; wie denn auch später noch, und von Fürsten anderer Dynastien, diese Function mit einer Kammerherrnstelle verbunden worden ist.⁵⁾ Von ihm stammt höchst wahrscheinlich das ربى الله *mein Herr ist Allah* auf der Rückseite der Münzen Amin's in der obersten Zeile (vgl. unt. zu No. CXX.), woran sich, um das beiläufig zu bemerken, die von Amin als Chalifen im J. 193 geprägten Stücke von den noch unter Harun in demselben Jahre geschlagenen mit Sicherheit unterscheiden lassen.⁶⁾ — Unter dem folgenden Chalifen Mamun tritt der Vater des eben erwähnten Abbas, der auch unter Amin schon auf Münzen vorkommt (Rec. S. 5 ** No. 261.), *al-Fadhl ben Sahl*, Mamun's mächtiger Wesir, mit dem stolzen Prädicate ذو الرياستين *ὁ δισάρχης*, der *Inhaber der beiden Ministerien* (des Schwerts und der Feder oder des Kriegs- und Friedensdepartements) auf den Münzen auf, sogar so, dass der Name des Chalifen weggelassen ist. Das Volk aber fing

stie der cirkassischen Mamluken hatte den غرس الدين *jenes* Ghars al-din Chalil b. Schahin um das J. 839 zum Intendanten der Münzhöfe von Kairo bestellt; im Monat Redscheb des J. 840 führte dieser dann die grosse Pilgercarawane nach Mekka, behielt aber jene Münzintendanz bei und liess sie in seiner Abwesenheit von seinem Bruder verwalten, s. *de Sacy* Chrest. ar. II. S. 11.

1) Vgl. *de Sacy* in *Millin's* Magaz. encycl. II. 6. S. 506 f.

2) So, glaube ich, müssen die Worte Makrizi's (ed. *Tychs.* S. 25): ضرب الدراهم على مقدار الدنانير mit *Tychsen* verstanden werden, die *de Sacy* in *Mill. Mag.* a. a. O. S. 491 wiedergibt: Alsindi fit frapper des dirhems égaux aux dinars.

3) Es soll nämlich ein Stück des Museum Nanianum

tragen und unter Amin vielleicht im J. 195 geschlagen sein. Gegen diese Jahrzahl habe ich jedoch das Bedenken, dass schon im J. 193 auf Münzen Amin's der Wahlspruch des Abbas vorkommt (s. *Frähn's* Rec. S. 3 ** No. 254. vgl. dess. Beiträg. S. 15 f.), den wir uns doch wol als den Nachfolger des Sindi denken müssen.

4) *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 22 f.

5) So wird auf einer seltenen Samanidenmünze *Husam al-daula*, d. i. Abul-Abbas Tasch, der Oberkämmerer des Emir Nuh II., dem auch das Obercommando über die Truppen anvertraut war, vermuthlich als der oberste Münzverweser genannt; vgl. *Bulletin scientifiq. de Pétersb.* IX. S. 319.

6) Siehe *Mémoir. de l'Acad. de Pétersb.* X. S. 406.

bald an laut über dergleichen Ueberhebung zu murren, als wenn alle Regierungsgeschäfte allein in des Ministers Händen seien, und Mamun selbst sich nicht darum kümmere, was diesen veranlasst haben soll, den Fadhl (J. 202) im Bade ermorden zu lassen. Jener obige Titel hielt sich aber noch einige Zeit nach Fadhl's Tode unter dem Chalifate Mamun's.¹⁾ Endlich kommt auf einem Goldstücke aus dieser Zeit (J. 200), welches oben auf dem Revers das لله, unten jenes ذو الرياستين hat, noch ein mehrfach lesbarer Name العراق d. i. vielleicht *al-Arraf* vor, wahrscheinlich als eines dem Wesire untergeordneten Münzaufsehers.²⁾

Ueber die Münzverwaltung unter den spätern Abbasiden erfahren wir nur noch aus Elmakin,³⁾ dass, als Mutawakkil, der zehnte Chalife, im J. 235 oder Anfangs 236 die Regierungsfolge ordnete und die Reichsverwaltung unter seine Söhne vertheilte, die Aufsicht über das Münzwesen nicht mit inbegriffen und nicht jedem Sohne in seinem Antheile überlassen war; sondern dem dritten Sohne Abu Abdallah wurde, obgleich selbiger auch nur, wie die beiden andern Brüder, einen Theil des Reichs unter sich hatte, doch im J. 240 die Aufsicht über alle Münzhöfe (دور الضرب) überwiesen, und es ist von da ab dessen späterer Regendentitel *Mutass-billah* (der Glorreiche durch Gott) auf den Münzen zu finden. Derselbe Prinz, jedoch nur mit jenem Vornamen, wird aber auch schon vom J. 237—240, und zwar nicht bloß auf Münzen aus den ihm untergebenen Städten genannt, sodass man schier auf eine alsbald nach dem J. 235 geschehene Abänderung jener Thronfolgebestimmung zu Gunsten Abu Abdallah's, oder auf eine frühere, d. h. vor 240 geschehene Ueberweisung der Münze an ihn schliessen möchte.⁴⁾

In Hinsicht auf die Verhältnisse der Münze in den letztern Zeiten des abbasidischen Chalifats bemerkt Makrizi nur die Verringerungen des Münzfusses, wie er die Schwankungen darin auch für die frühern Perioden in bestimmte Zahlen gefasst hat; über das Einzelne s. Commentatt. Gotting. XV. 38—41 u. *Castigl. Osservaz. prelim.* S. LXIV. LXX. Im äussern Typus haben beim Ausmünzen auch desselben Metalles und zu derselben Zeit, ohne dass in der Oberaufsicht eine Veränderung des Personals vorgefallen, Abweichungen auch in einem und demselben Münzhofe stattgefunden, selbst in den Legenden. So lässt sich an den Dirhems von Samarkand J. 196 ein vierfacher Typus beobachten, wenn mit den in *Mémoir. de l'Ac. de Pétersb.* X. S. 408. 412 aufgeführten das Stück des Hrn. von Römer zu Dresden verglichen wird, beschrieben in *Köhne's Zeitschr. f. Münzkund.* V. Bd. I. H. S. 37. Die Metallmischung hält sich dagegen sehr gleichförmig bei 15- und meist 16gradigem Silber, nur in No. LXIII. sinkt sie zu 13 Grad herab.

Die Wägungen der guterhaltenen Dirhems unsers Cabinets begründen, wie aus beifolgender Tafel zu ersehen, wenn von einzelnen durch Schwere oder Leichtigkeit abnormen

1) Abulfed. II. S. 100., *Eichh. Repert.* X. 219., *Herbel.* u. d. W., *Frähn Num. Cufic.* S. 52. 55., *Beiträg.* S. 20 f. *Mémoir. de l'Acad. de Pétersb.* X. 409.

2) *Frähn's Samml. kl. Abhdl.* S. 144.

3) *Histor. Sarac. ed. Erpen.* S. 149.

4) Vgl. *Frähn's Beiträg.* S. 34., *Mémoir. de l'Acad. de Pétersb.* X. 424—26. 512. 529., *Adler Collect. nov.* S. 41 f.

Stücken abgesehen wird, folgende Sätze: 1) Es hat ein Steigen und Fallen des Gewichts der Silbermünzen in der Art stattgefunden, dass entgegen den omajjadischen Dirhems die abbasidischen unter Mansur, Mehdi und Hadi schwerer waren. Diese letztern hatten überhaupt den stärksten Gehalt. Unter Harun mindert sich schon das Gewicht etwas. 2) Nicht blos der Regentenwechsel, sondern auch der Brauch der verschiedenen Münzhöfe unter einem und demselben Regenten ist auf das Münzgewicht von Einfluss gewesen. Am schwersten sind im Durchschnitt die Dirhems von Basra, Muhammedia und Bagdad; zu den leichtern gehören die von Abbasia und Wasit. Jene von Abbasia zeigen untereinander eine wahrhaft merkwürdig genaue Uebereinstimmung des Gewichts; denn von zwölf bei uns vorhandenen liegen sieben aus verschiedenen Jahren so nahe beieinander, dass ihre Differenz nicht mehr als 4/100 Gramm beträgt. — Bestimmtere und detaillirtere Resultate werden noch erzielt werden, wenn einmal auch aus andern, reichern Cabineten Gewichtsmessungen mitgetheilt sein werden.

Uebersicht über das Gewichtsverhältniss der wohlerhaltenen omajjadischen und abbasidischen Dirhems im Grossherzoglichen Cabinet.

Die Stücke mit einem Loch sind durch * bezeichnet. Die dadurch verursachte Minderung beträgt ungefähr 4/100 Gramm.

Gramm.	Prägeort.	Chalife.	Prägejahr.	Siglen.	Nummer.
* 3,2.	Muhammedia.	Harun.	176.	سلام	CXIII.
3,15.	Arminia.	Mutass - billah.	252.		CXXII.
3,01.	Muhammedia.	Harun.	173.		CIX.
2,965.	Arminia.	Mansur.	155.		XLIX.
2,95.	Basra.	ders.	144.	س	XXVIII.
* 2,945.	Bagdad.	Mehdi.	163.		LXXIII.
* 2,94.	Basra.	Mansur.	147.		XXX.
desgl.	Bagdad.	ders.	156.	بح	LIV.
desgl.	ebend.	Hadi.	170.	بح	XCVIII.
2,936.	Muhammedia.	Harun.	175.		CXI.
2,933.	Abbasia.	Mehdi.	164.		LXXIX.
2,931.	Bagdad.	ders.	163.		LXXV.
2,93.	das.	ders.	das.		LXXIV.
desgl.	das.	Mansur.	151.		XXXIX.
2,924.	Muhammedia.	Mehdi.	168.		LXXXIX.
2,922.	Kufa.	Mansur.	140.		XXV.
2,92.	Bagdad.	ders.	152.		XLII.
2,913.	das.	ders.	158.		LIX.
2,911.	Harunia.	Harun.	171.		CII.
2,91.	Muhammedia.	Mehdi.	166.		LXXXV.
2,905.	Bagdad.	Mansur.	152.		XLIII.
2,903.	das.	Mehdi.	165.		LXXX.
2,9.	Wasit.	Hescham oder Walid.	125.		VIII.
desgl.	Bagdad.	Mansur.	150.		XXXVIII.
desgl.	das.	Mehdi.	164.		LXXVII.

Gramm.	Prägeort.	Chalife.	Prägejahr.	Siglen.	Nummer.
2,894.	Bagdad.	Mehdi.	160.		LXII.
2,893.	Basra.	ders.	162.		LXXII.
2,89.	Kufa.	Abul - Abbas.	135.		XXIII.
desgl.	Muhammedia.	Mansur.	149.		XXXVII.
desgl.	Bagdad.	ders.	156.	بح بح	LIII.
2,885.	das.	ders.	155.	بح بح	LII.
* 2,883.	Rei.	ders.	148.		XXXIV.
* 2,88.	Basra.	ders.	141.		XXVI.
desgl.	Bagdad.	ders.	157.	بح بح	LV.
* desgl.	das.	Mehdi.	162.		LXXI.
2,875.	das.	ders.	159.		LX.
2,873.	Muhammedia.	Hadi.	170.		XCIX.
2,87.	Afrika.	Mansur.	145.		XXIX.
desgl.	Bagdad.	ders.	154.	بح بح	XLVI.
2,863.	das.	Mehdi.	161.		LXV.
* desgl.	Harunia.	Hadi.	169.		XCIV.
2,86.	Wasit.	Merwan.	128.		X.
desgl.	das.	ders.	129.		XI.
desgl.	Bagdad.	Mehdi.	161.		LXIV.
* desgl.	Muhammedia.	Harun.	174.	سلام	CX.
2,858.	Harunia.	Hadi.	169.		XCIII.
2,855.	Basra.	Mansur.	147.		XXXI.
* 2,85.	Muhammedia.	ders.	148.		XXXIII.
* desgl.	Adserbeidschan.	Mehdi.	167.	م	LXXXVII.
desgl.	Harunia.	Hadi.	170.		C.
2,843.	Bagdad.	Mehdi.	165.	بح	LXXXI.
2,84.	Basra.	ders.	160.		LXI.
* 2,825.	Muhammedia.	Mansur.	154.		XLVIII.
2,82.	Bagdad.	ders.	157.	بح	LVII.
desgl.	Afrika.	Mehdi.	165.		LXXXIII.
* 2,81.	Wasit.	Hescham od. Walid od. Ibrahim.	126.		IX.
desgl.	Kufa.	Mansur.	147.		XXXII.
2,803.	Arminia.	Mehdi.	168.		LXXXVIII.
* 2,8.	das.	Harun.	175.		CXII.
2,78.	Abbasia.	Harun.	172.	بح	CV.
desgl.	Balch.	ders.	193.		CXIX.
2,775.	Bagdad.	Amin.	196.		CXX.
2,77.	Muhammedia.	Mansur.	152.	ع-م	XLIV.
2,76.	Abbasia.	Mehdi.	164.		LXXVIII.
2,756.	das.	Harun.	172.	بح	CVI.
2,753.	das.	Hadi.	169. (?)		XCV.
2,751.	das.	Mehdi.	163.		LXXXVI.
* 2,745.	Muhammedia.	Mansur.	151.	ع-م	XL.
desgl.	Arminia.	Mehdi.	161.		LXVII.
desgl.	Abbasia.	ders.	166.		LXXXIV.
2,744.	das.	ders.	16. (?)		LXVI.
* 2,74.	Bagdad.	ders.	160.		LXIII.
2,737.	das.	Mansur.	158.	بح بح	LVIII.
2,736.	das.	Harun.	190.		CXVIII.
2,732.	Wasit.	Hescham.	113.		IV.

Gramm.	Prägeort.	Chalife.	Prägejahr.	Siglen.	Nummer.
2,73.	Dschei.	Mehdi.	162.		LXX.
2,723.	Damask.	Abul - Abbas.	135.		XXII.
2,72.	Wasit.	Hescham.	123. (?)		VII.
2,714.	Bagdad.	Harun.	172.	ع	CVII.
* 2,711.	Afrikia (Barka).	Hadi.	170.	ع	XCVII.
2,71.	Muhammedia.	Harun.	189.	ع	CXVII.
2,703.	Bagdad.	Mansur.	154.	بح بح	XLVII.
2,7.	Abbasia.	Hadi.	170.	بح بح	XCVI.
2,69.	Wasit.	Merwan.	131.		XII.
2,65.	Bagdad.	Muktadir billah.	299.		CXXIII.
2,644.	Abbasia.	Mehdi.	165.		LXXXII.
2,643.	Bagdad.	Mansur.	155.	بح بح	LI.
2,641.	Muhammedia.	Mehdi.	167.	بح بح	LXXXVI.
2,64.	Arminia.	ders.	162.	بح بح	LXVIII.
2,631.	Harunia.	Harun.	171.		CI.
2,625.	Abbasia.	Mansur.	152.		XLV.
2,62.	Bagdad.	ders.	149.	بح	XXXVI.
2,561.	Dschei.	Mehdi.	162.		LXIX.
* 2,54.	Balch al-Beidha.	Hescham.	111.		II.
desgl.	Wasit.	ders.	122.		VI.
2,053.	Abbasia.	Harun.	171.	بح	CIV.

§. 8. Seit dem Jahre 143 d. H., in welchem eines Welijat's (d. i. Münzverwaltung, sieh. unt. z. No. XXXIII.) des Mehdi Erwähnung geschieht, und unverkennbar ein Aufschwung wenigstens in den östlichern Münzhöfen stattfand, begegnet uns vorzüglich bis an das Ende von Harun's Regierung ausser jenen besprochenen Namen und Glaubenssätzen meist auf den Rückseiten der Silbermünzen noch eine Reihe theils voller Wörter, theils einzelner Buchstaben, deren Sinn und Bedeutung sicher zu entziffern nur erst für einen Theil hat gelingen wollen. Es macht dies noch die dunkelste Partie auf diesem Felde der Münzforschung. Solche Wörter und Buchstaben sind *عدل* richtiges Gewicht, woraus ع, das einmal auch am Rande steht (s. No. XCVIII.), oder ع auch عع die Abkürzungen (sieh. z. No. LX.), ferner *سلام* und *سلم* (z. No. XXVIII.), *بح* und *بح* (z. No. XXXV.), die nach Frähn's Vorgang jetzt gewöhnlich als Grussformeln genommen werden, ich aber, gleichermassen wie das *تم* (z. No. XXIX.), wie das *مبارك*¹⁾, das *بر جيد*, (s. z. No. XXXV.), und wie die Siglen *م-ع*, *م-ع*, *م-ع* (z. No. XL.), *س* (z. No. XXVIII.), *و*, *ح* (z. No. XL.), *س* (z. No. CXVI.) auf Quantität und Qualität des Metallgehalts der Münzen beziehen muss,

1) Frähn in s. Num. Cufic. S. 42. nimmt es für einen Mannesnamen oder für die Wunschformel: *quod felix faustumque sit!* Da aber auf einer Mamluken-Mz. (Rec. S. 630.) *الدينار المبارك* der gepriesene (Frähn: der glückliche) Dinar und auf Baberiden-Mzn. *سكه مبارك*

gepriesene Münze (Rec. S. 453.) vorkommt, was jedenfalls doch auch auf Güte der Münzbeschaffenheit gedeutet werden darf, so ordnet sich das *مبارك* auf dem abbasidischen Gelde leicht in die Reihe der ähnlichen Münztermini in dem beanspruchten Sinn ein.

dann لله *Gotte zu Ehren!* (s. z. No. CXXI.), *المشرق* das Ostland,¹⁾ die Wunschformel *سي رحمه* auf einigen Stücken Harunias (s. z. No. CI.), das noch unerklärte *رجا حي بو* hinter dem zweiten Theile des Glaubenssymbolum (s. Rec. S. 14 * u. a.), das *فر* (Rec. S. 9 * No. 127.) und *ر* oder *ز* (Rec. S. 19 *. 10 **).

1) Dies halte ich für den richtigen Sinn des lange für ganz dunkel erachteten Wortes, welches Hallenberg (Num. Or. I. 108.) *المشرف* der Edeln, Hr. v. Frähn aber *المشرف* al-Muscherref, der Geadelte (dess. Beiträg. S. 21.) oder al-Muschrif, der Verweser, Reichsverwalter (Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 414., u. Numophyl. Potot. S. 24.) oder als Name (dess. Num. Cufic. S. 56.) zu lesen und zu deuten vorschlug. Die Buchstabenzüge erlauben ebenso gut die Aussprache *المشرق* al-Maschrek, d. i. der Orient, das Ostland, und dass diese Lesart den Vorzug verdiene, möchte schon darum vermuthet werden, weil dies Wort nur auf Münzen der Ostgegenden des Chalifenreiches vorkommt; nämlich von Samarkand J. 199. 200. 201. 204., Sahl Fanek J. 202. (s. §. 10. Not.), Ispahan J. 201. 204., Muhammedia (Rei) J. 201. 203., Nisabur 200 (s. Hallenb. a. a. O.). Die Beschränkung aber des Gebrauchs auf die Jahre 199—204 d. H. führt noch weiter. Wenige Zeit früher, im J. 197, beginnt nämlich auch der Gebrauch des in §. 7. erwähnten *ذو الرياستين* als Prädicat des mächtigen Wesirs al-Fadhl, und reicht gerade wie jenes *المشرق* nur bis in das J. 204. Dieses mit jenem erscheint mehrmals auf derselben Münze zusammen, das *المشرق* dann auf der Vorder-, und *ذو الرياستين* auf der Rückseite (s. Rec. S. 12 ** No. 290. 291. 294. S. 13 ** No. 298. Hallenb. a. a. O. u. S. 112.). Es liegt nahe, zwischen beiden Formeln einen Zusammenhang vorauszusetzen, wie auch Hr. von Frähn (Beitr. S. 22.) solchen schon ahnete und in einer seiner neuesten Schriften (Bericht üb. eine der Akadem. aus Aegypten zugekommene Bereicherung der numismat. Abtheil. ihres asiat. Museums. Petersb. 1840.), die mir leider noch nicht zugänglich gewesen, laut einer Andeutung Kosegarten's in der N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 70. vielleicht noch viel bestimmter und in ähnlichem Sinne, wie ich soeben auseinandersetze, dargethan hat. Ueber allen Zweifel wird diese Zusammengehörigkeit durch die Stelle Abulfeda's II. S. 100. erhoben, wo es zum J. 196 heisst: *عقد للفضل بن سهل على المشرق من جبل همدان الى التبت طولا ومن بحر فارس الى بحر الديلم* Mamun gab Jergan Erza und Lqbe da riastin dem Fadhl, Sohn Sahl's, die Regierung über al-Maschrek

(das Ostland) oder die Gegenden, welche der Länge nach von den hamadanischen (Reiske: holvanischen, vgl. ab. Hamzae Ispahanens. Annal. libr. X. ed. Gottwaldt S. 226 f.) Bergen bis nach Thibet, und der Breite nach vom Persischen bis zum Kaspischen Meere reichen, und gab ihm den Titel *Dsu al-rijasateini*, Inhaber der beiden Ministerien. Hier, sehen wir, werden die beiden fraglichen Ausdrücke vom J. 196 an deutlich zu dem Wesire Fadhl in einen Bezug gestellt, wie sie dann seit 197 und 199 gerade nur auf den Münzen der eben diesem Fadhl untergebenen Ostländer beisammen stehen. Hiernach, dünkt mich, kann gar kein Zweifel mehr sein, dass, wie *ذو الرياستين*, so gewiss auch das *المشرق* auf Fadhl und seine Verwaltung der Ostländer gehe. Eine solche Scheidung der Amtsbefugnisse nach Ost und West lässt sich auch sonst noch vor und nach dieser Zeit bei den Chalifen erweisen. So war ein Abu Jusuf Jakub b. Ibrahim von Hadi zum Oberrichter über *الجانب الغربي*, ein Saïd b. Abdalrahman aber über *الجانب الشرقي* bestellt s. Elmakin S. 111. vgl. 121. und der zwanzigste Chalife Radhibillah theilte dem einen Sohn das *مشرق*, das Morgen-, dem andern *المغرب* das Abendland zu, s. Adler Coll. nov. S. 44. Der bekannte Schah-Roch wird von Makrizi (s. de Sacy Chr. ar. II. S. 84.) *ملك المشرق* genannt. Noch näher unserm Fall und wie als Gegenstück dazu trifft es, dass schon unter den Omajjaden der Titel eines *Emir al-Maghreb*, Fürsten des Abendlandes, an Feldherren und Statthalter verliehen wurde, von denen neuerlich auch Münzen aufgewiesen worden sind (s. Journ. asiat. 1839. VII. S. 502 ff.). Endlich ist schlagend, dass, wie ich aus der N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 70. ersehe, gleichzeitig mit dem *المشرق* auf einem Dinare Mamun's vom J. 204, der zu Misr geschlagen ist und den Namen *طاهر* Tahir trägt, des berühmten Gründers der Tahiridendynastie, welcher den Beinamen *ذو اليمنتين* Inhaber der beiden Rechten, parallel dem *ذو الرياستين* führte, auch noch *المغرب* der Westen vorkommt, womit nach Frähn's Vermuthung die gesammten westlichen Provinzen des Chalifats gemeint sind, die zu jener Zeit unter Tahir's Oberverwaltung standen. Eben dies hat Hr. von Frähn auf die neuere Ansicht von *المشرق* geführt.

Wenn es nun aber auffallen muss, unser *المشرق*

§. 9. Die Schrift bewahrt durch die ersten Jahrhunderte der abbasidischen Herrschaft im Allgemeinen den kufischen Charakter in seiner Reinheit und Schöne; am zartesten auf den Silberstücken, etwas fetter und so zu sagen perlartig auf den goldenen; selbst auf manchen Kupfermünzen erscheint er in recht gefälliger Form. Doch machen sich zwischen einzelnen Münzhöfen gewisse Unterschiede merkbar. Am schärfsten sondern sich die Stücke von Abbasia in Afrika, deren kleine, zarte, flache, ineinanderfliessende und darum schwer zu entziffernde Züge lange Zeit ziemlich unverändert geblieben sind.

In paläographischer Hinsicht gewährt es ein besonderes Interesse, gewisse zwar nur seltene, aber für die Schriftgeschichte recht bedeutende Vorkommnisse auf den Münzen theils mit den ältesten Koranhandschriften,¹⁾ theils mit denjenigen arabischen Nachrichten zusammenzuhalten, welche vorzüglich in dem Commentare über das Gedicht Akila aufbewahrt und von de Sacy im Auszuge mitgetheilt worden sind.²⁾ — Die arabische kufische Schrift entbehrte zuerst aller diakritischen Punkte und Vocalzeichen, gerade so, wie sie auf den Münzen gewöhnlich erscheint. Bald suchte man jedoch der grossen Unbestimmtheit und den Zwistigkeiten, die sich über Lesung und Deutung von Koranstellen erhoben, durch Bezeichnung farbiger Punkte abzuhefen. Ein Punkt über der Linie zeigte den Vocal *a*, auf der Linie *o*, unter derselben *i* an. Abulaswad al-Duwali [oder Dili³⁾] war es, welcher auf Befehl Abdulmelik's (65—86 d. H.), also gerade in der Zeit, da die ersten arabischen Münzen geschlagen wurden, diese Vocalbezeichnung am Korantexte einführte, zuvörderst aber nur sparsam, nur wo sie am unerlässlichsten war. Nach einem der ältesten Koranmanuscripte (s. Möller's Taf. XIV.), welches noch keine Vocalpunkte, aber bei mehrfach

noch in den Jahren 203 und 204 zu finden, da doch Fadhl im J. 202 hingerichtet worden; so trifft dies gleicherweise das ذو الرياستين, und es kann hiervon, da nichtsdestoweniger die Beziehung dieses letzteren auf Fadhl feststeht, wenigstens keine Instanz gegen die gleiche Beziehung des erstern entnommen werden, mag übrigens dies Vorkommniss dadurch, dass den Titel ذو الرياستين nach Fadhl's Tode noch ein Anderer, vielleicht sein Bruder al-Hasan, geführt hat, der zum Wesirate erhoben ward, (Frähn's Beiträg. S. 22., Numi Cufic. S. 55.) oder sonstwie zu erklären sein. — Sicherer als dieses lässt sich nachweisen, warum beide Ausdrücke vom J. 205 an verschwinden. Offenbar weil in demselben die Tahiriden-Dynastie eben jenes östliche Ländergebiet unter sich bekam, das mit dem Namen Chorasán kurz bezeichnet werden kann, wenn dies Wort in seinem weitesten Sinn genommen wird, wonach nicht nur Transoxanien, ein Theil von Turkestan und Charesmien, sondern auch Kuhistan, Kumis, Masanderan, ja Sedschestan, Taberistan, Dschordschan, Rei und Kaswin darunter begriffen werden. Da خراسان Chorasán in der alten persischen Sprache, dem

Deri (Hofidiom), die Wortbedeutung Sonnen- (chor) Aufgang (asan) hat, also dem arab. مشرق genau entspricht, und — wie das Alles in der uns glücklichst zu statten kommenden, gelehrten Erörterung des Hrn. v. Frähn Mémoir. a. a. O. S. 469 ff. dargethan ist — von den arabischen Geschichtschreibern eben dieses Wort Maschrek angewendet wird, um Chorasán nach seinem weitesten Umfange zu bezeichnen; so ist nun auch vollkommen klar, wie das المشرق auf die Münzen gekommen ist. Die Stücke, welche es tragen, enthalten also eine doppelte Ortsbestimmung, einmal der Provinz, zum andern noch der Stadt, wo sie gemünzt sind; sie haben hierin Analogien und bieten wiederum Parallelen für jene Stücke, welche Afrikia und Barka u. dgl. zusammen nennen, siehe zu No. XCVII.

1) Vgl. Sur quelques médailles cufiq., et sur quelques manuscrits cufiq. par Lindberg. Kopenhag. 1830. S. 33 ff., und Möller's Paläograph. Beiträg. Heft I.

2) Mémoir. de l'Acad. des Inscriptt. Paris 1808. To. L. S. 337 ff.

3) Siehe as-Sojuti de nomin. relat. ed. Veth S. 108, 110.

lesbaren Consonanten diakritische Zeichen hat, möchten diese letztern vielleicht für ältern Gebrauchs gehalten werden; die traditionellen Nachrichten schreiben jedoch deren Beifügung dem *Jahja ben Jamer*, einem Secretair des *Hedschadsch* (vgl. Omajj. §. 3. 6.), bei, und lassen, indem sie so in die Zeit *Abdumelik's*¹⁾ weisen, den Gebrauch beider, der Vocal- und diakritischen Zeichen, als gleichzeitig denken. Auf den Abbasidenmünzen kommen beide ungefähr in denselben Jahren vor, aber auf einer gewissen Classe der omajjadischen nur die diakritischen Punkte. Hierbei scheint noch hervorzuheben, dass in den sogleich aufzuführenden Beispielen die diakritischen Punkte vorzugsweise und am frühesten bei ب und ت (mit ث) angewendet sind. Dies stimmt genau mit der Bemerkung des Commentators von *Akila* zusammen, dass zuerst bei diesen zwei Buchstaben das diakritische Zeichen in Anwendung gekommen sei. Dadurch wird dann die Ausdeutung jener Stelle, welche *de Sacy* vorschlägt, zurückgewiesen, als ob der Commentator jene zwei Buchstaben nur beispielsweise namhaft gemacht hätte, in Wahrheit aber allen mehrdeutigen Buchstaben gleich anfangs die diakritischen Zeichen zugegeben worden wären. Hiergegen hat auch schon *Kopp*²⁾ auf Grund einer kufischen Handschrift, die nur unter dem Be das diakrit. Zeichen hat, Protest eingelegt, wie wir es von Seiten der Münzgraphik thun müssen.

Um nun die kleine Sammlung alles Dessen, was mir von jenen Zeichen vorgekommen, hier ungetrennt darzulegen, sei erwähnt, dass schon auf einer omajjadischen Bildmünze aus der Zeit *Abdumelik's*, also gleich in den ersten Jahren, da jene Bezeichnungsart am Koran aufkam, der Name حلب *Haleb* mit einem diakritischen Punkte unter ب erscheint, bei *Castigl.* No. LVIII. Taf. I. 8., vielleicht auch ein ه mit zwei Punkten ebenfalls im Namen des Prägeorts (سرمين) (?) eine Stadt am Wege von Haleb nach Hamat, *Journ. asiat.* 1839. VIII. S. 492.) noch auf einem andern solchen Stücke bei *Castigl.* No. LXIII. Taf. VIII. 2., vgl. Omajj. §. 8. Unter den abbasidischen bietet die Münze von Nisabur J. 193 b. *Lindberg* a. a. O. S. 23 ein solches Punkt unter dem ب des Wortes ضرب; dann kömmt dies wieder vor auf einer von Ispahan J. 196, die ausserdem auch unter dem ه des Namens اصباهان das diakritische Zeichen hat, s. *Rec.* S. 9*** No. 276, und noch hat eine solche aus Ispahan vom folgenden Jahre 197 ausser den beiden in der beschriebenen Weise markirten ه auch über dem ث des Namens هارثمة *Hartsema* drei Punkte, s. *Lindberg* S. 28., *Frähn's Rec.* S. 10*** No. 282., *Möller* S. 87.³⁾ Ueber dem ا des Namens الفضل findet sich ein Punkt auf einer Münze von Balch J. 195, die ich aus dem Cabinete des Herrn von Römer zu Dresden in *D. Köhne's Zeitschr. f. Münzkde.* V. Bd. 1. H. S. 34 bis 37 beschrieben habe. Endlich steht auf einem Stücke von Kufa J. 208 ein Wort, welches *Castiglioni* (zu No. XXXVI.) موفق las (vgl. die Abbildg. b. *Marsden* I. No. LII.) und dessen ق mit zwei Punkten versehen ist.

1) Vgl. *Lindberg* a. a. O. S. 45 f.

2) Siehe dess. Bilder u. Schrift. der Vorzt. II. S. 294.

3) Von dieser Münze ist auch ein Exemplar in der Sammlung des Hrn. Pietraschewski vorhanden.

Eine Vocalbezeichnung hat zuerst die Münze unsers Cabinets No. LV. aus Medinet al-salam J. 157, wo ein Punkt unter dem ه des Wortes ليظهر in der Randschrift das Kesre anzudeuten scheint. Aus demselben Jahre und Orte trägt ein Stück (bei *Marsd.* Taf. II. No. XX.) ein ganz feines Pünktchen über dem ا des ال zur Andeutung des Fatha, wie solches auch bei demselben Worte auf einer Münze des steckborner Fundes, Afrikia J. 176, von Hrn. *Soret*¹⁾ wahrgenommen worden und wie das noch auf einem Stücke Afrikias v. J. 165 in unserm Cabinet vorkommt. Noch erscheint bei *Castigl.* Taf. XIV. No. 7. über der letzten Sylbe des Namens بعلبك ein Punkt, vielleicht auch als Bezeichnung des Fatha. Besonders merkwürdig ist aber, dass auf einer Münze von Serendsch J. 172, die ebenfalls in unserm Museum vorliegt (s. No. CVIII.), das Wort الخليفة ohne ي, aber mit einem Punkte unter dessen Stelle, wie es scheint, zur Vertretung jenes fehlenden ي, nämlich الخلفة, geschrieben ist. Vielleicht verbirgt sich noch Anderes dieser Art auf Stücken, von denen uns treue Abbildungen oder genaue Beschreibungen fehlen; weil dergleichen Pünktchen gar leicht übersehen oder auch wol, aber mit Unrecht, der Erwähnung nicht werth gehalten werden.

§. 10. Das sogleich nachfolgende Verzeichniss der abbasidischen Münzhöfe enthält zwar alle zur Zeit mir bekannten Namen, aber es ist nicht zu zweifeln, dass ausserdem noch in manchem andern Orte geprägt worden. Die zweihundert und etliche ungekannten Münzdenkmäler, deren Beschreibung Hr. von Frähn der petersburger Akademie übergeben hat (vgl. §. 4.), werden auch für diesen Index eine ansehnliche Bereicherung gewähren. Mancher Name aber, der in andern derartigen Verzeichnissen aufgeführt ist, hat ausfallen müssen, weil weitere Untersuchungen inzwischen seine Unzulässigkeit erwiesen haben. So fehlt z. B. das بوطه *Butha*, welches *Möller* a. a. O. S. 92 (jedoch mit ?) anführt, weil das fragliche Münzstück (*Tychsen's* Addit. S. 17.) gar nicht zu den Abbasidenmünzen gehört, sondern ein Idriside ist aus Walila, der Haupt- und Residenzstadt dieser Dynastie.²⁾ — In Hinsicht einiger dieser Städtenamen waltet übrigens eine ähnliche Schwierigkeit, wie bei jenen der Personen, vgl. §. 6. Denn bald ist nach der Unbestimmtheit der kufischen Schrift die Aussprache zweifelhaft, z. B. ob معدن باجينس oder باخينس *Maadin-Badschines* oder *Bachines*; bald lässt sich die Lage der Stadt schwer ermitteln, z. B. von العباسية *al-Abbasia*, weil die fraglichen Ortschaften den arabischen Geographen selbst unbekannt geblieben, sei es als zu unbedeutend, oder weil sie frühzeitig zerstört wurden, oder weil auch durch einen neuen Namen der ältere, auf den Münzen gebrauchte in Vergessenheit gerieth;³⁾ bald sind auch unter einem und demselben Namen je nach den Zeitepochen verschiedene Ortschaften zu verstehen. Häufig nämlich ist statt des eigentlichen Ortsnamens der Name der Provinz auf die Münze

1) Vgl. dess. Lettre sur quelq. monnaies des Califes. Geneve 1840. S. 13. Not. Hiervon zu unterscheiden ist herrührt (vgl. z. No. VI.) und gar keine Beziehung auf Vocalisation hat.

der Fall, wo das Punkt über dem النلة steht, wie auf unserer No. XXIV., das aber vom Einstich des Cirkels

2) Siehe Bulletin scientif. de Pétersb. IX. S. 309.

3) Vgl. Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 485 f.

gesetzt, in deren Hauptstadt sie geprägt wurde, entweder durch eine Ellipse des مدينة, oder weil es vorzüglich darauf ankam, zu sagen, dass sie aus der und der Provinz sei. So steht مصر *Misr* Aegypten in älterer Zeit für Fostat, später für Kahira, اندلس *Andalus*, Südspanien für Cordova, مدينة صقلية *Medinat Sikilia* für Palermo, ارمنية *Arminia* für Dobil, فارس *Faris* für Schiras, اران *Arran* für Berdaa, طبرستان *Taberistan* für Amol.¹⁾ Da nun der Regierungssitz zuweilen aus einer alten Hauptstadt in eine andere, neuauflühende verlegt ward, so wechselte dadurch die Bedeutung des auf den Münzen unverändert fortgebrauchten Provinzialnamens. Die arabischen Schriftsteller bemerken aber eine solche Uebertragung nur selten und lassen den Ausleger in Ungewissheit. Auf frühern Münzen werden die Städte öfter mit ihrem eigentlichen, auf spätern dann nach dem Provinznamen genannt.²⁾ — Endlich darf für die Städtenamen die Willkühr vieler neuer Münzerklärer nicht mehr gelten in Hinsicht auf Setzung oder Weglassung des Artikels. Die Araber beobachteten darin ihre festen Regeln. Sie geben den Artikel gewöhnlich solchen Städtenamen, die entweder ursprünglich Nomina appellativa waren, oder die eigentlich Adjectiva oder Gentilitia sind. So haben ihn z. B. البصرة, الكوفة, الموصل, ferner als Namen der zweiten Art القاهرة, البيضاء, und von der dritten المهدية, الهرونية. Bei denen der beiden letzten Arten ist ein Wort wie المدينة oder الحلة zu suppliren. Städtenamen hingegen, die von jeher bei den Arabern nur als Eigennamen galten, oder welche sie bei fremden Völkern vorfanden (اسماء اعجمية), erhalten in der Regel den Artikel nicht, wie ihn z. B. سمرقند, بلخ, بغداد, نيسابور, بخارا niemals haben. Wenn aber der Araber dennoch einigen von der erstern Gattung den Artikel nicht gibt, wie z. B. واسط, und dagegen andern der zweiten ihn vorsetzt, wie الشاش, so bleibt er auch in diesen Anomalien beständig und wechselt nicht.³⁾

Die abbasidischen Münzhöfe waren in

Syrien: دمشق *Dimeschk*, حلب *Haleb*, بعلبك *Baalbek*, انطاكية *Antakia*, قنسرين *Kinesrin*, هرون اباد *Harunabad* (الهرونية *al-Harunia*);⁴⁾

Mesopotamien: الرقة *al-Racca*, قصر السلام *Kasr al-Salam*, (دارا) *Dara* (?), نصيبين *Nesibin*, راس العين *Ras al-Ain*, الموصل *al-Mausil*; راس العين *Ras al-Ain*;

Irak Arabi: البصرة *al-Basra*; سر من رای *Serrmenra*, الكوفة *al-Kufa*, المتوكلية *al-Mutawakkelia*, مدينة السلام *Medinet al-Salam* (Bagdad), auch مدينة (الجعفری) *Medinet al-teslim* (s. No. LXIII.), المهدية *al-Mehdia*, المنارية *al-Menaria*, واسط *Wasit*;

Armenien mit Adserbeidschan und Arran: ارمنية *Arminia* (Dobil), اران *Arran*, بردعة *Berdac*, ارمية *Urmia*, تفليس *Tiflis*, باخينس *Maadin Bachines*;⁶⁾

1) S. *Eichh. Repert.* X. S. 236., *Frähn's Quinque Centur.* S. 27. 28., in d. *Mémoir. de l'Ac. de Pétersb.* X. 447., u. dess. *Aegypt. auctore Ibn al-Vardi* S. 78 f.

2) *Frähn's Quinq. Centur.* S. 29. Not.

3) S. *Jen. Lit.-Ztg. Ergz.* 1824. No. 14. S. 107.

4) Vgl. *Frähn's Samml. kl. Abhdl.* S. 4.

5) *Erläutert. *Preuss.* IV. S. 843.

6) S. *Frähn's Samml. kl. Abhandl.* S. 25.

الحمدية (1) *al-Rei*, الري, *Dschei* (Ispahan), *Ispahan*, اصبهان: Irak Adschemi;
al-Muhammedia, الكوفة, *Mah al-Kufa* (Deinewar, كنفور, ؟);

Chusistan: الاهواز *al-Ahwas*;

Fars: فارس, *Fars*, شيراز, *Schiras*, اردشير خرة, *Ardeschir-Churra* (Firusabad);

Kerman: كرمان *Kerman* (*al-Sirdschan*);

Sedschistan: زرنج, *Serendsch*, سجستان, *Sedschistan*;

Chorasan: نيسابور, *Nisabur*, ابرشهر, *Abrescher* (Nisabur), بلخ, *Balch*, هرات, *Herat*,
 مرو, *Merw*;

Mawarānahr (Transoxanien): بخارا, *Bochara*, سمرقند, *Samarkand*, الشاش, *al-Schasch*
 (Taschkend), معدن الشاش, *Maadin al-Schasch*, سهل فنك, *Sahl-Fanek*; (2)

Taberistan mit Deilem und Masenderan: طبرستان, *Taberistan* (Amol), فریم, *Firim*;

Aegypten: مصر, *Misr*;

Afrika (Libyen): افريقية, *Afrika*, العباسية, *al-Abbasia*, بدعة, *Bedaa*, المباركة, *al-Mubareka*, برقة, *Barka*;

Jemen: صنعاء, *Sana*;

Jemama: اليمامة, *al-Jemama* (Hadschr).

Ungewisse: الكلدك (Rec. S. 30. * No. 222.), سر من الاهواز, Rec. S. 21 * * u. f.

§. 11. Ueberdenkt man den Wechsel aller der vielen Namen theils von Personen, den Chalifen, königlichen Prinzen, Statthaltern und andern Würdenträgern in den zahlreichen Provinzen bis auf die Münzmeister herab, theils von Ortschaften, während eines Zeitraums von fünfhundert und mehr Jahren; vergegenwärtigt man sich dazu die mancherlei Umstellungen der frommen Sprüche und die neuauftkommenden Segensformeln, die verschiedenartigen Siglen, die Wandlungen der Schriftform, wie gelinde diese auch sein mochten; achtet man genauer auch auf die vielerlei Zierathen von einfachen oder doppelten Punkten, Ringelchen, Sternen, Schnörkeln u. dgl.: so deckt sich an den beim ersten Anblicke scheinbar einander ganz gleichen und einförmigen abbasidischen Münzstücken eine wahrhaft überraschende Mannichfaltigkeit auf. Zugleich lehrt ein genaueres Eingehen, dass selbst bei dieser vorzugsweise fleissig und viel bearbeiteten Münzklasse doch noch ungelöste Räthsel vorhanden sind, z. B. das *مى رحمه* (Rec. S. 736), Anderes wenigstens ungewiss ist; wie in der Sphäre von den Siglen.

1) Manche Geographen rechnen diese Stadt zu Chorasan, s. *Golius* ad Alfrag. S. 212., andere zu Deilem, s. *Schult.* Ind. geogr., und so werden auch einige andere Orte verschiedenen Districten zugetheilt.

2) Des Namens *Fanek* gab es eine Stadt in Samarkand und eine zweite, eine kurdische Burg, nahe bei Dschesira Ibn-Omar s. *Kamus* II. S. 1375., *Büsching's* Magaz. IV. S. 238. Aber die Lesung dieses Ortsnamens, welcher bis

jetzt nur auf einer Münze des gothaischen Cabinets angetroffen worden, ist noch streitig, vgl. *Möller* a. a. O. S. 80., *Frähn's* Samml. kl. Abhdl. S. 93., *Mémoir. de l'Acad. de Pétersb.* X. 411. N. Das Vorkommen des *المشرق* auf dem fraglichen Stücke, wie dies auch Münzen Samarkands aus dieser Zeit bieten, s. §. 8. Not., weist auf das Erstere hin.

Abul-Abbas al-Saffah.

XXII.

Silber, Gr. 15.; „unedirt.“ — I. Im innern Felde die gewöhnliche Glaubensformel, wie auf den omajjadischen Münzen: *Es ist kein Gott ausser || Allah allein! || Er hat keinen Genossen!* — Randschrift, von dreifachem Kreise umschlossen: بسم الله ضرب Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem geprägt in Dimeschk (Damaskus) im Jahre hundert und fünfunddreissig (752,3 n. Chr.). Das ق des Wortes دمشق hat einen ungewöhnlich tief unter die Linie heruntergehenden, eingebogenen Schwanz, dass es leicht für في angesehen werden könnte. Ueberhaupt ist der Schriftcharakter etwas abweichend, derber und weniger schlank, als gewöhnlich auf den abbasidischen Silberstücken, ziemlich ähnlich dem auf den Goldmünzen.

II. In dreifachem Kreise das الله || رسول || محمد *Muhammed ist der Gesandte Allah's* und am Rande derselbe Koranvers (9, 33.), wie auf den Omajjaden-Münzen (s. daz. §. 6.). — Wir werden diese überall wiederkehrenden Symbole fortan nicht weiter erwähnen.

Merkwürdig ist unser Stück durch den Prägeort; denn es ist die älteste abbasidische Münze von Damaskus, von welcher wir wissen, durch die nun in der grossen Lücke der damascenischen Münzen vom Jahre 127 bis 152 d. H. wenigstens doch ein Jahr ausgefüllt wird.

XXIII.

Silber. I. Im Namen Gottes ward gepr. dies. Dirhem بالكوفة سنة خمس وثلثين *in al-Kufa im Jahre hundert und fünfunddreissig* (752,3 n. Chr.). Als Verzierung drei Ringelchen nebeneinander, die dreimal wiederkehren. — Die Stadt الكوفة d. i. *Scholle rothen Sandes*, soll so genannt worden sein, weil das Erdreich umher aus solchem Sande bestand. Sie lag im babylonischen Irak am rechten Ufer des Euphrat, oder eigentlich an einem Kanale desselben, Nahr Isa. Erbaut unter Omar durch سعد بن ابي وقاص *Saad ben Abi-Wakass* im J. 17, drei Jahre nach Basra, mit dem sie dann an Grösse und Pracht wetteiferte, war sie schon der gewöhnliche Wohnort Ali's, dessen Grab in der Nähe noch jetzt den übrigens unbedeutenden Ort zu einer vielbesuchten Wallfahrtsstätte der Schiiten macht. Abul al-Abbas Saffah erhob sie zur Residenz seines Reichs, aber die sehr leicht zu Aufruhr geneigten Einwohner verleiteten sie als solche den nachfolgenden Chalifen. Bekanntlich hat auch von dieser Stadt die kufische Schrift ihren Namen. Vgl. Möller a. a. O. S. 63., woselbst ein Verzeichniss der Münzen dieses Orts, und Rec. S. 712.

Unsere Münze ist schon aufgeführt in *Frähn's Num. Cufic. II. No. 11., Rec. S. 18. No. 5.,* und nach einem Exemplare in Kasan ziemlich schlecht gezeichnet in *Erdmann's Num. Asiat. Tab. I. Abbas. No. 1.*

XXIV.

Kupfer, Gr. 13. „Sehr selten und merkwürdig“ Rec. S. 18. No. 4. I. Im Ringe:

لا اله الا *Kein Gott aus-*

الله *ser Allah*

وحده *allein.*

Am Rande: [بسم الله] امر به الامير [عبد الرحمن بن مسد] سنة خمس [وثلثين] Im Namen Gottes! (Diese Münze) befahl (zu prägen) der Emir Abd al-rahman, Sohn Moslims, im Jahre hundert und fünfunddreissig (752,3 n. Chr.).

II.

محمد *Muhammed ist*

رسول الله *der Gesandte Allah's.*

Zwischen beiden Zeilen ist eine augenfällige Verzierung angebracht, wie solche auf den Abbildungen unserer oder einer nächstverwandten Münze in Frähn's Mz. v. Ulus Dschutsch. Taf. XIV. No. IV. und Erdmann's Num. Asiat. Taf. I. No. II. (wo der Revers verkehrt steht) und S. 33. zu sehen ist. — Die Randschrift lautete: [قل لا اسلكم] عليه Sprich: Ich verlange dafür (für meine Lehre) keinen Lohn, als Liebe zu den Verwandten. Kor. 42, 22. Denselben Spruch tragen noch eine Silbermünze von Mahi (Hamedan) J. 129 und andere kupferne des Abu-Moslim aus den Jahren 131. 133. 134. 135. 136. Später haben ihn auch der Alide Hasan, der Gründer der Seiden-Dynastie in Taberistan, im J. 269, und der Karmatite Husein, beigenannt Sahib al-Schame, im J. 291 auf ihren Münzen geführt.¹⁾ Abu-Moslim, der früher (§. 1.) erwähnte eifrige und tapfere Vertheidiger der emporstrebenden Abbasiden und Landpfleger von Chorasán und Mawarānahr bis ins J. 137, scheint gerade diese Koranstelle auf die Münzen gebracht zu haben, um die Ansprüche der Abbasiden auf das Chalifat durch die Hinweisung auf ihre nahe Verwandtschaft mit dem Propheten zu begründen und zu empfehlen.

Es ist sehr Schade, dass auf unserm Stücke in der Randschrift I. gerade der Name defect ist. Vielleicht hätte er zur Beseitigung eines Anstosses beigetragen, von welchem ich nicht so leicht abzukommen weiss, wie im Numophylac. Potot. S. 16. geschehen. Herr von Frähn führt in dieser Stelle und in der Rec. a. a. O. بن مسلم als den Namen auf, da der Mann bei den Historikern doch immer Abu-Moslim heisst, wie dies auch auf der Münze in Niebuhr's Beschr. v. Arab. Taf. X. No. 3. deutlich zu lesen ist, vgl. Tychs. Introd. S. 63 f. und Commentt. Gotting. XV. 36. Ich zweifle nicht, dass jenes بن wirklich auf den Frähn'schen Münzen (auch auf No. 4 der Rec.?) steht, aber wie soll man es erklären, wenn nicht durch ein Versehen des Stempelschneiders? Und dürfte ein solches wiederholtes Versehen für Münzen aus verschiedenen Jahren zulässig scheinen?

1) Frähn's Quinq. Centur. S. 54. u. dess. Samml. kl. Abhdlgn. S. 123.

Die kleine Münzpartie, welcher unser Stück beiegehört, sowie das von Kufa 128 (*Frähn's Quinq. Centur. S. 53.*), mit Abu-Moslim's Namen oder doch von der Abbasidenpartei geschlagen noch während des Bestandes des omajjadischen Chalifats, ein kleiner Cyklus, welcher vom J. 128—136 reicht, bildet gewissermassen den Uebergang von den omajjadischen zu den eigentlichen d. h. vollkommen rechtmässigen abbasidischen Münzstücken.

M a n s u r.

XXV.

Silber, Gr. 17. I. Geprägt u. s. w. بالكوفة سنة أربعين ومية *in al-Kufa im Jahre hundert und vierzig* (757,8 n. Chr.). Als Verzierung wechseln am Rande dreimal oo und @ Es ist dies die gewöhnlichste Zierath. Wo im Folgenden nichts über Verzierungen bemerkt wird, ist diese vorauszusetzen, oder es war auf der Münze nichts mehr zu erkennen. — II. Unten .. Aus dem Prägejahre unsers Stückes wird nur gelegentlich noch in *Tychsen's* Introd. S. 17. eine Münze von Kufa erwähnt und deren Gewicht angegeben, welches aber so wenig wie das der unsrigen (2,922 Gramm) die Angabe Makrizi's¹⁾ bestätigt, dass Mansur um drei Habbas (حبة) das Gewicht des Dirhem vermindert habe, während die Minderung unter seinem Vorgänger nur ein und dann zwei Habbas betragen. Unser Stück Mansur's übertrifft die beiden von Abul-Abbas hier vorhandenen um 3/100 und 19/100 Gramm.

XXVI.

Silber, Gr. 17., Gew. 2,88. Gepr. بالبصرة سنة احدى وعشرين ومية *in al-Basra im Jahre hundert und einundvierzig* (758,9 n. Chr.). Die Zehnzahl ist zwar durch ein eingeschlagenes Loch weggenommen, allein Hr. von Frähn, dem das Stück vorgelegen, hat sie nach einem zweiten (vgl. Rec. S. 20. No. 16.) ergänzen können. — Die Verzierungen wie auf der vorigen Nummer, doch ohne die Punkte auf II.

Die Stadt al-Basra war auf Befehl des Chalifen Omar im J. 16 d. H. (637 n. Chr.), nach Andern im J. 14²⁾ durch عتبة بن غزوان *Otba ben Gaswan* gegründet worden, um den Persern den bequemen Seeweg nach Indien abzuschneiden. Sie erhob sich, obgleich nie Residenz der Chalifen selbst, doch durch ihre angesehenen Statthalter und ihre zahlreichen Dichter und Philosophen zu dem Ruhm eines Athens des Orients. Mogaira ben Schoba war der erste Statthalter daselbst, dem schon im J. 17 d. H. Abu Musa der Ascharite und dann die Reihe folgte, welche in dem Index geograph. zu Abulfeda's Annalen V. S. 552 aufgeführt ist. Auch der um die arab. Münzeinrichtung verdiente al-Hedschadsch (gest. 95 d. H.) führte fast zwanzig Jahre lang die Verwaltung Basra's und seines Districts.³⁾ Die Macht

1) In dess. *Histor. monet. ar. ed. Tychs. S. 23.*

S. 12 f., *Herbelot Bibl. or. Art. Basrah, Geogr. d'Edrisi* traduite par Jzuber I. 368.

2) Abulf. I. 224. u. Annot. hist. 91, *Adler Collect. nov.*

3) Elmacin a. a. O. S. 72.

dieser Statthalter war so gross, dass z. B. Abdallah, welcher im Jahre 39 d. H. dieses Amt bekleidete, seine Unterpräfecten in Parthien, Chorasán, Sedschestan und Chusistan nach eigenem Gutdünken einsetzte;¹⁾ und als Sijad jenes Amt verwaltete (J. 45), waren ausser Chorasán und Sedschestan auch Sind, Hind, Bahrein und Oman zu seinem Bereiche geschlagen.²⁾ In der Zeit, da unsere Münze geschlagen wurde, war Sofian ben Muawia der Statthalter Mansur's über Basra; er wurde zwar im J. 145 von dem Aliden Ibrahim vertrieben, allein auch dieser wich bald wieder den siegreichen Heeren Mansur's. Derselbe Mansur versah im J. 155 Basra mit Mauer und Graben.³⁾

XXVII.

Eine merkwürdige Kupfermünze (Rec. S. 21. No. 22.), von welcher noch Exemplare in der Sammlung des Hrn. Soret zu Genf (?), im Asiat. Museum zu Petersburg (Rec. a. a. O.) und der ehemaligen fuchsischen Sammlung (s. *Frähn's* Ulus Dschutsch. S. 49. und daselbst die Zeichnung Taf. XIV. No. VIII.) vorhanden sind. Gr. 12 $\frac{1}{2}$. I. لا اله الا الله وحده Es ist kein Gott ausser u. s. w. — Am Rande: بسم الله ضرب Im Namen Gottes! Geprägt in Bochara im Jahre hundert und dreiundvierzig (760,1 n. Chr.).

II. Der zweite Theil des Glaubenssymbolum. Die Randschrift ist stark verwischt; sie lautete nach dem petersb. Exemplare: امر به الاشعر في ولاية المهدي الامير محمد بن امير [Geprägt] auf Anordnung al-Aschar's (?) unter der Verwesung des Emir al-Mehdi Muhammed, des Sohnes vom Fürsten der Gläubigen. — Bochara, der altberühmte Hauptort Transoxaniens,⁴⁾ wird hier meines Wissens zuerst auf einer Münze erwähnt; er war dann einer der allerthätigsten Münzhöfe, s. Rec. S. 698 f. — Ueber das ولاية lässt uns Hr. von Frähn (Rec. S. 22.) ungewiss, ob es von der Münzoberaufsicht zu verstehen sei, oder ob Mehdi dadurch schon als designirter Thronerbe ولي العهد bezeichnet werde. Nach der Analogie scheint nur die erstere Beziehung zulässig zu sein, da dasselbe ولاية في wieder auf bocharischen Münzen J. 185 (s. unten No. CXIV. CXV. Rec. S. 25 * No. 200.) so gebraucht wird, dass es nur auf die Münzintendanz gedeutet werden kann. Auch wird auf No. 35. in der Rec. S. 24. zu dem ولاية المهدي dann das ولي عهد المسلمين noch besonders hinzugefügt, welches, wenn die zweite Bezeichnung gemeint gewesen, gänzlich überflüssig wäre. Weiter haben wir nach Analogie der nächstfolgenden Kupferstücke aus Bochara in der Rec. S. 26. No. 44. S. 33. No. 75. S. 12 * f. No. 141. den auf unserm Stück genannten, sonst aber unbekannten Mann الاشعر (od. al-Aschas) wol für den عامل Tributeinnehmer, die nächste Instanz unter Mehdi in den Finanzangelegenheiten der Provinz zu halten.

1) Siehe Abulfed. Ann. I. Annot. hist. S. 70.

2) Vgl. auch *Eichh.* Repert. XVII. S. 67. 68.

3) Abulf. Ann. II. S. 30.

4) Vgl. Géograph. d'Edrisi par Jaubert II. S. 193 f. u. Golius ad Alfrag. S. 177.

XXVIII.

Silber, Gr. 17.; „merkwürdig“. *Frähn's Rec.* S. 22. No. 24. *Gepr. in Basra* سنة اربع واربعين ومية *im Jahre hundert und vierundvierzig* (761,2 n. Chr.). Von der ganz ähnlichen No. XXVI. unterscheidet sich die vorliegende nur durch die Randverzierung (ooo st. oo) und durch ein س unten im Felde der Rückseite. Dies ist das erste und früheste von den Siglen auf Abbasidenmünzen, deren Deutung auch jetzt noch manchem Zweifel unterliegt.

Einiges Licht über das Wort, dessen Abkürzung unser س sein mag, erhalten wir dadurch, dass neben diesen Münzen Basras v. J. 144 und 145, welche das einfache س haben, andere Stücke derselben Stadt und gleichfalls vom J. 145 und 146 an dessen Stelle das volle سلم tragen. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich vierzig Jahre später auf Münzen Muhammedias, auf deren einer v. J. 187 man سلام und auf einer andern v. J. 186 سلم liest, während auf zwei andern ebendasselbst im J. 183 und 184 geprägten ein blosses س steht.¹⁾ Es wird hiernach nicht zu kühn sein, س und سلم für ein und dasselbe zu halten, wie dies auch Frähn annimmt.²⁾ سَلَم könnte wol kufische Orthographie für سلام sein, kömmt aber auch in der Neschischrift ohne l in der Bedeutung *integer, vitii expers* vor. Jenes سلام findet sich noch auf einer Münze Muhammedias J. 176 (*Rec.* S. 16*) und vielleicht auch einer Abbasias v. J. 172 (*Rec.* S. 12* No. 138.), wenn hier nicht سَالِم steht, was, fest constatirt, ein sicheres Verständniss des fraglichen Wortes und Siglum entscheidend fördern würde. — Mit Gewissheit lässt sich behaupten, dass unser سلام und س hier auf den Münzen kein Nomen propr. sein kann, obgleich sonst das Wort als Eigenname bei arabischen Schriftstellern vorkömmt. Denn ein Blick auf die weit auseinander liegenden Orte und Zeiten der Münzen mit س genügt, um die Unzulässigkeit eines Eigennamens sogleich zu ermessen. Wir finden das س, um nur Beispiele aus *Frähn's Rec.* zu erwähnen, auf Samaniden-Münzen aus Samarkand J. 280 (? *Rec.* S. 564. a, 2 Kupfr.), 281, 289 (?), 326, aus Enderaba J. 296, 301—307, Balch J. 302, 303, 308 (od. 309), auf einem Stücke der Chane von Turkestan aus Bochara J. 390 und 400 (viel. aus Samarkand), und auf osmanischen von Konstantinopel J. 1115, wo das س wechselnd mit andern Siglen im ن des Wortes ابن steht, s. *Rec.* S. 520. und 521. No. 36 f. Es ist klar, dass weder ein Fürsten-, noch ein Präfect-, noch auch ein Münzmeister-, noch überhaupt ein Name auf diesen verschiedenen Münzen hätte in solcher Weise durchgehen können. Das سلام und سلم steht also in appellativischem Sinne.

Was ist aber nun seine Bedeutung? — Die frühere Vermuthung des Hrn. von Frähn, dass س als ش gelesen, den Monat Schaban als den Prägemonat der Münze bezeichne,³⁾

1) S. *Frähn's* Beiträg. 12 f., *Rec.* S. 27* No. 208.,
Lindberg a. a. O. S. 25.

2) S. *Jen. Lit.-Ztg.* Ergz. 1824. No. 14. S. 108 f.

3) S. *dess. Prolus. prior* S. 15.

ist durch die Identificirung mit dem سلام von ihm selbst beseitigt. Er deutet jetzt dieses Salam durch Heil! Gruss! mit Hinweisung auf andere ähnliche Wunschformeln,¹⁾ dergleichen sich jedoch vorzüglich nur auf spätern Dynastien-Münzen finden, auf abbasidischem Silbergelde aber in solcher Art, d. h. ohne bestimmte Nennung der Person, welcher der Wunsch gilt, sehr selten oder vielleicht gar nicht vorhanden sind, wenn von den ebenfalls noch streitigen بح und مبارك abgesehen wird. Denn dass das برکه Segen auf Kupfermünzen mit dem beigefügten لموسى dem Musa, Rec. S. 33. oder لهرون dem Harun Rec. S. 12 * doch noch anderer Art sei, als ein ganz ins Unbestimmte hingezetes Gruss, Heil, dies ist sehr deutlich. Auch will sich zu dieser Deutung die Stellung des س auf den Osmanen-Münzen im بن des Wortes ابن und besonders auch das nicht wol passen, dass es hier mit andern Siglen, z. B. dem و wechselt, für welches Hr. von Frähn einen ganz andern Sinn, nämlich وفا volles Mass oder Gewicht anzunehmen geneigt ist.²⁾

Wie aber, wenn wir diesen selbigen Sinn auch für unser سلام annähmen? Die Wortbedeutung integritas, incolumitas, und des سليم integrum esse passt vortrefflich zur Bezeichnung eines Gewichtgehaltes der Münzen; denn des verwandten سلامة bedient sich gerade Ibn Chaldun (de Sacy Chr. ar. II. S. 108) zur Bezeichnung der Vollwichtigkeit im Gegensatze zum غش, der Verminderung des Münzgehaltes, und schon im Büchlein Ruth 2, 12. ist von einem משכרת שלמה vollständigen Lohne die Rede. Auch gehören die drei Stücke, welche in unserm Cabinet das سلام oder س tragen, wirklich zu den schwersten an Gewicht, s. die Tafel S. 30 f. Für die Erwähnung solcher Vollwichtigkeit lässt sich bei den häufigen Verringerungen des Münzfusses, von denen die arabischen Historiker berichten, ein viel bestimmterer Grund denken, als für das Aufsetzen eines bis dahin auf Münzen ungewöhnlichen Grusses oder in das Allgemeine gehenden Heil! Aber es ist mir hierbei auch Folgendes noch sehr wichtig. Das erste Vorkommen dieser Nota س im Jahre 144³⁾ trifft mit der Erwähnung des Welijats, d. i. der Münzintendanz al-Mehdi's im J. 143 (sieh. z. No. XXVII.) und der von diesem Prinzen unternommenen Verbesserung des Münzwesens⁴⁾ so merkwürdig zusammen, dass dadurch die versuchte Deutung gar sehr an Wahrscheinlichkeit gewinnen muss, zumal in dem عدل richtig Gewicht, welches sich bald nachher (Bagdad J. 157, Castigl. No. XIX., vgl. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57.) darbietet, und dem تم, das sogleich und ebenfalls zuerst im J. 145 vorkommt und dem ich keine andere als ebensolche Beziehung auf den Münzgehalt zu geben weiss (s. z. folg. No.), ganz entsprechende Analogien vorliegen. Diese dunkeln Ausdrücke erklären sich solchermassen gegenseitig, und das Durchgreifende einer solchen Beziehung auf Gewicht- und Metall-Gehalt ist vielleicht einer der triftigsten

1) S. Jen. Lit.-Ztg. a. a. O. u. Frähn's Beiträg. S. 5. letztere einzig richtig, s. Bullet. histor. et phil. de Pétersb.

2) Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 67.

I. No. 1. S. 7.

3) Auf der Münze bei Adler Coll. nov. S. 9., wo zwischen dem Datum 142 und 145 geschwankt wird, ist das

4) S. Frähn in d. Jahresvrhdlgn. der kurländ. Gesellsch. f. Lit. II. S. 397.

Bestätigungsgründe für ihre Richtigkeit. Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass in dem *طيب* *gut*, *جاي* *gangbar* auf den Omajjaden-Münzen nach griechischem Muster¹⁾ bereits ähnliche Bemerkungen auf moslemischem und chalifischem Gelde eingeführt gewesen waren, wie sie noch bis in die jüngste Zeit herab gelten, z. B. *وافر*, *reichlich* Gewicht auf einer Münze von Algier J. 1144 bei *Hallenb.* Num. Or. I. S. 191., wo fälschlich *ايد*, gelesen ist. — Wenn nun noch Hamza von Ispahan (*Annal. libr. X. ed. Gottwaldt Petersb. u. Leipz. 1844. S. 220.*) erzählt, Mehdi habe sich bis zum J. 144 in Rei (Muhammedia) aufgehalten, sei dann nach Bagdad gegangen, im J. 146 aber nach Rei zurückgekehrt und daselbst bis zum J. 151 geblieben, so erhellt, dass er den Münzhof daselbst fortwährend unter Controle hatte, woraus sich mit erklärt, warum gerade auf den Stücken dieser Stadt solche auf die Güte des Geldes gedeutete Zeichen am häufigsten erscheinen.

XXIX. Taf. I.

Silber; „unedirt, sehr selten, merkwürdig. Afrikia J. 145. Im Felde der Kehrseite unten *م*, dessen Bedeutung ich nicht weiss (viell. *م*?).“ *Frähn Mspt.* — I. Am Rande: *Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem gepr.* *بافريقية سنة خمس واربعمين* *افريقية* in Afrikia im Jahre hundert und fünfundvierzig (762,3 n. Chr.). *Afrikia* oder *Ifrikijja* bezeichnet diejenige arab. Provinz im nördlichen Afrika, welche den östlichen Theil der Berberei, Algier, Tunis und Tripolis begriff, nach den Arabern im Westen von Tunis, oder wie Andere wollen, von Bona bis Barka oder Alexandrien im Osten sich ausdehnte, und den einen Drittheil des Maghreb ausmachte.²⁾ Sie war im J. 46 d. H. unter die Gewalt der Moslemen gekommen.³⁾ Auf Münzen erscheint der Name während der omajjadischen Herrschaft in den J. 103, 109, 111, 113, 114, 118, während der abbasidischen durch das zweite Jahrhundert hindurch, nach *Frähn*, bis zum J. 190, nach *Castiglioni*, bis 192.⁴⁾

Welche Stadt nun aber unter dem Provinzialnamen Afrikia zu verstehen sei, das ist wenigstens in Betreff des uns hier angehenden Zeitraumes neuerlich zwischen *Castiglioni* und *Frähn* eine Art von Streitfrage gewesen. Dank der überaus förderlichen Geschichte Afrikias von *al-Noveiri*, welche Baron Mac Guckin de Slane zugänglich gemacht hat,⁵⁾ löst sich der Streit vollkommen sicher, und zwar im Sinne *Frähn's*. Dieser deutet Afrikia auf *القيروان Kairowan*, wogegen *Castiglioni* es von *زويلة* dem tunesischen *Sewila*, einer Stadt nahe bei Mehdiä, verstanden wissen will, weil dieses auch in den ersten Jahrhunderten der Hedschr. die Hauptstadt der Provinz Afrikia gewesen. Wie aber *Frähn* nachweist,⁶⁾ steht

1) S. Journ. asiat. 1839. To. VII. S. 432 f.

2) Vgl. *Goliuz* z. Alfrag. S. 105. 161., *Castiglioni* Mémoir. géogr. et numismat. sur la partie orientale de la Barbarie appelée Afrikia. Milan 1826. S. 3 f. 30 ff., *Frähn* in den Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. 446 ff.; The Travels of Ibn Batuta by *Lee* S. 2. Not.

3) *Elmacin Hist. Sarac.* S. 47.

4) a. a. O. S. 5.

5) Im Journ. asiat. 1841 S. 97 ff. 557 ff. u. a.

6) *Dess. Quinq. Centur.* S. 42 ff. 47. Not. 7.

zuvörderst durch eine deutliche Erklärung Ibn-Challikan's fest, dass im J. 412 d. H. Kairowan der Regierungssitz und die Hauptstadt Afrikias war, in dieser Zeit also unter إفريقية gedacht werden muss. Ferner weist das Gentile افريقي ein Afrikanischer, das gleichbedeutend und abwechselnd mit قيرواني Einer aus Kairowan nicht blos dem Ibn al-Dschessar, einem berühmten, aus Kairowan gebürtigen Arzte des vierten Jahrhunderts, sondern auch dem Kadhi derselbigen Stadt Abdāl-salam Tenuchi, gestorb. 240 d. H., beigelegt wird, darauf, dass bis in die Mitte des dritten Jahrhunderts zurück Kairowan als Afrika bezeichnet worden ist. Auch wissen wir, dass in Kairowan wirklich eine Münzstätte war.¹⁾

Für die Zeit noch weiter hinauf ist die Angabe Abulfeda's, welcher auch die Gründung Kairowans in den Jahren von 50—55 d. H. berichtet,²⁾ sehr beachtungswürdig, dass eben diese Stadt in den ersten Zeiten des Islam (في صدر الاسلام) die Hauptstadt Afrikias gewesen,³⁾ und dass derselbe in der Aufzählung der Regierungssitze in dieser Provinz, nach Sobeitala, wo die byzantinischen Praefecten gewohnt, zuerst Kairowan, dann Mehdiä und zuletzt Tunis folgen lässt.⁴⁾ Schlagend aber und alle Zweifel beseitigend sind die genauen Angaben des vorhin erwähnten Noveiri. Seine Geschichte lässt uns von der Erbauung eines Statthalterpalastes in Kairowan zwischen 50—55 d. H. an,⁵⁾ welchen Okba ben Nafi, der Gründer der Stadt, auch bewohnt haben muss, da sein Nachfolger aus Abneigung, sich darin niederzulassen, einige Meilen davon eine neue Gründung begann (bi-Geirewan),⁶⁾ in fast ununterbrochener Folge bis zum J. 184 d. i. bis zum Aufkommen der Aghlabiten in demselben Kairowan, eben dieses als den ordentlichen Sitz der chalifischen Gouverneure erkennen, indem von ihrer Ankunft in dieser Stadt der eigentliche Antritt ihres Amtes datirt wird,⁷⁾ indem sie hierher, wenn Aufrührer in der Provinz zu bekämpfen und besiegt waren, mit dem Heere zurückkehren, um des Friedens zu geniessen,⁸⁾ oder sich auch nach verlorenen Schlachten hierher flüchten,⁹⁾ die Rebellen aber, wenn sie sich stark genug fühlen, gewöhnlich auf diesen Centralpunkt losgehen,¹⁰⁾ mit dessen Eroberung der chalifischen Herrschaft über diese Provinz ein Ende gemacht wird.¹¹⁾ Auch sind hier die Statthalter gestorben¹²⁾ oder ermordet worden.¹³⁾ Deutlicher und bestimmter als dies Alles ist aber endlich, dass bei Erzählung von einem Rückzuge, welchen die Aegyptier und Bewohner Afrikias nach einer gegen die Berbern verlorenen Schlacht im J. 123 machten, al-Noveiri sagt, sie hätten sich nach Ifrikia geflüchtet, während Ibn Chaldun, von demselben Ereigniss

1) S. Frähn a. a. O. S. 47. Not. 8.

2) Annal. I. S. 368 f. Es wurde auf der Stelle der griechischen Veste Kamunia erbaut, s. Journ. asiat. 1841. S. 113. Not. 3. u. S. 120.

3) S. dess. Geogr. übers. v. Reiske in Büsching's Magaz. f. Geogr. IV. S. 215.

4) S. Büsching's Magaz. a. a. O. S. 217.

5) Journ. asiat. 1841. S. 118 ff.

6) Journ. asiat. a. a. O. S. 121.

7) Journ. as. Thl. XI. 1841. S. 134. Thl. XII. 447. 468.

1842. S. 59. 59. 60.

8) Journ. as. 1841. S. 126 f. 135. 560. Thl. XII. S. 460. 1842. S. 49 f. 64.

9) ebend. S. 60. u. Thl. XII. S. 446.

10) ebend. S. 55. u. Thl. XII. S. 448. 461. 470. 473.

11) ebend. S. 57. Jahrg. 1841. S. 131.

12) ebend. 1841. S. 581.

13) ebend. 1841. XII. S. 456 f.

berichtend, sagt, diese Aegyptier und Afrikaner hätten sich nach Kairowan zurückgezogen.¹⁾ Obgleich also die arabischen Historiker es nicht ausdrücklich melden, dass dieses Kairowan unter Afrikia zu verstehen sei, wie sie auch bei andern Provinzen darüber schweigen, weil die Sache allbekannt war, so kann offenbar doch an keine andere gedacht werden als an diese durch Grösse, Macht, Reichthum, Handelschaft alle andere übertreffende Hauptstadt des ganzen Maghreb, wie Ibn Haukal sie im J. 360 d. H. bezeichnet.²⁾ Zwei Monate vor dem Prägungsjahre unserer Münze war Ibn al-Aschath, eigentlich chalifischer Statthalter über Aegypten, in Kairowan eingerückt und hatte den Wiederaufbau der Stadtmauern angeordnet, welcher im Redscheb des J. 146 beendet wurde.³⁾

Des Namens Sewila, welchem Orte Castiglioni das Afrikia eignen möchte, gab es zwei Städte; die eine in Fessan, die andere in Tunis, einen Pfeilschuss von Mehdia.⁴⁾ Diese letztere ist nach den von Frähn beigebrachten unverwerflichen Zeugnissen der arabischen Geographen erst von dem fatimidischen Chalifen Mehdi um 308 d. H. erbaut worden, kann also nicht, wie das Castiglioni annimmt, schon im zweiten Jahrhundert unter Afrikia verstanden werden. Auch wird Afrikia im Kamus ausdrücklich von Sewila unterschieden.⁵⁾

Die geschichtlichen Verhältnisse stellen sich folgendermassen. Bis zum Jahre 55 d. H. hatten die chalifischen Statthalter über die Provinz Afrikia ihren Sitz in dem Sewila von Fessan, nicht dem bei Mehdia, und in Barka.⁶⁾ Nachdem aber in dem genannten Jahre das neue Kairowan hergerichtet war, wurde die Statthalterei hierher verlegt, und von da an ist dieser Ort unter dem Afrikia zu verstehen, wenn nicht ausdrücklich auf der Münze selbst neben jenem Namen ein anderer Prägeort genannt wird. Dies ist z. B. der Fall auf unserer No. XCVII. aus dem J. 170, wo, wenn die versuchte Erklärung richtig ist, dem Provinzialnamen Afrikia auf der Vorderseite durch das *برقة* *Barka* auf der Rückseite eine von der gewöhnlichen abweichende Deutung gegeben wird. Kairowan hob sich zu hohem Glanze. Unter den Aghlabiten wurde der Regierungssitz nach dem drei arabische Meilen davon entfernten *قصر القيروان* verlegt, und einmal wurden sogar die Mauern Kairowans niedergerissen.⁷⁾ Auch das neuerbaute und nahe beiliegende *قادة* wurde Regierungssitz, und als Obeidallah mit dem Beinamen Mehdi das nahe Mehdia erbaut hatte, trat auch dieses in die Reihe der Residenzen.⁸⁾ Edrisi (gest. 1180) nennt dieses die Hauptstadt Afrikias,⁹⁾ wie es ausser Zweifel ist, dass im dreizehnten christlichen Jahrhunderte der Name Afrikia von den Europäern für Mehdia gebraucht wurde. Neben Mehdia kam aber auch Kairowan wieder empor und war wiederholt Regierungssitz, sodass es nicht nur im zweiten,

1) ebend. XII. S. 446. Not. I.

2) Journ. asiat. 1842. S. 249.

3) ebend. 1841. Thl. XII. S. 467.

4) S. Edrisii Afric. cur. Hartmann S. 304.

5) S. Frähn a. a. O. S. 46.

6) Abulfed. Annal. I. 368.

7) Golius zu Alfrag. S. 162.

8) Nach der Geschichte d. Mauritan. Könige übers. v. Dombay I. S. 112. wäre hier zuerst seit dem Jahre 297 gemünzt worden.

9) Géograph. d'Edris. traduite par Jaubert I. S. 259. vgl. 327.

sondern noch vom vierten bis zu Anfang des siebenten Jahrhunderts der Flucht unter dem Namen Afrikia verstanden werden darf.

Kommen wir nun endlich noch auf das räthselhafte, bis jetzt nur auf diesem Stück wahrgenommene Wörtchen auf der Rückseite, welches ganz deutlich die Elemente des تم bietet. Es steht auf derselben Stelle, wo wir auf der vorigen Münze das س fanden, und seine Bedeutung als Verbum integrum, perfectum, vitii experts, completum esse kömmt auch der von سلم ganz nahe. Ich möchte deshalb dem تم hier gleichfalls den Sinn von Vollständigkeit, vollem Gewicht zueignen, und wegen der Analogie mit den Substantiven عَدْلٌ und سَلَامٌ auch substantivisch تم Vollständigkeit lesen. Wie gebräuchlich das تم in diesem Sinne gewesen, zeigt z. B. eine Stelle Makrizi's,¹⁾ wo المِثاقيل المِبالاة die über-
wichtigen Mitskals durch الموازنة التامة forts de poids erklärt werden, und dass تمام عيار justī ponderis aut mensurae, das hält die rechte Prob, völlig, fein (Meninsk. Lex. u. d. W.) ein geläufiger Ausdruck ist. Eine solche Bemerkung, dass dieses Stück von vollem Gewicht sei, deutet auf ein Gegentheil, also Münzen von niederm Betrage, die entweder unter einer vorigen Regierung oder zugleich neben diesem, vielleicht aber in andern Gegenden oder auch in derselben Münzstätte, aber zu gewissen Zwecken, z. B. zu Tributzahlungen an den Chalifen nicht zulässig, ausgemünzt worden. Das تم passt in dem vorgeschlagenen Sinn auch zu einer solchen historischen Beziehung. Denn Makrizi a. a. O. berichtet, dass unter dem ersten abbasidischen Chalifen der Gehalt des Dirhem erst um ein, dann um zwei Gran und unter Mansur um drei verringert worden sei. Im Gegensatz zu solchen leichtern currenten Dirhems, von denen Makrizi allein wusste und die entweder nur bis zum J. 143, in welchem Mehdi's Münzverwaltung begann, oder nebenbei auch weiter mit ausgemünzt wurden, konnte der neue Münzintendant für zweckmässig halten, seinen vollwichtigern solch ein Merkzeichen aufzusetzen, dergleichen uns vom J. 144 ab begegnen. Unser Stück gehört nach dem Gewicht von 2,87 Gramm wirklich zu den schwerern Dirhems.

XXX.

Silber; Gr. 15. I. Gepr. u. s. w. بالبصرة سنة سبع وأربعين ومية in al-Basra im Jahre hundert und siebenundvierzig (764,5 n. Chr.). Randverzierung fünfmal oo; II. unten am innersten Kreise links ein kleines Knötchen. Die Schrift ist etwas kleiner als auf den vorigen Stücken. — Basra war kurz vor dem Schlag dieser Münze, Ende des J. 145, Hauptsitz einer bedenklichen Bewegung gegen Mansur gewesen, die der Alide Ibrahim zu Stande gebracht, aber nicht bis in dieses Prägejahr aufrecht erhalten hatte.

XXXI.

Silber; gleichfalls aus Basra und demselben Jahre wie die vorige Nummer, mit der sie ganz übereinstimmt, ausser dass auf II unten im Felde zwei Ringe nebeneinander stehen. Dieselbe Münze in Frähn's Rec. S. 23. No. 32.

1) S. dess. Hist. monet. ar. S. 23.

XXXII.

Silber; Gr. 15. „Kufa a. 147. Noch nicht edirt, aber auch im Museum der petersburg. Asiat. Lehranstalt und der Charkow. Universität befindlich.“ Frähn Mspt.

XXXIII.

Silber; Gr. 17. Merkwürdig. — I. *Im Namen Gottes geprägt* u. s. w. بالحمدية سنة ثمان واربعين ومية in *al-Muhammedia im Jahre hundert und achtundvierzig* (765,6 n. Chr.).

Dieser Stadtname *Muhammedia* kömmt, wie aus dem lehrreichen Verzeichniss aller von diesem Ort bekannten Münzen in den *Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 496 ff.* zu ersehen ist, hier und auf einem zweiten Exemplare desselben Jahres im Cabinet zu Stockholm¹⁾ zuerst vor. Der andere damit gleichbedeutende Name *الري al-Rei* findet sich am frühesten auf übrigens ganz ähnlichen Münzen desselben Mehdi aus den zwei nächstvorhergehenden Jahren 146. 147. — Ueber die Bedeutung des Namens *Muhammedia* ist man lange im Irrthum gewesen, bis endlich die gründliche Erörterung des Hrn. von Frähn in den *Mémoir. a. a. O. S. 485 ff.* der Ungewissheit ein Ende gemacht hat. Hiernach kann weder die gleichnamige Stadt in der persischen Provinz Kerman verstanden werden, welche Kehr, Golius, Murr annahmen, die aber erst unter Mutawakkil (232 bis 247) selbigen Beinamen erhielt, noch darf auch an einen Palast oder einen Theil von Bagdad gedacht werden, wobei man bis auf Castiglioni und Möller herab beruhte. Nicht weniger als zehn verschiedene Ortschaften führten den Namen *Muhammedia*; unter denen Jakut in seinem geographischen Lexikon auch die Stadt *Rei* nennt, d. i. das alte *Rhagae* nahe an den kaspischen Pässen, das später zur Provinz Chorasán gehörte, Jakut aber erst nach langem Bemühen in jenem *Muhammedia* entdeckte. — Mehdi, so ermittelte er, kam unter dem Chalifate Mansur's nach *Rei*, baute die Stadt neu aus, versah sie mit Wall und Graben, einer grossen Moschee, und schrieb seinen Namen, der eigentlich Muhammed war, auf die Mauer. Darum ward sie, oder nach anderem Bericht ein gewisses Quartier der Stadt mit der Burg (قلعة) nach ihm *Muhammedia* genannt. Nichts ist also natürlicher, als dass sich dieser Name auf den von Mehdi hier geprägten Münzen darbietet. Zwar wurde die Restauration der Stadt erst im J. 158 ganz zu Ende gebracht, allein da sie schon im J. 142 begonnen war, so kann der Name auf Stücken des Jahres 148 nicht auffallen. Eben in diesem Jahre scheint der neue Name statt des *Rei*, wenn ich so sagen darf, officiell geworden zu sein; denn während dieser ältere auf Münzen um diese Zeit nur bis in das Jahr 148 herabreicht (vgl. die folgende Nummer), beginnt von da ab zuerst jener neue, der vielleicht nach der

¹⁾ *Hallenberg Numism. or. I. S. 50 u. Collect. nov. S. II.* des einfachen innern Ringes auf der Rückseite hat unser Nach der Zeichnung das. Taf. II. No. VI. ist unsere Mz. Exemplar einen doppelten, auch ist es grösser als jenes. mit der stockholmer nicht vollkommen identisch; denn statt

ersten beschränkten Bedeutung genauer das Stadtquartier der Burg mit dem Münzhofe bezeichnete. — Dass aber nur an die besagte Stadt Rei und keine von den neun andern gleichnamigen als Prägeort dieser Münzen zu denken sei, lehrt die Beschaffenheit der Stücke, die den Namen Muhammedia tragen, augenfällig. Sie bilden eine Reihe bis in das J. 355, und sind keineswegs bloß chalifische, sondern auch Tahiriden-, Samaniden- und Buweihiden-Münzen, müssen also von einem Muhammedia ausgegangen sein, das, wie einzig jenes Rei, allen diesen Dynastien unterthan gewesen.

Nach dem Jahre 355 kömmt auch der Name Rei, welcher zuerst auf einer Omajjaden-Münze vom J. 94 als Prägeort erwähnt ist,¹⁾ sich neben dem Muhammedia fort erhielt und diesen, wie es scheint, zuletzt wieder in solche Vergessenheit brachte, dass des geographisch-gelehrten Jakut Unkenntniss zu entschuldigen sein wird, nicht mehr vor, ausser auf einer Münze des Seldschuken-Sultan in Iran, Alp-Arslan vom J. 455 oder 465. Selbige Stadt Rei war der erste Schauplatz der Bürgerkriege zwischen den Schiiten und Sunniten, und dann, als die Letztern Sieger geblieben waren, zwischen den orthodoxen Sekten der Schafeiten und Hanefiten, wodurch sie in Verfall gerieth. Jakut fand sie im J. 617 zum Theil in Trümmern, wie Aehnliches Edrisi bemerkt, der aber, wie Istachri, ihre Grösse immer noch über die von Ispahan setzt. Die Mongolenkriege vollendeten die gänzliche Zerstörung dieser عروس الدنيا *Braut der Welt* oder *besten Stadt von Chorasān*, deren Sohn auch der berühmte Arzt und Philosoph Abu Bekr Muhammed ben Zakarija, genannt al-Razi († 311 od. 320) war.²⁾

Besonders lehrreich in geschichtlicher Beziehung und selbst zur Berichtigung national-arabischer Nachrichten dienlich sind die Münzen dieser Stadt aus den Jahren 194 bis 196 d. H.; man gewinnt daraus, wie die treffliche Darlegung des Hrn. von Frähn gezeigt, eine genauere Einsicht als irgend sonst woher in den Gang des Zerwürfnisses zwischen Amin und Mamun.

II.

أمر به ا Auf Befehl a-

لهدى محمد l-Mehdi Muhammed's,

بن امير المؤمنين] Sohnes des Emirs der Gläubigen.

المهدى al-Mehdi d. i. der Gottgeleitete — denn بالله, das oft ausdrücklich dabeisteht, muss hinzugedacht werden³⁾ — ist derselbe Sohn Mansur's, welcher zehn Jahre später seinem Vater als Chalife folgte. Nach Ibn Kesir und Munedschimbashi (s. Wien. Jahrb. Bd. 106. Anzbl. S. 7.) hat ihn Mansur im J. 141 als Statthalter nach Chorasān geschickt mit dem Befehle, Taberistan zu bekriegen, was auch durch den ihm beigegebenen Omar ben al-Ala mit glücklichem Erfolge geschah. — Der Beisatz *Sohn des Emirs der Gläubigen*

1) Siehe Frähn's Quinq. Centur. S. 34. No. 16.

3) Frähn's Beiträg. S. 8. u. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822.

2) Golius z. Alfrag. S. 212., Schult. Index geogr. Art. No. 55. S. 53.

Raia, Frähn in Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 69.,

Edrisi Géogr. par Jaubert. II. 164. 168.

bezeichnet ihn, wenn die gewöhnliche Bedeutung der Formel gilt, als designirten Thronfolger (s. §. 6.). Dies stimmt zwar für das Jahr unserer Münze mit dem Berichte Elmakin's (S. 103. falsch als 98 paginirt) und Abulfeda's (II. S. 22.) wohl zusammen, wonach im vorhergehenden Jahre 147 Mansur seinen Bruderssohn Isa ben Musa des Erbenspruchs entsetzt und selbigen dem Mehdi gegeben hätte; aber dieser Mehdi erscheint schon ein Jahr früher, nämlich 146, mit demselben Prädicat auf einer rei'schen Münze (Rec. S. 23. No. 34.), wodurch jene Nachricht einigermassen als ungenau verdächtig wird. Mehdi hat sichtlich der Münzverwaltung besondere Aufmerksamkeit zugewendet; er gab ein besseres Gepräge, fügte dem Prophetennamen fromme Wünsche, das *صلعم*, bei, und brachte zuerst oder als Einer der Ersten seinen Namen mit auf den Münzen an.¹⁾

Noch begegnet uns auf der Rückseite unsers Stückes bei dem Fürstennamen zum ersten Mal die Formel *مبا امر به*, die ähnlich wie der Name des Prägeorts lange missverstanden ward. So noch von T. C. Tychsen²⁾; ja jüngst, nachdem sie Adler³⁾ längst richtig gelesen und erklärt und die geachtetsten neuern Numismatiker ihm beigestimmt haben, hat sie wieder gegen eine Misdeutung Arri's durch von Saulcy ausführlich in Schutz genommen werden müssen.⁴⁾ Sie kommt in dreifacher Gestalt vor; einmal so wie auf unserer Münze, zum andern als *امر به* oder, wie schon auf einer Bildmünze des J. 80 d. H., *هذا امر به*, und endlich blos als *امر*.⁵⁾ Auch auf andern Kunstwerken, ausser den Münzen, trifft man sie. So ist z. B. in einer kufischen Inschrift der Moschee von Cordova der Name des Chalifen Mustansir billah, der seinem Grosswürdenträger Dschafar den Bau anbefohlen hatte, mit dem *امر بعمله* begleitet, während dem Namen Dschafar's als des Baudirectors die andere Formel *على ايدى* vorangeht, vgl. Rec. S. 33 * No. 235. Im Allgemeinen erhellt hieraus, dass das *امر* *Anbefehlen* auf die Anfertigung des Münzstückes und den geht, welcher sie angeordnet. Die Präposition *من* hat man dabei in partitivem Sinne als *من للتبعيض* zu fassen; es besagt, die Münze sei eine von der Summe, welche der Beigenannte zu schlagen befohlen habe, und steht ganz so wie es z. B. in der Saumschrift des Kaisermantels zu Nürnberg gebraucht ist: *مبا عيل* dieser Mantel ist etwas von demjenigen, was verfertigt worden ist.⁶⁾ — Bezüglich auf *امر* könnte man in den Fällen, wo nicht der Chalifenname selbst folgt, versucht sein *أمر* als Passiv zu lesen,⁷⁾ so dass durch den beistehenden Statthalternamen derjenige bezeichnet würde, dem die Ausprägung der Münze vom Chalifen anbefohlen worden wäre. Auf denselben Sinn kam O. G. Tychsen⁸⁾

1) Frähn in den Jahresverhdlgn. dr. Kurländ. Gesellsch. f. Lit. II. S. 397., *Castigl.* a. a. O. S. 18.

2) Commentatt. Gotting. IX. S. 122 f.

3) Dess. Collect. nov. S. 17. 18.

4) Im Journ. asiat. Par. 1839. VII. 348 ff.

5) Auf unserer unten folgenden No. XCIII. erscheint

die Formel zwar noch in einer vierten Weise, aber wol nur durch ein Versehen.

6) Vgl. Murr's Beiträg. z. arab. Liter. S. 39 f. u. Frähn in den Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. VIII. S. 536.

7) Frähn Numophylac. Pototian. S. 17.

8) Dess. Introd. S. 66 f.

bei der activischen Aussprache *أمر*, indem er *ال خليفة* als Subject supplirte und den Präfectnamen im Accusativ fasste. Hierfür ist geltend gemacht worden, dass sich die Formel nur so lange auf den Münzen der chalifischen Thronfolger, eines Mehdi, Harun, Amin, finde, als diese noch nicht selbständige Herrscher waren, dann sei sie weggelassen; woraus ersichtlich, dass die regierenden Chalifen mittels dieser Formel hätten andeuten wollen, die auf der Münze genannten Prinzen oder Statthalter wären nur durch chalifischen Befehl zu dem Münzschlage befugt. Sie sollte demnach gewissermassen zur Wahrung der Chalifenauctorität dienen.

Allein der Grund dieser Behauptung ist unrichtig; denn die fragliche Formel findet sich auch noch nach dem Regierungsantritte z. B. Amin's vgl. Rec. S. 7 ** No. 271. mit S. 1 ** No. 242 und Mamun's Rec. S. 9 ** No. 279 ff. Ferner würde sie, wenn dadurch das Unterthänigkeitsverhältniss zu dem chalifischen Herrscher bezeichnet worden, Mamun, der im J. 195 schon den Namen des regierenden Chalifen aus dem Kanzelgebet und auf den Münzen wegliess,¹⁾ gewiss nicht mehr in den Jahren 197. 198 auf denselben Stücken beibehalten haben, wo er seine blosse Designation zur Thronfolge (vgl. Rec. S. 7 ** No. 268.) nicht mehr erwähnen liess, sich vielmehr bereits den Titel Imam und Emir der Gläubigen beilegte, und als das Chalifat schon auf ihn übergegangen war. Endlich kann ja immer da, wo nur der Name des Chalifen beisteht, an eine andere als activische Lesung des *أمر* natürlich nicht gedacht werden; man müsste denn zu der sprachwidrigen Deutung Arri's zum Emir gemacht werden abirren.²⁾ Da nun auch bei hinzukommenden Prinzen- und Statthalter-Namen zu einer andern als jener gesicherten Aussprache überall kein Grund ersichtlich ist, so ist das *أمر به المهدي محمد* auf unserer Münze zu erklären: dies ist eine von den Münzen, die zu schlagen befohlen hat al-Mehdi Muhammed. Man vergleiche, was Frähn auf der Münze eines Chanes von Turkestan las: *بسم الله* (³⁾ Dass diese Formel bei den Namen der regierenden Chalifen öfter wegblich, während sie vor dem Regierungsantritte derselben Männer gewöhnlicher beigesetzt ist, kann nicht Wunder nehmen, da in der Regel alle Münzen auf Auctorität der Chalifen geprägt wurden, die Sache oder die Formel sich also gewissermassen von selbst verstand. Dagegen bemerken es ebenso natürlich die Vasallen, Statthalter und Thronfolger gern, wenn sie den Münzschlag bewirkten, entweder als ein ehrendes Zugeständniss für sie, oder weil sie bei den häufigen Verschlechterungen des Münzgehaltes die auf ihren Befehl geprägten von andern, weniger guten unterscheiden wollten.

XXXIV.

Silber. „Noch unedirt, aber mir schon aus dem Charkow. Museum bekannt.“ Frähn Mspt. — I. *Im Nam. Gott. u. s. w. gepr.* *بسم الله* in *al-Rei*

1) Siehe Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 504.

2) Vgl. dagegen von Sauley a. a. O.

3) S. Hallenb. Num. Or. II. S. 87.

im Jahre hundert und achtundvierzig (765,6 n. Chr.). Ueber den Prägeort sieh. z. vorig. Nr., mit welcher diese in Allem sonst genau übereinstimmt.

XXXV.

Silber; oben am Rande etwas ausgebrochen; unedirt, merkwürdig. — I. *Im Nam. Gott. u. s. w. gepr.* بمدينة السلام سنة ثمان واربعين ومية *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und achtundvierzig* (765,6 n. Chr.). So viel mir bekannt, erscheint hier dieser Prägeort am frühesten; von da ab folgt dann die lange und fast ununterbrochene Münzreihe dieser Stadt in der Rec. S. 713 u. a. Ihr älterer Name war *Bagdad* بغداد oder بغداد, der sich schon durch den Mangel des Artikels als ein vorgefundener, fremder oder eigentlicher Eigenname verräth (vgl. §. 10.). Man leitete ihn, wie Jakut berichtet,¹⁾ von dem persischen Götzennamen Bagh ab und Dad, d. i. er hat gegeben; Andere erklärten ihn ebenfalls nach dem Persischen durch geschenkter Garten von dem fruchtbaren Gartenlande um die Stadt, oder durch Garten des Dad, eines Derwisches, dessen Zelle hier gestanden und der den Chalifen Mansur zuerst auf die Schönheit der Gegend aufmerksam gemacht hätte.²⁾ Im Jahre 145 unternahm dieser Fürst den Anbau der Stadt auf dem westlichen Ufer des Tigris; er selbst war zur Stelle, um die Arbeiten zu leiten, und verlegte im J. 146 von Haschemia, unweit Kufa, seine Residenz hierher, weil er dort Angriffe auf sein Leben zu bestehen gehabt, und die Nähe des rebellischen Kufa³⁾ in dem zwischen den beiden Flüssen Euphrat und Tigris sehr sicher gelegenen Platze⁴⁾ vermeiden wollte. — So lange das Chalifat bestand, kömmt aber nicht, wie fälschlich behauptet worden, dieses Bagdad⁵⁾ auf den Münzen, sondern allein der feierliche Name مدينة السلام *Stadt des Heils* (und ein Mal vgl. unten No. LXIII. مدينة التسليم) vor, welchen Mansur selbst seiner neubegründeten Stadt auflegte, entweder mit Hinsicht darauf, dass hier durch die Formel يا امير المؤمنين السلام den neuen Chalifen gehuldigt wurde,⁶⁾ oder mit einer Anspielung, wie solche in dem ebenfalls von dieser Stadt gebrauchten دار السلام *Haus* (Palast, Wohnung) *des Heils* auf die gleichlautende koranische Bezeichnung des Aufenthalts der Seligen, des Paradieses, liegt. In solchem Sinne war auch Mansur's Schloss in Bagdad *Kasr al-chuld* Schloss der ewigen Seligkeit nach dem koranischen دار جنة الخلد und دار الخلد genannt. Das *Medinet al-Salam* begreift übrigens nicht den am östlichen Ufer gelegenen, später entstandenen Stadttheil mit, die *Rusafet al-Mehdi* d. i. gepflasterte Stadt Mehdi's,⁷⁾ wie solcher im Namen Bagdad mit befasst wird. — Fünf Jahrhunderte blieb die Stadt bis zur Zertrümmerung des Chalifats durch Chulagu (1258 n. Chr.) mit wenigen

1) Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 406 f., woselbst auch andere interessante Notizen über die hier in Frage stehenden Namen.

2) Magaz. encyclop. par Millin 1806, III. S. 294. u. Abulf. Ann. II. S. 628.

3) Abulfed. Ann. II. 14. 20.

4) Siehe de Sacy Chrest. ar. I. S. 68 f.

5) S. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 14. S. 106.

6) Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. a. a. O. S. 407., Rec.

S. 24. No. 36.

7) Vgl. Abulf. Ann. II. 28. u. Annot. hist. S. 632.

Unterbrechungen die glänzende Metropole der abbasidischen Chalifen, dann aber, zur Zeit der Mongolenherrschaft in Iran, verdrängte endlich der gewöhnliche Name, Bagdad, das Medinet al-Salam auf den Münzen.¹⁾

II. Im Felde die gewöhnliche Formel *Muhammed ist der Gesandte Allah's*; darunter ein auf vielen Münzen nicht bloß der Abbasiden, sondern auch der Edrisiden und Samaniden wiederkehrender Zug: بح, der auf unserm vorliegenden Stück zuerst gefunden wird. Am spätesten kommt er in *Frähn's Rec.* auf Samaniden-Mzn. von Bochara J. 339. 349 und Ferghana (?) J. 344 vor. Seine Stellung hat er regelmässig unten im Felde der Kehrseite, auf den Münzen Abbasias und Afrikias aber oben, auf einer aus Samarkand J. 281 auch einmal unten auf der Vorderseite. Noch kommt, und selbst auf einem Ispehbedi einmal²⁾ und einmal auf einer Kupfermünze,³⁾ eine Verdoppelung desselben vor بح بح, auch mit einem zwischenstehenden Zuge, , r oder , s (?),⁴⁾ und die Zusammensetzung بح بح und بح بح.

Ueber der Bedeutung dieser Züge hat lange ein Dunkel gelegen. Adler⁵⁾ wollte sie für eine blosse Verzierung, für eine Blume halten, ja neuerlich sind sie sogar für die Figur eines krummen Säbels angesehen worden; was sie aber gewiss nicht sind. Am gewöhnlichsten wurden sie يحيى *Jahja* gelesen, und für den Namen des Barmekiden genommen, welcher nachmals als Wesir Harun's zu dem höchsten Ansehen gelangte, und unter Mansur vielleicht Münzdirector gewesen. Die gründliche Auseinandersetzung des Hrn. v. Frähn⁶⁾ hat dies aber als ganz unstatthaft erwiesen. Denn derselbe Zug findet sich noch in *Kehr's Monarch. As. No. V.* ein Jahr nach dem Sturze der Barmekiden auf einer Mze. J. 188, als Jahja zu Rakka im Kerker schmachtete und der sonst hochgefeierte Name jener Familie nicht mehr genannt werden durfte. Ueberdem kommt derselbe Zug nicht bloß auf Münzen Mansur's, Mehdi's J. 165,⁷⁾ Hadi's J. 169, Harun's J. 169 u. a., Amin's J. 181, Mamun's J. 186 u. w., sondern, wie schon bemerkt, auch späterhin noch auf Münzen samanidischer Emire, z. B. in den Jahren 293. 315. 336. 339. vor, wo an jenen Barmekiden gar nicht mehr gedacht werden kann. Ueberhaupt wird jede Deutung als Nomen proprium durch den Umstand ausgeschlossen, dass der Zug oft doppelt steht, selbst mit einem Buchstaben dazwischen, dem übrigens, da er gewöhnlich fehlt, auf die Bedeutung kein bestimmender Einfluss zuzukommen scheint.

1) Vgl. ausser den schon angeführten Schriften auch *Golius* z. Alfrag. S. 121 f., *Kehr Monarch.* S. 9., *Géograph. d'Edrisi* par *Jaubert* II. S. 156 f., *Frähn's Beiträg.* S. 3., *Jahresverhdlg. d. Kurl. Gesellsch.* II. S. 398., *Möller* a. a. O. S. 67., *Lindberg* a. a. O. S. 14 f., *Herbelot* *Bibl. or. u. d. W.*, *Castigl.* S. 14.

2) Siehe *Frähn's Samml. kl. Abhdlg.* S. 164 f.

3) S. *Castigl.* a. a. O. No. XX. u. *Rec.* S. 30. No. 64.

4) Mit *Frähn's Beiträg.* S. 5. vgl. desselb. *Recens.* in *d. Jen. Lit.-Ztg. Ergz.* 1824. No. 14. S. 106.

5) In seiner *Collect. nov.* S. 11.

6) *Dess. Beiträg.* S. 4 f.

7) Zu Anfange der Regierung Mehdi's v. J. 159—164 erscheint das بح nur auf Münzen von Abbasia.

Den ersten Fingerzeig für die richtige Lesung gab Ol. Tychsen,¹⁾ indem er auf die Angabe Castle's und des Kamus verwies, dass بَاحِي *bächi* eine Drachme (so hat der Kamus, nicht Denar, wie in Castle's und Freytag's Lexik.) heisse, auf welcher بَاح *bäch* stände. Dieses بَاح wird jetzt mit Tychsen und Frähn sowol in dem einzelnen als dem doppelten Zuge ziemlich allgemein und gewiss ganz mit Recht anerkannt.²⁾ Nur über den Sinn, welchen Hr. von Frähn diesem Wörtchen beilegt, kann ich nicht allen Zweifel unterdrücken. بَاح *bäch*, sagt er, „ist im Arabischen eine Interjection, die Freude, Bewunderung, Lob, Beifall, Aufmunterung ausdrückt, wie io! euge! macte! ect. im Lateinischen.“ Er übersetzt daher *Glück auf!* und das بَاح بَاح *Glück auf! Glück auf!* Das etwa Auffällige eines solchen Ausrufs auf Münzen sucht er durch ähnliche Glückwünschungsformeln auf Münzen der Dschuschiden und bocharischer Chane zu heben. — Ich muss es dahingestellt sein lassen, ob Vorkommnisse auf Münzen dieser jüngern Dynastien, zumal wo ein Einfluss der superstitiösen Perser stattgefunden, vollgültige Erklärungsmittel für die Münzen der alten Chalifen abgeben; Hr. v. Frähn hat seine „Conjectur“ selbst nur bis auf weiteres dargeboten. Sicher aber ungehörig beruft sich Lindberg a. a. O. auf das صلعم; denn dieses bezieht sich auf den beistehenden Namen des Muhammed, worauf meines Wissens Niemand das بَاح gedeutet hat. Gerade Das ist anstössig, dass der angebliche Freudenwunsch keine bestimmte Person zum Gegenstande hat. Am bedenklichsten aber wird mir diese Fassung von der sprachlichen Seite. Die Erklärung des بَاح im Kamus (kalkutt. Ausg. I. S. 317.) lautet: كلمة تقال عند الرضى والاعجاب بالشئ او الفخر والمدح das heisst: *Bäch ist ein Wort, welches ausgesprochen wird bei dem Wohlgefallen und der Bewunderung einer Sache oder zum Preis und Lobe.* Von einer glückwünschenden Kraft ist hier keine Rede. Auch in dem arab.-persischen Lexikon Samachschari's, dessen Herausgabe Wetzstein soeben begonnen hat, wo es S. 84 lautet: بَاح بَاح معا نيكا نيكا ist keine Hinweisung auf eine Wunschbedeutung, und so bei keinem andern Lexikographen. بَاح entspricht unserm *wohl! gut! vortrefflich!* nicht sowol in dem Sinne, dass es Jemandem so ergehen möge, denn als ein Ausruf über etwas Vorliegendes, Daseiendes als von preiswürdiger, trefflicher Beschaffenheit. Was dies auf Münzen besagen wolle, scheint unschwer zu errathen; nichts Anderes, meine ich, als dass dieselben *gut, wohl*, von vortrefflicher Beschaffenheit, feinem Gehalt und Korn seien. Vielleicht hat Marsden (I. S. 23.) in diesem Sinne es eine Münzmarke genannt. Das *καλον* auf griechischen und das طيب *gut* auf den alten omajjadenischen Münzen (vgl. z. No. XXVIII.), dann die in gleichem Sinn erklärten تم, سلم, وس, mit denen sich بَاح nie zusammen auf einer Münze findet, bieten entsprechende Analogien

1) S. Frähn's Numophylac. Pototian. S. 18.

2) Vgl. z. B. Lindberg a. a. O. S. 16.

auf abbasidischem Gelde selbst. Die Verdoppelung ist nach dem Kamus und Samachschari das Gewöhnlichere; sie verstärkt den Sinn, also *sehr gut!* In demselben steigernden Sinn ist einmal noch جَيِّد *vortrefflich, ausgezeichnet* zwischen geschoben, Rec. S. 11 * No. 135., wie es denn mit dem Sprachgebrauche, besonders der Dichter, ganz im Einklange ist, zwischen das wiederholte بح ein anderes Wort einzufügen, sieh. Freytag's Lex. u. d. W. Das سعيد, welches auf einem Stücke von Misr J. 180 (Rec. S. 19 * No. 171.) zwischen gesetzt ist, scheint Name nicht des Statthalters von Aegypten, denn dieser war Musa und ist oben im Felde noch besonders genannt, sondern vielleicht des Münzmeisters, der für die Güte der Münze mit seinem Namen einsteht. — Endlich sind mir für diese Untersuchung zwei Stücke Abbasias vom J. 171 sehr interessant, selbst nach der kurzen Beschreibung in der Rec. S. 10 * No. 131. Das eine bietet nämlich oben auf der Rückseite neben dem بح noch د und unten د ر ك. Nach Abzug des د ر ك, d. i. يزيد, der Name des damaligen Präfects von Abbasia, ergibt sich, wenn das د oben mit den übrigen Buchstaben unten verbunden wird بعول. Geht man zur Erklärung dieses بعول von der Bedeutung *propendere in alteram partem* (judicem, stateram) et *excedere justum modum, imponi* (decimas) *justo majores* (Meninski) oder *elevare trutinam* (Freytag) aus, so würde es zusammen mit بح besagen: *vortrefflich mit einem Ueberwiegen oder beim Wägen*, und dies würde eine sehr gute Bestätigung unserer Fassung sowol dieses بح als der andern ähnlichen Wörter und Siglen sein, nämlich dass sie sich auf Gewicht und Metallgehalt der Münzstücke beziehen. Hierfür ist es mir wahrhaft überraschend gewesen, zu erfahren, dass der arabische Scheich Muhammed Tantawi, welcher von Kahira nach Petersburg berufen worden, die zwei bisher nicht sicher erklärten Worte عال غاية auf Münzen von Fatimiden und frühern Ejjubiden in ganz ähnlichem Sinne durch *eximium valde* auf Reinheit des Goldes deutete.¹⁾ Vielleicht muss aber unsere Erklärung noch etwas modificirt werden nach dem zweiten Exemplare, welches im Asiat. Museum der kaiserl. Akad. zu Petersburg vorhanden ist. Dieses bietet an der untern Stelle der Rückseite د ر كول الله, also noch das Wort الله. Leider ersehe ich nicht, ob auf diesem zweiten Exemplare oben neben dem بح auch noch das د vorhanden ist, oder nicht. Diese Worte für sich allein د ر كول الله erlauben nicht an يزيد zu denken, da nach Abzug der Elemente dessen das übrig bleibende ل sinnlos wäre; sie geben aber, wenn wir sie بر ب كول الله lesen, und nach Angabe von Golius كول als Nebenform zu كيل *ponderavit nummos* fassen, den trefflichen Sinn: richtig nach dem Münzgewichte Allah's. Unter diesem Letztern würde das für die als Religionspflicht zu entrichtenden Zehnten gültige Gewicht zu verstehen sein. Hiermit ist nun zugleich die Bedeutung des auch allein auf Münzen vorkommenden د ر d. i. بر *rein, richtig*

1) Siehe N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 70.

gefunden (Rec. 8 * No. 122.) und des *برجك*, d. i. *بر جيد* sehr richtig (das. S. 6 * No. 114.), welches letztere wieder als weitere Gewähr für die vorhin gegebene Deutung des *بح جيد* dient.

Doch es wird gegen die versuchte Erklärung des *بح* sogleich bei einem auch nur flüchtigen Blick auf die Tafel in §. 7. der Einwurf rege werden, dass die Stücke mit diesem Wörtchen keineswegs durchweg die schwerern an Gewicht sind; sie kommen, wenngleich weniger zahlreich, auch unter den leichtern vor. Auch in Hinsicht auf die Metallmischung haben meine Untersuchungen mit dem Probirsteine keinen Vorzug der Münzen mit *بح* vor denen ohne dasselbe ergeben. Dennoch kann auch so noch jene Erklärung bestehen. Sind doch auch die Stücke mit dem *ع*, welches Frähn gewiss ganz richtig durch *عدل* *rechtes Gewicht* deutet (sieh. zu No. XL.), keineswegs durch ihre Schwere vor andern ausgezeichnet. Man hat nur das *بح* nicht exclusiv zu deuten, als ob nicht andere gleichfalls richtigwiegende daneben ohne diese Nota current gewesen seien, sondern die Nota scheint nur gewissen Münzpartien, die für einen bestimmten Zweck, etwa Soldatenlöhnungen oder Tributzahlungen oder dergleichen ausgeprägt wurden, als besonderes und ausdrückliches Zeichen voller Gültigkeit in manchen Zeiten und Münzhöfen beigegeben worden zu sein, wobei zuweilen freilich auch Schrötlinge von etwas leichterm Gehalt absichtlich oder aus Versehen mit unterliefen. Für ein bestimmteres Urtheil von Seiten des Gewichtsverhältnisses aus müssen erst noch viel mehr genaue Wägungen vorgenommen werden, als bis jetzt vorliegen.

XXXVI.

Silber; wie die vorige, aber vom Jahre *مائة واربعين وتسع* *hundert und neunundviersig* (766,7 n. Chr.), und schon edirt in der Rec. S. 24. No. 36., Numophylac. Potot. S. 17., Erdmann a. a. O. S. 39.

XXXVII.

Silber, Gr. 17.; „sehr merkwürdig“ Rec. S. 25. No. 37. u. Jahresverhdlgn. d. Kurländ. Gesellsch. f. Lit. u. Kst. II. S. 396 f. Gepr. *بالحمديہ سنة تسع واربعين ومية* *in al-Muhammedia im Jahre hundert und neunundviersig* (766,7 n. Chr.); übrigens ganz übereinstimmend mit No. XXXIII.

XXXVIII.

Silber, Gr. 17.; gepr. *بمدينة السلام سنة خمسين ومية* *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und funfsig* (767,8 n. Chr.). Die beiden Zacken des *يد* in *بمدينة* sind zusammengefloßen. — II. unt. *بح* Ein Bruchstück davon im Asiat. Mus. der Akad. z. Petersb., s. Rec. S. 25. No. 40.

عدلية auf Kupfermünzen der Timuriden gegeben zu haben. Die so lange gültige Meinung, dass عدل Nom. propr. sei, ist durch Frähn von nun an für immer beseitigt.¹⁾

Ungleich schwieriger ist die Bedeutung des م zu bestimmen. Frähn nahm es früher als Abkürzung des سلام Gruss! dann des vollständig vorkommenden مبارك quod felix faustumque sit!²⁾ also jedenfalls in wünschendem Sinn. Es sei mir erlaubt, hier einmal von dieser hochachtbaren Auctorität vorerst abzusehen. — Das م findet sich allein z. B. auf Münzen Muhammedias J. 165. 166. 203.,³⁾ Arrans J. 192. 197, Konstantinopels J. 1115. 1143., ausserdem, wie oben bemerkt, mit ع verbunden, und zwar theils diesem vorausgehend, theils nachfolgend, endlich mit vorhergehenden ح, Balch J. 193, und auf der Vorderseite des Stückes von Samarkand J. 196, welches auf der Rückseite die seltene Folge ع-م hat.⁴⁾ Noch scheint von Belang, dass jenes ح, dem, wie soeben bemerkt wurde, einmal م folgt, auf einer Buweihiden-Münze⁵⁾ statt dieses م ein س, also das سلم integrum esse nach sich hat, und dass unser م auf zwei Münzen, die beide in Muhammedia im J. 166 geschlagen sind, mit dem بح wechselt, Rec. S. 3 * No. 96. u. 97. Wenn nun بح und سلم in der Beziehung auf Massverhältniss oder Gehalt der Münze nach unserer frühern Auseinandersetzung zusammentreffen, so liegt der Schluss nahe, dass das م, welches mit beiden wechselt, im Allgemeinen ähnlichen Sinnes sein möge. Da es ferner in gleicher Weise dem ح beigefügt ist, wie das س, welches letztere zur Qualification des im ح enthaltenen Begriffs als سالم integer, vitii expers, perfectus dient, so darf man in dem م schon weiter eine ähnliche Qualitätsbezeichnung vermuthen. Dies stimmt nun zugleich zu der Verbindung mit dem ع, d. i. عدل, denn diesem Worte ist auch sonst noch einmal ein Epitheton, das فائق praestans, optimum, vollständig ausgeschrieben beigegeben;⁶⁾ عدل فائق beste Richtigkeit besagt soviel als عدل richtig! richtig! Es kann hiernach keinesfalls befremden, in dem م eine ebensolche genauere Bestimmung des عدل zu finden. — Weiter muss aber auch das Wort, das im م verborgen ist, für sich allein einen deutlichen und ziemlich ausreichenden Sinn geben, weil das م oft auch allein steht. Noch muss selbiges Wort geeignet sein, entweder selbst oder mit einer leichten Formwandlung dem عدل voranzugehen oder nachzufolgen, da, wie wir gesehen, die Stellung wechselt. Dass Herr von Frähn bei der Deutung des م durch مبارك wegen der Umkehrung der sonst gewöhnlichen Folge von ع-م in م-ع genöthigt wird, dem geläufigen ع, dessen Sinn doch wol feststand, in diesem Fall wieder ein anderes Wort, عزة gloria, magnificentia, unterzulegen,⁷⁾ dieses macht mir seine Erklärung dieser Siglen am meisten bedenklich. — End-

1) Jen. Lit.-Ztg. a. a. O.

2) S. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 410 f.

3) S. Frähn's Num. cuf. S. 53.

4) Mémoir. a. a. O. S. 408. Eine davon verschiedene Mze. desselben Orts und Jahres in der Sammlung des Herrn

von Römer zu Dresden hat gleichfalls das ع-م auf der Vorder-, aber auf der Rückseite kein Siglum.

5) Mémoir. a. a. O. S. 411.

6) S. Frähn's Samml. kl. Abhdl. S. 155.

7) S. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 412.

lich scheint es gerathen, bei der Wahl des für م gesuchten Wortes sich im Bereiche derjenigen Legenden zu halten, die vollständig ausgeschrieben auf Münzen, wo möglich aus naher Zeit, vorkommen; jedenfalls wird das vorgeschlagene durch solche Eigenschaft noch ganz besonders annehmbar.

Das Wort nun, welches allen diesen Anforderungen entspricht, ist تَم oder تَمَام *Vollständigkeit*. In ersterer Form fanden wir es oben auf No. XXIX. ganz ausgeschrieben, aber ohne weitem Beisatz, wodurch das einzeln stehende م gerechtfertigt erscheint. Das م ist hiernach durch عَدْل (تَمَام) *vollständige Richtigkeit* (vgl. das vorhin erwähnte عَدْلُ فَايِق), das م durch عَدْلُ تَم (تَمَام) (wie man sagt قَبْرُ تَمَام der volle Mond) in gleichem Sinne zu deuten, und dieses trifft mit Dem, was ح nach meiner Fassung dieses Wörtchens besagt, ziemlich nahe zusammen; daher dieses für das م substituirt werden konnte. Darf ich nun noch dem Siglum ح einen ähnlichen Sinn beilegen, wie das ع (عَدْل) hat, indem ich es durch حَق *Richtigkeit* ausdeute — wofür die Münze von Samarkand zu erwähnen, auf deren Vorderseite das ح dem م vorangeht, wie auf der Rückseite das ع und wofür das Vorkommen des vollen Wortes حَق auf Edrisidenmünzen in der Rec. S. 10 *** ff. zu erwähnen ist, das sich zum Siglum ح verhält wie das danebenstehende وفا zu dem Siglum و — so erhellt nun auch, wie passend das م (تَمَام) mit diesem ح verbunden, und wie wiederum einmal statt des م ein س , d. i. سَلَام oder سَالَم eintreten konnte.

Allerdings sind diese Ausdeutungen theilweise nur hypothetisch; allein wo uns bestimmte Nachrichten verlassen, hat die Hypothese ihre Berechtigung, und es wird diejenige der Wahrheit am nächsten kommen, durch welche sich am einfachsten und consequentesten alle Erscheinungen erklären lassen. Für das fragliche تَم wäre aus dem semitischen Sprachkreise eine sehr mannichfaltige technische Art des Gebrauchs leicht zu erweisen, wie es sich z. B. am Ende der arabischen Bücher findet, oder wie im Talmud die vollkommene, d. i. schulgerechte Schreibkunst כתיבה תמה heisst, woraus Spätere eine Tamschrift gemacht haben, die sie von einem gewissen Tam ableiteten, oder wie es in der berühmten Stelle Jos. 10, 13. ביום המיום von einem ganz vollständigen, langen Tage steht u. dgl., was Alles von demselben Grundbegriff ausgeht, in dem ich es auf unsern Münzen gebraucht sehe.

XLI.

Eine merkwürdige Kupfermünze, von der sich noch im Asiat. Museum zu Petersburg (Rec. S. 26. No. 44.), im ehemaligen fuchsischen Cabinet (s. *Frähn's D. Mz. d. Chane v. Ulus Dschutsch. S. 49. u. die Taf. XIV. No. IX.*) und in der Sammlung des Hrn. Soret zu Genf Exemplare befinden. Gr. 11. I. *Es ist kein Gott || ausser Allah || allein.* Randschrift: $\text{بسم الله ضرب ببخارا في سنة احدى وخمسين ومية}$ *Im Namen Gottes! Geprägt in Bochara im Jahre hundert und einundfünfzig (768 n. Chr.).*

II. *Muhammed* ¶ *ist der Gesandte Allah's*. Zwischen den beiden Zeilen eine Verzierung wie zwei auseinandergeschlagene Blätter. — Am Rande: امر به الحسد بن حلد Auf Befehl al-Dschoneid's (?), Sohnes von Chalid (?), Steuerverwesers des Imam al-Mehdi, des gehuldigten Thronerben. — Eine in mehrfacher Hinsicht interessante Legende. Denn zuerst lernen wir daraus den damaligen Quästor von Bochara wenigstens nach den Grundelementen seines Namens kennen, wenn diese auch wegen der Unbestimmtheit der kufischen Buchstaben verschieden lesbar sind; st. جنيد nach unserm Exemplare auch حلد Choleid und st. حلد Chaled, auch Chuld, Dscheled. Die Geschichtsbücher schweigen über ihn. Als den eigentlichen Landpfleger der Provinz haben wir entweder حازم بن حزيمة Chasim ben Choseima oder den bei Hamza von Ispahan (ed. Gottwaldt S. 221.) und Abulfeda (Ann. II. S. 28.) erwähnten حميد Homeid zu denken, welcher im Schaaban des Jahres 151 dem Chasim folgte als Emir von Chorasān. Ebendiesen Landpflegern Chorasāns war das Mawarānahr gewöhnlich mit untergeben.¹⁾ Die Züge des Wortes حميد kommen allerdings unserm in Frage stehenden Namen nahe, können aber angesichts unserer Münze nicht damit identificirt werden; auch war Homeid ein Sohn Kachtaba's (بن كقطبة). — Zweitens ist es eine seltenere Erscheinung, dass Mehdi den Titel al-Imam, d. i. eigentlich der Vorbeter, dann aber Antistes Sacrorum führt, der also, wie recht einleuchtend wird aus diesem Beispiele, wo die Thronerfolge noch besonders daneben erwähnt ist, durchaus nicht bloß dem regierenden Chalifen allein zukam.²⁾

XLII.

Silber; gepr. بمدينة السلام سنة اثنتين وخمسين ومية in der Stadt des Heils im Jahre hundert und zweiundfunfzig (769 n. Chr.). — II. unt. بح Rec. S. 26. No. 45.

XLIII.

Desgl., aber von anderm Stempel; Gr. 15.

XLIV.

Silber, Gr. 17.; „merkwürdig“, Rec. S. 27. No. 47. Gepr. بالحمدية سنة اثنتين وبالعباسية سنة ثنتين وخمسين ومية in al-Muhammedia im Jahre hundert und zweiundfunfzig (769 n. Chr.). Uebrigens stimmt die Münze ganz mit No. XXXIII. überein, ausser dass oo viermal wiederkehrend die Randverzierung auf I. machen und das I des Namens المهدي im Felde des Reverses nicht am Ende der ersten, sondern zu Anfang der zweiten Zeile steht.

XLV. Taf. I.

Silber; „sehr selten, sehr merkwürdig“, Rec. S. 26. No. 46. — I. بسم الله ضرب Im Namen Gottes ist geschlagen dieser

1) Vgl. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 470.

2) Vgl. Adler Collect. nov. S. 26 f. u. Frähn in den Mémoir. a. a. O. S. 505.

Dirhem in al-Abbasia im Jahre hundert und zweiundfunfsig (769 n. Chr.). Die ganz ungewöhnliche Form des Zahlworts ثنتين kann nicht anders, nicht, wie nach der Rec. a. a. O. das petersburgische Exemplar haben soll, اثنين gelesen werden, denn die erste Zacke geht durchaus nicht höher empor als die beiden folgenden. Und unser Stück ist vollkommen erhalten. Auch erlaubt der Sprachgebrauch wirklich die Weglassung des ا und die Lesung ثنتين¹⁾, wie ich solche mit T. C. Tychsen auch für das göttingsche Stück annoch beibehalten möchte.²⁾ In dem arabisch-persischen Lexikon Samachschari's, dessen Herausgabe soeben von J. G. Wetzstein begonnen ist, heisst es in dem Artikel von den Zahlwörtern S. 64. ausdrücklich: — في المَوْتِ اثْنَتَانِ او ثِنْتَانِ.

II. Unter dem zweiten Theile des sunnitischen Symbolum: عمر Omar.

Die Schrift macht eine eigenthümliche Spielart des Kufischen; es sind zartlinierte, zusammengeschmolzene, theils winzig kleine, theils langgestreckte Buchstabenzüge. Münzen dieser Art sind daher etwas schwieriger zu entziffern, deshalb auch gänzlich verkannt und ganz andern als afrikanischen Provinzen zugetheilt worden, bis Hr. von Frähn ihnen hat ihr Recht widerfahren lassen und sie ihrem wahren Vaterlande vindicirt hat. Derselbe hat auch zuerst den alten Irrthum über den Prägeort unsers Stückes, die Stadt العباسية al-Abbasia gehoben.³⁾ Allerdings hat ein Quartier von Bagdad, woran Adler dachte, den Namen Abbasia getragen, wie das Frähn noch weiter bestätigt; aber zugleich wird auch von ihm dargethan, dass das Abbasia, welches auf einer grossen Menge von Münzen erscheint, jenes bagdadische nicht sein kann. Denn die Statthalter, die auf diesen Münzen genannt werden, sind insgesamt Praefecten der Provinz Afrikia. In dieser muss also der Prägeort Abbasia gelegen gewesen sein. Es kommen nämlich nach Frähn's Beobachtung folgende Namen um diese Zeit vor: عمر بن حفص Omar, derselbe, den unsere Münze nennt, mit vollem Namen عمر بن حفص Omar ben Hafs, gewöhnlich هزر مرد genannt, der von Sind nach Afrikia versetzt wurde⁴⁾ und vom zweiten Monat des Jahres 151 bis Ausgang des J. 154 diese Provinz verwaltete. Er gehörte zu dem berühmten Geschlechte der Muhallebiden, von welchem sechs Glieder der Reihe nach achtundzwanzig Jahre hindurch, bis 178 d. H., in dieser Verwaltung einander folgten. عمرو Amr wird nur im J. 155 auf Münzen erwähnt; die Geschichtsbücher nennen ihn nicht; يزيد بن حاتم Jesid ben Hatim, der von den Dichtern seiner Zeit hochgefeierte Muhallebide, vom J. 155 bis in die Mitte des neunten Monats J. 170. In letztem Jahre starb er zu Kairowan;⁵⁾ sein Name kommt jedoch auf Münzen noch bis 176 vor,

1) Sieh. de Sacy Gramm. ar. ed. sec. I. S. 418 und über andere Kürzungen dieses Zahlworts Frähn's Nov. Symbol. S. 8—10.

2) S. Comment. Gotting. IX. S. 111. u. Taf. I. No. 2., dagegen Frähn Nov. Symb. S. 9.

3) S. dess. Numi cufic. S. 35 ff.

4) Abulfed. Ann. II. S. 28.

5) Die chronologischen Tafeln (gedr. z. Konstantinopel 1146. S. 39) setzen zwar seinen Tod erst in das J. 171; dies ist aber nach den sehr genauen Angaben al-Noveiri's unrichtig. S. Journ. asiat. 1842. S. 50.

was sich nicht wohl anders erklären lässt, als durch die Annahme, dass zur Prägung der Rückseite alte Stempel angewendet worden.¹⁾ Nach ihm verwaltete sein Sohn *Dawud* interimistisch 9 Monate 15 Tage bis in den Redscheb J. 171 die Provinz. Die folgenden Statthalternamen theils auch auf Münzen Abbasias, theils auf denen der andern Münzorte der Provinz Afrikia sind: روح *Rauh* (d. i. روح بن حاتم v. 171 bis zum 19. Ramadan 174), نصر *Nasr* (von al-Noveiri genannt Noseir) بن *Habib* v. 174—177, الفضل *al-Fadhl* vom Moharrem 177 bis in den siebenten Mond des J. 178, هارثمة *Hartsema* vom Rabialacher 179 bis zum Ramadan 181, und محمد العكي *Muhammed al-Akki*, dem der Stifter der Aghleiden-Dynastie folgte.²⁾

Genauer die Lage Abbasias zu bestimmen ist annoch nicht geglückt; auch nicht mit Hülfe der Geschichte der mauritanischen Könige, übersetzt von *Dombay*, aus welcher Hr. von Frähn Aufschlüsse erwartete. Eines Abbasia wird darin selbst da, wo die Erwähnung nahe lag, z. B. Thl. I. S. 125. II. S. 80., nicht gedacht. Das gleichnamige Dorf in Oberägypten, das *Jakut* nennt, kann nicht in Betracht kommen, weil das nicht den Statthaltern Afrikias gehörte: wir müssen also nur bei der Angabe desselben *Jakut* beruhen, dass Abbasia die Stadt nahe bei Kairowan sei, welche der Emir über Afrikia Ibrahim ben Aghleb baute بنا. Dieser Ibrahim wurde nun zwar erst im J. 184 von Harun zum Statthalter eingesetzt, während manche Münzen Abbasias aus viel früherer Zeit sich datiren, aber das بنا, welches *Jakut* braucht, bezeichnet öfter auch restauriren oder befestigen eine Stadt.³⁾ Nach Frähn's Vermuthung mag unser Abbasia mit der قصر قيروان *Burg von Kairowan* einerlei sein, die *Jakut* eine grosse Stadt nennt und jener selbige Ibrahim im J. 184 vier Meilen weit von Kairowan gebaut haben soll, von der wir aber jetzt durch al-Noveiri⁴⁾ bestimmt wissen, dass sie schon früher, im J. 178, als der Schlüssel oder Hauptpunkt betrachtet wurde, von dessen Besitze die Herrschaft über Afrikia abhing. Ob noch weiter damit das Bi-Geirewan zu combiniren sei, welches Abu-al-Muhadschir, Okba's, des Gründers von Kairowan, Nachfolger zwischen 55—62 d. H. zwei Meilen davon entfernt erbaute, und das schnell aufgeblüht sein muss, da Okba den Ruin seiner Stadt davon fürchtete,⁵⁾ dies mag dahingestellt bleiben. Castiglioni,⁶⁾ übrigens dem Hrn. von Frähn beistimmend, identificirt mit Abbasia und der Burg von Kairowan noch den Stadtnamen *Rifada* und *Rakkada* (رقادة), zwei nur orthographisch auseinander gegangene, eigentlich synonyme Formen. Auch dass Abulfeda in seiner Geographie kein Abbasia erwähnt, lässt vermuthen, dass die Stadt noch einen andern Namen getragen hat.

1) Frähn's Samml. kl. Abhdlg. S. 74.

2) Vgl. Journ. asiat. a. a. O. S. 50—52.

3) S. d. Belegstell. b. Frähn Num. cuf. S. 39.

4) S. Journ. asiat. 1842. S. 57.

5) Journ. asiat. 1841. S. 121 f.

6) Dess. Mémoir. géogr. et numismat. sur la partie orientale de la Barbarie. S. 27 f.

XLVI.

Silber, Gr. 17., Gew. 2, 87.; „merkwürdig“; *Frähn's Rec.* S. 28. No. 53. u. Prolus. pr. S. 12. I. Gepr. *مدينة السلام سنة اربع وخمسين ومية* in der Stadt des Heils im Jahre hundert und vierundfunfsig (771 n. Chr.). — II. unten *بح بح* Ein anderes Exemplar findet sich auch im mailändischen Museum; siehe die Zeichnung in *Castigl. Monet. cufic.* Taf. II. No. 5. u. S. 13.

XLVII.

Desgl., aber von anderm Stempel; Gr. 16., Gew. 2, 703.

XLVIII. Taf. I.

Silber, Gr. 18.; Gepr. *بالحمديّة سنة اربع وخمسين ومية* in al-Muhammedia im Jahre hundert und vierundfunfsig (771 n. Chr.).

II.

Auf Befehl

مبا امر به al-Mehdi Muhammed's,

بن امير المؤمنين Sohnes des Fürsten der Gläubigen.

Das Zeichen darunter ist wol nicht das später etliche Male vorkommende $\times$, sondern blosse Verzierung. — In dem Frähn'schen Verzeichnisse der Münzen Muhammedias¹⁾ ist das J. 154 noch nicht belegt; ich würde deshalb und da unser Stück von dem in *Lindberg's Sur quelques médaill. cufiq.* Taf. I. No. 7. gezeichneten desselben Jahres und Ortes erheblich abweicht, es als noch unedirt bezeichnet haben. Denn dort fehlt auf I. ein Theil der Randverzierungen, auf II. jenes dem $\times$ ähnliche Zeichen und sogar der Artikel des Namens *المهدي*, welchen der arabische Stempelschneider gewiss nicht weggelassen hat. Allein offenbar rühren diese Auslassungen, wie schon Frähn gerügt hat,²⁾ von einem Versehen des Verfassers her, der die Münzzeichnungen mit eigener Hand gefertigt hat, was überhaupt nicht rathsam; es können also auch die übrigen Differenzen aus derselben Quelle herkommen und unser Stück kann mit dem zu Kopenhagen doch identisch sein.

XLIX.

Silbermünze, Gr. 17.; „noch nicht edirt, jedoch auch im Besitz des Grafen Tolstoï“. Frähn Mspt. Ein drittes Exemplar habe ich in der Sammlung des Hrn. Archivar Erbstein zu Dresden gesehen. — I. Gepr. *بارمينية سنة خمس وخمسين ومية* in Arminia im Jahre hundert und fünfundfunfsig (772 n. Chr.). Am Rande viermal oo.

ارمينية Arminia kömmt nach einem ganz jüngst bekannt gewordenen Stück³⁾ am frühesten unter dem Omajjaden Walid I. im J. 95 und von da ab bis gegen Ende des dritten Jahrhunderts der Hedschr. als Prägeort vor. Eigentlich Name der Provinz Armenien, ist

1) Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 496 ff.

3) Vgl. Frähn's Mittheilung im Bulletin histor. philol.

2) Bulletin scientifique de l'Ac. de Pétersb. X. No. 6, S. 89. de Pétersb. To. I. No. 5. S. 80.

es (vgl. §. 10.) für die Provinzialhauptstadt auf den Münzen gewöhnlich worden. Diese hiess mit ihrem Eigennamen *دبیل Dobil*, wie das auch ein Mal auf einer Münze v. J. 86 sich findet,¹⁾ bei den arabischen Geographen wird sie *دوين Dowin*, auch *Dewin*, bei Edrisi *Dabil*²⁾, im Armenischen *Towin*, *Tewin* genannt. Sie lag zwischen Eriwan und Nachidschewan, im Norden von Ardaschad, der ältern Hauptstadt Armeniens, und wie diese am Flusse Medsamur, d. i. der Garni-Fluss auf der Karte des türk. Reichs in Asien (von Kiepert Brl. 1844.), der sich in die Senga und mit ihr in den Araxes südlich von Eriwan ergiesst. Erbaut gegen das J. 350 n. Chr., galt Dobil beinahe sechs Jahrhunderte hindurch als die Hauptstadt von Armenien. Die armenischen Patriarchen hatten hier während fünf Jahrhunderten ihren Sitz; auch die letzten Könige aus dem Hause der Arsaciden residirten hier; ebenso die für Armenien bestellten Kriegsgouverneure der persischen Könige und, nachdem im J. 18 d. H. oder, wie die syrischen Nachrichten besagen, im J. 21 die Araber diese Provinz erobert hatten, auch die Militairstatthalter der omajjadischen und abbasidischen Chalifen unter dem armenischen Titel Osdigan.³⁾ Erst seit der Eroberung durch die Mongolen fing die Stadt an in Abnahme zu gerathen, die nun zu einem elenden Dorfe herabgesunken ist. Die Osdigans residirten dort noch in der Mitte des neunten Jahrhunderts n. Chr. und moslemische Emire selbst im elften. Unter dem *Arminia* auf den Münzen ist also während dieser Zeit in der Regel ohne Zweifel dieses Dobil zu verstehen.

II. Wie auf der vorigen Nummer; unten im Felde aber statt der Verzierung der Name *الحسن al-Hasan*, worin man zunächst den Osdigan über Armenien in dieser Zeit vermuthen möchte. Auch führt St. Martin in seinen trefflichen *Mémoires sur l'Arménie* I. S. 342. 417. einen *Hasan* wirklich als solchen auf, aber als erst sieben Jahre nach unserm Münzdatum, nämlich im J. 162 (778 n. Chr.), von dem Chalifen Mehdi dazu bestellt; er soll bis ins J. 165 in Dobil residirt haben, dann von den armenischen Fürsten daraus vertrieben worden sein. Diese machten sich auf fünf Jahre frei, während welcher Zeit die moslemischen Emire im Lande cantonnirten und sich mit ihnen schlugen. Der Vorgänger Hasan's in der Statthalterschaft Armenien vom J. 152 (769 n. Chr.) an wäre *Bekir* gewesen. Es müsste also vielmehr dieser Name statt des *Hasan* auf unserer Münze stehen. Unter der Voraussetzung, dass *Arminia* von Dobil zu deuten und dass *Hasan* Präfect-name ist, steht demnach unser Münzdatum gegen die bis jetzt bekannte Geschichte in Widerspruch.

Noch verwickelter wird die Sache durch andere hier mit zu erwägende Münzangaben. Ein Stück von *Arminia* aus dem J. 152⁴⁾ trägt am Rande jenen Namen *Bekir* oder, wie mittels dieser Münzen richtiger gelesen wird, *Bekkar*; derselbe erscheint dann im folgenden

1) Sieh. Frähn *Quinq. Centur* S. 27 f. und dess. Beiträg. S. 40 f.

2) S. dess. *Géogr. par Jaubert* II. S. 324.

3) S. St. Martin *Mémoir. histor. et géogr. sur l'Arménie* I. S. 119, 340.

4) S. Frähn's *Num. cufic.* S. 40 f.

Jahre 153 auch auf einer Münze Arrans,¹⁾ d. i. Berdaas, woraus ersichtlich, dass diese, wie auch Adserbeidschan, gewöhnlich zu Armenien geschlagene²⁾ und gemeinsam verwaltete Provinz gleichfalls in dieser Zeit dem Bekkar untergeben gewesen ist. Sehen wir zunächst nun ab von dem uns vorliegenden Stück, wo Hasan und Arminia im J. 155 sich darbieten, so kommt weiter unsere folgende Nummer, eine Kupfermünze, in Betracht, die wieder den Namen Hasan und Berdaa trägt und auch aus den funfziger Jahren herrührt. Sie steht der ähnlichen in *Frähn's* Beiträg. S. 7. vom J. 159 sehr nahe, die ohne Zweifel ebenfalls aus Berdaa stammt, auf der aber leider der Personennamen verwischt ist. Noch besitzt unser Cabinet (No. LXXXVII.) ein Stück Adserbeidschans aus dem J. 167 mit dem Bekkar, und endlich wird in der Rec. S. 7. * No. 116 ein solches aus Harunabad aufgeführt vom J. 169, wieder mit dem Namen Hasan,³⁾ zugleich aber auch noch mit einer zweiten Localbestimmung Arminia.

Bevor ich diese Data weiter erörtere, sei mir eine Zwischenbemerkung erlaubt.

Ob das obenerwähnte Harunabad der im persischen Kurdistan unweit Kirmanschah gelegene Ort sei, wie *Frähn* a. a. O. andeutet, oder mit dem Harunia identificirt werden müsse an der Grenze von Syrien und Cilicien, welchem derselbe Gelehrte in d. Samml. kl. Abhdlg. S. 4. aus mir unbekannten Gründen auch den Namen Harunabad vindiciren möchte, das muss ich zur Zeit unentschieden lassen. Nur scheint die Thatsache nicht mit Stillschweigen übergangen werden zu dürfen, dass in demselben Jahre 169 zwei Männer nacheinander auf Münzen Harunias genannt sind (s. No. XCIII. u. XCIV.), die dann als Statthalter Armeniens auftreten. Da aber öfters die Verweser kleinerer Districte zu Gouverneuren der Provinz aufstiegen, welcher jene Districte zugehörten, wie z. B. der vorhin genannte Hasan aus dem Districte Arran (Berdaa) über Armenien kam, so möchte man jenes Harunia leicht in Abhängigkeit von Armenien denken. Zugleich wird aber in demselben Jahre 169 laut der Münze, welche aus Harunabad und Arminia datirt ist und auf welcher der als oberster Statthalter der ganzen Provinz Armenien bekannte Hasan erscheint, Harunabad offenbar im Verhältniss einer zu Armenien gehörigen Stadt hingestellt.⁴⁾ Würden nun Harunia und Harunabad als verschiedene Orte gedacht und jenes erstere ebenfalls von Armenien abhängig, so müsste die Provinz Armenien von Kurdistan bis gen Cilicien im Westen gereicht und dort Landschaften begriffen haben, die sonst zu Syrien gerechnet werden; was

1) Sieh. *Hallenberg* Collect. num. cuf. No. VII., Num. Or. I. S. 58 f., u. *Frähn's* Rec. S. 27. No. 50.

2) Vgl. *Schultens* Index geograph. u. d. W. Adserbeisjana.

3) Zwar steht auf diesem Stücke nur Hasan, während auf den andern al-Hasan mit dem Artikel gelesen wird; allein bei dieser Art Namen (منقول) „on dit indifféremment الحسن ou الحسن“ de *Sacy* Gram. ar. I. 437.

4) Sollte hierbei auffallen, dass ein von Armenien so weit

entfernter, im Dschebal belegener Ort zum Sprengel des armenischen Statthalters gerechnet wird, so wird ein solches Bedenken durch eine andere unserer Münzen v. J. 175 (No. CXII.) gehoben. Denn auf diesem aus Arminia datirten Stück erscheint al-Fadhl als Gouverneur Armeniens, der nach *Elmacin* S. 113 auch Dschordschan, Taberistan und das Dschebal unter sich hatte, sodass wenige Jahre nach Hasan wieder eine solche Districtsvertheilung merkbar wird, wie die in Frage stehende Münze voraussetzt.

wol kaum angenommen werden kann. Werden aber die beiden Namen Harunia und Harunabad identificirt, so scheint, da die Zugehörigkeit des letztern Ortes zu Armenien durch die erwähnte Münze constatirt ist, eher eben diesem bei Kirmanschah gelegenen Platze das Harunia als ein zweiter Name geeignet werden zu dürfen, als umgekehrt dem in Syrien gelegenen das Harunabad, worüber selbst die persische Namensform bedenklich machen dürfte. — Neben diesen Combinationen bleibt aber noch die Annahme frei einer gänzlichen Beziehungslosigkeit des Harunia zu Armenien.

Komme ich nun auf die in Frage stehenden Präfectnamen Bekkar und Hasan zurück, so laufen selbige nach Zeit und Ort in der That wundersam auf den Münzen durcheinander. Folgendes erhellt aber sogleich: 1) der Hasan, welcher nach St. Martin's Angabe vom J. 162 — 165 Gouverneur in Dobil war, ist nicht erst in dieser Zeit in diese Gegenden gekommen, sondern bekleidete schon in den funfziger Jahren in Berdaa ein Amt, vermöge dessen sein Name auf die Münzen dieses Orts gelangen konnte. 2) Bekkar hat nicht, nachdem Hasan in Dobil an seine Stelle getreten war, diese Gegenden gänzlich verlassen, da er sich noch im J. 167 auf einer Münze Adserbeidschans nennt. 3) Sehr lehrreich, und besonders für das Verständniss unserer Münze sehr förderlich ist die doppelte Ortsangabe auf der soeben mehrerwähnten Münze. Arminia kann sich hier zu Harunabad doch nicht wol anders verhalten, als dass das erstere, allgemeinere die Provinz namhaft macht, welcher diese Münze zugehört, während der letztere Name genauer den Prägeort selbst bestimmt. Das Verhältniss ist offenbar dasselbe wie auf unserer No. XCVII., wo ich neben dem Provinznamen Afrika noch den Stadtnamen Barka lese, und wie auf einer Samaniden-Münze v. J. 282 al-Schasch als Districtname und Binkes als Name der Hauptstadt dieses Districts daneben vorzukommen scheint, s. *Frähn's* Prolus. prior. S. 26 f., Rec. S. 40. No. 8.

Hierdurch wird nun auch darauf ein Licht geworfen, wie Hasan ungefähr zu gleicher Zeit und noch ehe er in Dobil Statthalter war, auf einer Münze von Arminia und Berdaa erscheinen kann. Es wird hier Arminia ausnahmsweise nicht, wie gewöhnlich, Stadt-, sondern, wie auf dem ebenerwähnten Stücke von Harunabad, Provinzial-Name sein, sodass das Berdaa auf unserer folgenden Kupfermünze gewissermassen die nähere Ausdeutung des Arminia auf unserer silbernen ist. Indem solchergestalt Hasan, Präfect von Arran in Berdaa, die Zugehörigkeit seines Geldes zu Armenien anzeigt, erscheint er zugleich zu dem Statthalter von Dobil, Bekkar, im Verhältnisse der Unterordnung oder Stellvertretung, daher Bekkar's Name ebenfalls auf Münzen Arrans stehen kann. So hebt sich der oben beregte scheinbare Widerspruch gegen die Geschichte. Später, im J. 162, trat dann Hasan an Bekkar's Stelle in Dobil, bis er durch die Armenier vertrieben ward, und nun jene Auflösung der geordneten Provinzialverwaltung bis in das J. 169 eintrat, während welcher Jeder, wo er sich behaupten konnte, in Armenien oder den nächstgelegenen, den Arabern gehörigen Landschaften Adserbeidschans und Kurdistans die chalifische Oberherrlichkeit durch Ausübung des Münzrechts handhabte.

L. Taf. I.

Eine noch unedirte, merkwürdige Kupfermünze.

I. لا اله الا *Kein Gott ist ausser*
 الله وحده لا *Allah allein; keinen*
 شريك له *Genossen hat er.*
 الحسن *al-Hasan.*

Von einer Randschrift finde ich keine Spur. — Bemerkenswerth ist die Stellung des zweiten لا, das sonst zu Anfang der dritten Zeile zu stehen pflegt, hier aber viel symmetrischer noch an das Ende der zweiten gebracht ist. Die Uebereinstimmung hierin unseres, wie wir sogleich sehen werden, in Berdaa geschlagenen Stückes mit der Kupfermünze vom J. 159 in *Frähn's* Beiträg. S. 7 f. dient der scharfsinnigen Vermuthung dieses Gelehrten, dass der auf seiner Vorlage fehlende Prägeort in Armenien und zwar in Berdaa zu suchen sei, zu einer weitem herrlichen Bestätigung.

II. Innen der zweite Theil des Glaubenssymbolum; am Rande die Angabe der Jahrzahl und des Prägeorts, welche die Silbermünzen gewöhnlich auf der Vorderseite tragen: *Im Namen Gottes* ward geprägt dieses Kupferstück in *Berdaa* im Jahre *hundert und funfzig*. Die beiden به des Ortsnamens schwimmen auf der Münze zusammen, auch schimmert mancher andere Buchstab nur durch, bei dem Hauptworte *Berdaa* aber hinlänglich deutlich, um darüber keinen Zweifel zu lassen. Dagegen scheint die Annahme des الفلس mit dem letzten Zug vor dem ببردعة nicht wohl verträglich; denn dieser Zug ist von dem vorhergehenden deutlich getrennt und eher einem kufischen ن ähnlich als dem Ausgangshaken des س; allein auch in *Castigl. a. a. O. Tav. XIII. No. 3* erscheint in demselben Worte الفلس der letzte Zug des س ebenso losgerissen von den zwei ersten Zacken. — Dass „der Chalife al-Mehdi“ auf der Münze erwähnt wäre, wie *Zwick's* Verzeichniss angibt, kann ich nicht finden.

Die Stadt ببردعة *Berdaa*, unweit des Kur, war im J. 85 d. H. von einem moslemischen General, *Abdulasis ben Hatim*, neu ausgebaut, im achten Jahrhundert n. Chr. die Residenz der Könige der Aghowanen, im zehnten und elften Hauptstadt und Sitz der arabischen Gouverneure von der Provinz آران *Arran* (Karabagh), welches selbst auf Münzen dafür vorkommt. Noch *Ibn al-Wardi* (im 12. Jahrh.?) nennt sie eine der berühmtesten Städte Arrans. Jetzt ist sie zum Dorf herabgesunken und gehört zu Russland.¹⁾ — Vgl. über das Uebrige d. Bemerkg. z. vorig. Nr.

LI.

Silber, Gr. 17.; „merkwürd.“ *Rec. S. 28. No. 56.* — I. *Gepr. بمدينة السلام سنة*
 خمس وخمسين ومية *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und fünfundfunfzig*

¹⁾ Vgl. *St. Martin Mémoir. sur l'Armén. I. S. 87.*, *Frähn's Beiträg. S. 41. Not.*, dess. Samml. kl. Abhdlg. S. 8., *Büsching's Magaz. f. Hist. u. Geogr. V. S. 314.*

(772 n. Chr.). Unten im Felde zwei Punkte . . ., die schon O. G. *Tychsen* (Introd. S. 161.) als Münzzeichen nach einem andern ihm zu Gebote stehenden Exemplare unserer Mz. anmerkt. — II. unt. بح بح

LII.

Silber, Gr. 15.; ganz mit der vorigen Mz. übereinstimmend, aber von anderm Stempel und durch ein sehr kleines, jedoch deutliches Pünktchen ausgezeichnet, welches das بسم zu Anfange der Randschrift vom مية, deren Ende, trennt. Auf der Zeichnung von dieser oder der vorigen Mz. bei *Lindberg* Taf. I. No. 3. ist das Pünktchen nicht wiedergegeben; allein auch sonst, in der Stellung der Verzierungen, trifft diese Zeichnung nicht genau mit unserer Vorlage zusammen. Jenes Pünktchen möchte ich nicht für das diakritische zur Unterscheidung des د, sondern für ein feines Richtzeichen des Graveurs zur Bestimmung des Anfanges der Randschrift ansehen. Vgl. dafür unten zu No. LXVIII.

LIII.

Silber, Gr. 17. Gewicht 2, 89. Gepr. in der Stadt des Heils سنة ست وخمسين, im Jahre hundert und sechsundfunfzig (772,3 n. Chr.). Randverzierung auf beiden Seiten fünfmal einfache kleine Ringelchen. II. unt. بح بح Vgl. Repertor. f. Bibl. u. Morgl. Lit. XVII. S. 248 f., *Frähn's Rec.* S. 29. No. 60., *Erdmann's Num. Asiat.* S. 42.

LIV.

Desgleichen von anderm Stempel; Gr. 16. Gew. 2, 94.

LV.

Silber. Gepr. in der Stadt des Heils سنة سبع وخمسين, im Jahre hundert und siebenundfunfzig (773,4 n. Chr.). — Am Rande wie No. LIII. — II. unt. بح بح, oben ein starkes Punkt, wodurch sich diese Münze von der in *Frähn's Rec.* S. 30. No. 63. u. *Marsden* I. S. 22., auch *Erdmann* a. a. O. S. 43. unterscheidet. Besonderes Interesse gewährt in paläographischer Hinsicht ein sehr deutliches, vom Graveur eingeschnittenes Punkt, welches sich unten zwischen dem ه und ر des Wortes ليظهر in der Randschrift findet, wie es scheint, zur Andeutung des Vocale Kesre (vgl. ob. §. 9.). Auch ein zweites mir vorliegendes Exemplar hat dasselbe Punkt, nicht aber das unter der folgenden Nummer aufgeführte Stück.

LVI.

Silber; sonst wie die vorige Nummer, aber von anderm Stempel. Gr. 17.

LVII.

Desgleichen, Gr. 17.; II. aber nur ein بح und ohne das Punkt oben im Felde. Noch unedirt.

LVIII.

Silber. Gepr. in der Stadt des Heils *سنة ثمان وخمسين ومية* im Jahre hundert und achtundfünfzig (774,5 n. Chr.). Randverzier. wie No. LIII. — II. unten *بح بح* Vgl. Frähn's Rec. S. 31. No. 65. u. Prolus. pr. S. 12., Möller a. a. O. S. 67., Erdmann S. 43. Von Castiglioni's No. XXI. ist die unserige verschieden. Im Jahre 158 d. H. wechselten die Regierungen Mansur's und Mehdi's, und man könnte, wie Castiglioni a. a. O. S. 17., zweifelhaft sein, ob nicht unsere vorliegende und die folgende, ebenfalls in das J. 158 gehörige Münze dem Mehdi zugewiesen werden müsse. Allein da Mansur am sechsten Tage des letzten Monats vom J. 158 unweit Mekka auf der Wallfahrt starb, der Bote von da bis nach Bagdad elf Tage brauchte, also erst am 17ten hier ankam, wo unsere Münzen geprägt sind, so bleibt wenig Wahrscheinlichkeit, dass sie dem Mehdi zugeeignet werden dürfen. Zudem unterscheiden sich auch die Mehdi'schen Münzen sogleich durch ihre andern Legenden.¹⁾

LIX.

Silber; „merkwürd.“ Rec. S. 31. No. 66., der vorigen Nummer ganz ähnlich, ausser dass auf II. unten zwischen dem *بح بح* noch ein Zug erscheint, den Castigl. zu No. XXI. einen kleinen Halbmond nennt, Frähn aber, welcher das Stück aus dem Pflug'schen Cabinet in den Beiträg. S. 1—5. (vgl. Taf. No. 4.) ausführlich beschrieben hat, als ein *و* liest. Nach unserm sehr gut erhaltenen Exemplare muss ich den Zug mehr für blosse Zierath halten, vgl. No. LXVII.; für ein *و* vermisste ich oben die Krümmung, der Zug endigt oben und unten ganz spitzig, wie die Sichel eines nach links gekehrten Halbmondes. Keinesfalls hat das Zeichen Einfluss auf die Bedeutung des *بح* selbst.

M e h d i.

LX.

Silber, Gr. 17. Gepr. in der Stadt des Heils *سنة تسع وخمسين ومية* im Jahre hundert und neunundfünfzig (775,6 n. Chr.).

II. *محمد رسول* Muhammed ist der Gesandte

الله صلى الله Allah's. Mög' Allah Segen

عليه وسلم ihm geben und Heil!

الخليفة المهدي Der Chalife al-Mehdi.

Der Name *المهدي* ist nicht *al-Mohdi* zu lesen in dem Sinne der Leiter, Lenker, wie viele Orientalisten und noch Castiglioni deuteten, sondern *الْمَهْدِيُّ* als ein passivisches Verbaladjectiv von *هدى* der Rechtgeleitete.²⁾ Sogleich dieses erste Stück des neuen

¹⁾ Vgl. Abulfed. Annal. II. S. 32. 40. u. Frähn's Beiträge S. 2.

²⁾ de Sacy im Journ. des Savans. 1823. Mai. S. 265.

Chalifen bietet merkliche Aenderungen gegen die der frühern. Denn es ist hier dem Prophetennamen die Segensformel beigegeben und dann auch Mehdi mit dem Titel الخليفة genannt. Dieses Prädicat ist zwar nicht so ungewöhnlich auf den Münzen, wie Reiske (Repertor. X. 203.) behauptete, kommt aber doch seltener als das أمير المؤمنين Fürst der Gläubigen vor, welches Omar zuerst beliebte,¹⁾ wogegen Abubekr sich خليفة رسول الله Nachfolger des Gesandten Gottes genannt hatte. In der Folge ist der Titel Chalifa, wie Frähn nachweist,²⁾ mehr in der Bedeutung genommen worden, wie der Koran das خليفة في الارض Stellvertreter (näml. Gottes) auf Erden von Abraham und David braucht. Doch war sein Begriff nicht, wie der des امام, auf geistliche Dinge beschränkt. — Ueber andere Exemplare unserer Münze vgl. Rec. S. 31. No. 68. u. Frähn's Samml. kl. Abhdlgn. S. 64.

LXI.

Silber. Gepr. سنة ستين ومية بالبصرة in al-Basra im Jahre hundert und sechzig (776,7 n. Chr.). Am Rande © dreimal wechselnd mit o.

II. Muhammed ist der Gesandte Allah's. || Gott segne ihn und gebe ihm Heil! || Der Chalife al-Mehdi || Muhammed. Entgegen derselben Legende auf der vorigen Nummer ist hier die Wortabtheilung eine andere und noch der eigentliche Name (اسم) Muhammed zu dem sonst allein genannten al-Mehdi hinzugefügt. — Die Mz. ist auch aufgeführt in Frähn's Prolus. prior. S. 12 u. Rec. S. 32. No. 73.

LXII.

Silber, Gr. 17. Gepr. in der Stadt des Heils سنة ستين ومية im Jahre hundert und sechzig. Uebrigens der gewöhnliche Typus wie auf dem obigen ersten Stücke Mehdi's; nur findet sich auf II. unten noch ein starkes Punkt, das ist jenes in die Augen fallende نقطة (nicht macula, wie O. G. Tychsen³⁾ übersetzte), welches Makrizi als charakteristisch für die Mehdi'schen Münzen bemerkt. Freilich fehlt es auch auf manchen Stücken Mehdi's, und wiederum haben es andere, die nicht von diesem Chalifen sind.⁴⁾ Rec. S. 32. No. 70.

LXIII. Taf. I.

Eine unedirte Silbermünze, Gr. 17.; desselben Jahres und Prägeorts, wie die vorige, aber recht merkwürdig durch die nur hier vorkommende Benennung Bagdads. Es ist nämlich nicht das gewöhnliche بمدينة السلام, sondern statt dessen vollkommen deutlich und noch viel klarer, als es die Abbildung wiedergibt, بمدينة السلام zu lesen. Das zweite dieser Wörter muss ohne Zweifel التَّسْلِيم ausgesprochen werden als Nom. act. vom سلم,

1) Abulf. Ann. I. S. 222.

antiq. S. 8 ff. u. Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X.

2) Zu den Stellen in der Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. S. 481 f.

No. 55. S. 53. kann noch Abulf. Ann. II. 48. hinzugefügt werden; vgl. auch Frähn's De numor. Bulgharic. forte

3) Histor. monet. ar. S. 97.

4) Sieh. Commentatt. Gotting. rec. III. S. 91.

welches wie eine Variante des gewöhnlich السلام, aber auch noch doppelsinnig steht, vgl. oben z. No. XXXV. Es kann nämlich auch dies gedeutet werden: Stadt, welche Unversehrtheit (Heil) gewährt, oder Stadt, wo das *سَلَّمَ عَلَيْهِ بِالْخِلاَفَةِ* Huldigen des Chalifen vor sich zu gehen pflegte. Jedenfalls ist diese Vertauschung einer, wie man ohne die vorliegende Ausnahme glauben musste, ganz feststehenden Benennung Bagdads ein Beweis, dass man sich der appellativischen Bedeutung dieser Benennung noch bewusst war und dass noch einige Freiheit des Sprachgebrauches waltete. — Noch verdient auch die schlechtere Metallmischung dieses Stückes, nur 13 gradiges Silber, bemerkt zu werden, da sie sonst selten unter 15 Grad herabgeht.

LXIV. LXV.

Silber. Gepr. in der Stadt des Heils im Jahre *احدى وستين ومية* *hundert und einundsechsig* (777,8 n. Chr.); übrigens wie No. LXII. Der Schrötling der erstern ist schon anders benutzt gewesen und es schimmern noch viele Ringe und Punkte durch. — Rec. S. 33. No. 76., Castigl. S. 18. No. 22. u. die Zeichng. das. Taf. II. No. 7., Eichh. Bibl. d. bibl. Lit. II. S. 1078., Schiepati S. 33. No. 7.

LXVI.

Silber, Gr. 15. Gepr. *بالباسية سنة وستين ومية* in al-Abbasia im Jahre *hundert und sechsig*. Auch Frähn (Mspt.) lässt das Einheitszahlwort fraglich. Es ist vom Ende desselben noch ein nach links unter die Linie herabgehender Bogen übrig, den man, für sich allein betrachtet, als ن gelten lassen muss. Dies würde nach der übrigen Beschaffenheit der Stelle auf das Zahlwort *اثنين* weisen, die Münze also in das J. 162 gehören. Allein diesem Endbogen voraus geht noch ein dem د ähnlicher Charakter, was auf *احدى*, also das J. 161, deuten würde; wobei dann der Endbogen für ein ي genommen werden müsste. Auf der Rückseite erscheint das ي nicht nach links, sondern, wie gewöhnlich im Kufischen, nach rechts zurückgebogen.

II. *Muhammed* || *ist der Gesandte* || *Allah's*; darüber eine ganz verwischte zweifache Spur des بح, welches auf dem petersburger Exemplare steht (Rec. S. 34. No. 80 od. 84.) und, wie zu No. XXXV. Not. 7. bemerkt, in den ersten Regierungsjahren Mehdi's nur auf den Münzen dieses Prägeorts gefunden wird. — Unten im Felde *يزيد* (ungefähr wie *سك*) das ist Name des Landpflegers über Afrika in dieser Zeit *Jesid*, Sohn Hatim's (s. oben zu No. XLV.).

LXVII.

Silber. Gepr. *بارمينية سنة احدى وستين ومية* in Arminia im Jahre *hundert und einundsechsig* (777,8 n. Chr.). — II. wie No. LX., nur unten noch ein kleiner, mit den Spitzen aufwärts gekehrter Halbmond ن Ueber den Prägeort siehe oben zu No. XLIX. Vgl. auch Rec. S. 33. No. 79.

LXVIII.

Silber, Gr. 15.; wieder in *Arminia* gepr., aber سنة اثنين وستين ومية *im Jahre hundert und zweiundsechzig* (778,9 n. Chr.). In dem Einheits-Zahlworte sind zwar die ersten Züge etwas zusammengefloßen, doch aber deutlich genug, um zu ersehen, dass اثنتين, was die gewöhnliche Grammatik foderte, nicht geschrieben war. Nach der Regel müsste das Zahlwort zwei im Geschlecht dem Femin. سنة entsprechen; statt dessen findet sich jedoch dabei das Mascul. اثنان oder اثنين (wie اسن) nicht blos auf Münzen ziemlich häufig, z. B. auf der abbasidischen in *Aurivill.* Taf. III. No. 2., sondern selbst im Texte einiger arabischer Schriftsteller, wie dies Hr. von Frähn mit vielen Beispielen in den *Nov. Symbol.* S. 8—10. belegt hat. — Noch kehrt hier zu Anfang der Randschrift vor dem بسم ein feines Pünktchen wieder, wie schon auf No. LII. wahrgenommen wurde; nur steht es hier nicht unterhalb des د, wie dort, sondern oben, woraus ersichtlich, dass es nicht diakritisches Zeichen des mehrdeutigen Buchstaben, sondern Marke für den Formenschneider war. — Randverzier. fünfmal oo — II. wie auf d. vor. Nr. — *Rec. S. 34. No. 83.*

LXIX. Taf. I.

Silber, Gr. 17.; „merkwürdig.“ *Rec. S. 34. No. 82. Gepr.* ببدنة جي سنة اثنين ومية *in der Stadt Dschei im Jahre hundert und zweiundsechzig.* In dem ببدنة ist durch Nachlässigkeit des Formschneiders die eine Zacke ausgelassen. — Dschei, schon auf Münzen der Jahre 81 u. 82. erwähnt, war der Name desjenigen Theiles der alten Stadt Ispahan im persischen Irak, welcher dann شهرستان *Schehristan* (bei Edrisi¹⁾ شهریان *Schehriana*), auch مدينة اصبهان *Stadt Ispahans* (abgekürzt المدينة) hiess. Als es verfiel, — schon zu Jakut's Zeit (626 d. H.) lag es in Trümmern — blühte der andere, eine arabische Meile davon entfernte Stadttheil اليهودية *al-Jehudia* auf.²⁾

II. wie auf den nächstvorigen Stücken; unten aber noch ein Wort, dessen Lesung immer noch einigermaßen zweifelhaft bleibt, obgleich mir zwei ziemlich guterhaltene Exemplare vorliegen. Die Weise, wie in *Erdmann's* Beschreibung der Münze (a. a. O. S. 45. 46) das Wort veranschaulicht wird, gibt nur eine ungenügende Vorstellung. *Frähn* (*Rec. a. a. O.*) liest wie *Hallenberg* (Num. Or. I. 60.) auf einem seiner Exemplare يحيى, auf andern جي *in Dschei.* Für ersteres könnte die kleine Spitze links am Ende des Wortes sprechen, die auch auf unserer Zeichnung erscheint; allein das ي zu Ende steigt auch sonst da, wo es sich an einen vorhergehenden Buchstaben anschliesst, so spitzig aufwärts,³⁾ und ich kann, den fraglichen Zug mit dem جي vergleichend, wie das in der Randschrift der folgenden Münze erscheint, für unsere Exemplare nur bei der Lesung يحيى *in Dschei* verharren.

1) Sieh. dess. *Géogr. par Jaubert* II. S. 167.

hamm. *Mzkab.* S. 15., *Jen. Lit.-Ztg. Ergz.* 1824. No. 13.

2) *Goliuz* z. *Alfrag.* S. 216., *Büsching's Magaz.* V. 321., S. 102., *Quinq. Centur.* S. 57.

Frähn's Nov. Symb. S. 47., *Num. cufic.* S. 31., d. Mu-

3) Sieh. *Frähn's Nov. Symbol.* S. 33 f.

Hiernach ist nun der Name des Prägeorts auf derselben Münze doppelt, ein Mal auf der Vorder-, das andere Mal auf der Rückseite vorhanden; dies ist selten zwar, doch noch auf etlichen andern Stücken (vgl. *Frähn's* Num. cufic. S. 49. u. *Castiglioni's* No. CXCVI.) in gleicher Weise der Fall. Auch auf zwei Samaniden-Münzen von Balch J. 292. 295. erscheint dieser Name nochmals unten im Felde der Rückseite. Vgl. *Frähn's* Prolus. prior. S. 28. 30. Rec. S. 48. No. 41.

LXX.

Silber, Gr. 18. Legenden und Verzierungen wie auf der vorigen Nummer; nur ist das بدينة vollständig und der Stempel ein anderer.

LXXI.

Silber, Gr. 15. Gepr. in der Stadt des Heils سنة اثنتين وستين ومية im Jahre hundert und zweiundsechzig. — II. wie No. LX.; unten ein Punkt. Vgl. auch *Marsden* No. XXIII. — wo aber اثنين in der Randschrift wie in *Eichh. Repertor.* X. 202. XVII. S. 252. — *Lindberg* a. a. O. Taf. I. No. 4. u. S. 17 f., *Frähn's* Rec. S. 34. No. 81., *Hallenberg* Num. Or. I. 60.

LXXII.

Silber. Gepr. بالبصرة سنة اثنتين وستين ومية in al-Basra im Jahre hundert und zweiundsechzig. Am Rande fünfmal das einfache kleine Ringelchen. — II. wie No. LXI., oben im Felde aber noch zwei starke Punkte. Vgl. Rec. S. 559. No. 81, a.

LXXIII.

Silbermze. mit einem Loch, Gr. 15. Gew. 2,945. Gepr. in der Stadt des Heils سنة ثلاث [وستين ومية] im Jahre hundert und dreiundsechzig (779,80 n. Chr.). — II. wie auf No. LX. und unten noch mit einem starken Punkte. Hierdurch unterscheidet sich diese Mze. von der ähnlichen in der Rec. S. 1 * No. 85. — Vgl. *Eichh. Repertor.* XVII. 252 f.

LXXIV.

Desgl., aber ohne Loch; von anderm Stempel, Gr. 16. Gew. 2,93.

LXXV.

Desgl., aber auf II. unten zwei und oben ein Punkt. Dieses Stück ist identisch mit der soeben erwähnten Mze. in *Frähn's* Rec. — Gr. 15.

LXXVI.

Silber. Gepr. بالبغاسية سنة ثلاث ومية..... in al-Abbasia im Jahre hundert und dreiundsechzig (779,80 n. Chr.). — II. Muhammed || ist der Gesandte || Allah's. Darüber o, unten يزيد *Jesid*. Der Zehner ist zwar verbraucht auf der Vorderseite, und es könnte, obgleich *Jesid* erwähnt wird und dieser schon im J. 170 starb, dennoch ausser dem J. 163 auch an das J. 173 gedacht werden, da, wie zu No. XLV. bemerkt, noch bis in

das J. 176 Münzen mit Jesid's Namen vorkommen; allein eine vollständiger erhaltene Doublette im Besitze des Hrn. Soret in Genf sichert die Jahrzahl 163. Vgl. Rec. S. 1 * No. 86.

LXXVII.

Silber, Gr. 15. Gepr. in der Stadt des Heils im Jahre *اربع وستين ومية* *hundert und vierundsechzig* (780,1 n. Chr.). Im Uebrigen ganz gleich der No. LXXIII. Die Mze. ist auch aufgeführt in Frähn's Rec. S. 1 * No. 87., Prolus. pr. S. 12., bei Möller a. a. O. S. 70., Marsden No. XXIV. und abgebildet auf Lindberg's Taf. I. 6., vgl. das. S. 18 f.

LXXVIII.

Silber, Gr. 15. Gew. 2,76. Gepr. *بالعباسية سنة اربع وستين ومية* *in al-Abbasia im Jahre hundert und vierundsechzig*. Am Rande sechsmal o; übrigens wie No. LXXVI. Vgl. Rec. S. 1 * No. 88. und die Abbildung auf Lindberg's Taf. I. 5.

LXXIX.

Desgleichen, von anderm Stempel. Gr. 16. Gew. 2,933.

LXXX.

Silber, Gr. 15. Gew. 2,903. Gepr. in der Stadt des Heils *سنة خمس وستين* *im Jahre hundert und fünfundsechzig* (781,2 n. Chr.). Am Rande viermal oo — II. wie bei No. LX., unten im Felde aber *بح*, welches auf dem Stücke der Rec. S. 2 * No. 90. fehlt. Vgl. Tychsen Addit. I. S. 5.

LXXXI.

Desgleichen, von anderm Stempel. Gr. 15. Gew. 2,843.

LXXXII.

Silber; von demselben Jahre, aber aus Abbasia; übrigens wie No. LXXVI; vgl. Rec. a. a. O. No. 92.

LXXXIII.

Eine „sehr seltene und sehr merkwürdige“ Silbermünze (Rec. S. 2 * No. 94.); *gepr. بافريقية سنة خمس وستين ومية* *in Afrikia im Jahre hundert und fünfundsechzig*. Ueber diesen Prägeort vgl. zu No. XXIX. Am Rande kehrt sechsmal © wieder und neben dem | des *الله* in der Glaubensformel steht oben rechts an der Spitze ein feines Punkt, welches für das petersburger Exemplar a. a. O. nicht bemerkt ist, das aber nochmals auf einer Münze Afrikias v. J. 176 bei eben diesem Worte, jedoch neben dem | (s. oben §. 9.) vorkommt, wie es auch über dem *α* a. a. O. nachgewiesen ist. Es soll jedenfalls die Lesung *الله*, also das Fatha, anzeigen; seine Stellung war aber, wie aus diesen Beispielen erhellt, noch nicht an den Buchstaben selbst gebunden, bei dem das *α* lautete.

II. الخليفة المهدي *Der Chalife al-Mehdi.*

ما امر به هرون *Auf Befehl Harun's,*

بن امير المؤمنين *des Sohnes des Fürsten der Gläubigen.*

Das , im Namen Harun's ist ganz klein und unleserlich. Durch die Erwähnung des nachmals berühmten Chalifen Harun al-Raschid als Sohnes des Fürsten der Gläubigen erhält, wenn dieses Prädicat in dem gewöhnlichen Sinne ihn als einstigen Thronfolger bezeichnet, unsere Münze einige Wichtigkeit für die Geschichte. Im Jahre 163 hatte Harun als siebenzehnjähriger Jüngling den Krieg gegen das griechische Kaiserreich glücklichst geführt und zwei Jahre nachher, im J. 165, in einem neuen Feldzuge die Kaiserin Irene zu einem jährlichen Tribut von siebenzig, nach Andern von hunderttausend Goldstücken genöthigt.¹⁾ Der Vater al-Mehdi wollte den ruhmreichen und vielversprechenden Sohn mit Ausschluss des ältern Bruders al-Hadi zum Nachfolger in der Regentschaft ernennen; Harun lehnte dies aber edelmüthig ab, und so wurde ihm die Nachfolge nach seinem Bruder ولاية العهد bestimmt.²⁾ Diese also, die Succession im zweiten Grade, würde mit dem obigen Prädicate gemeint sein. Das Jahr aber, in welchem diese Successionsbestimmung geschah, könnte nicht nach Elmacin's Bericht das J. 166 gewesen sein, sondern dies müsste auf Grund unserer Münze schon im J. 165 vor sich gegangen sein.

LXXXIV.

Silber. Gepr. in al-Abbasia im Jahre مئة وستين *hundert und sechsundsechzig* (782,3 n. Chr.). Der Zehner ist zwar etwas undeutlich, wurde aber von Frähn, dem das Stück vorgelegen hat, als sechzig gelesen. — Am Rande fünfmal o. II. wie bei No. LXXVI. Vgl. Rec. S. 3 * No. 99.

LXXXV.

Silber, Gr. 15. Gepr. مئة وستين *in al-Muhammedia im Jahre* *hundert und sechsundsechzig*; sonst wie No. LX., nur hat II. unten im Felde noch ein , über dessen Bedeutung zu No. XL. gehandelt worden. Vgl. Rec. S. 3 * No. 97. und die Zeichnung in Adler Coll. nov. Taf. I. No. X. S. 12.

LXXXVI.

Silber. Gepr. in al-Muhammedia مئة وستين *im Jahre* *hundert und siebenundsechzig* (783,4 n. Chr.). — II. wie No. LX., oben aber noch ein dickes Punkt, unten بح Rec. S. 4 * No. 103.

LXXXVII. Taf. I.

Eine „unedirte, seltene und merkwürdige“ Silbermünze, geprägt مئة وستين *in Adserbeidschan im Jahre* *hundert und siebenundsechzig*. — Adserbeid-

1) Abulfed. Ann. II. S. 44. 46., Elmacin S. 106.

2) Elmacin S. 107.

schan, d. i. Feuerland, bezeichnet die um den Urmia-See gelegene Landschaft, vom Kaspischen Meere im Osten, vom persischen Irak im Süden begrenzt, einen Theil Armeniens und Mediens begreifend; es war frühester Sitz des Feuerdienstes. Zoroaster soll dort geboren sein. Die Moslemen unterwarfen es sich im J. 21 od. 22 d. H.¹⁾ Der Provinzialname steht hier wieder für den der damaligen Hauptstadt und des Hauptquartiers der Truppen, اردبیل *Ardebil*, einer grossen und schönen Stadt, 25 Parasangen von Tebris, die noch jetzt ein bedeutender Ort ist.²⁾ Zu anderer Zeit galt Tebris für die Hauptstadt Adserbeidschans. In Frähn's Rec. kommen nur noch zwei Münzen von diesem Prägeorte (J. 105. 106) vor.

II. Die gewöhnlichen Legenden wie auf der ersten Münze Mehdi's No. LX.; darunter aber noch der Name des Landpflegers بكار *Bekkar*, über welchen oben zu No. XLIX. das Mögliche beigebracht worden. Er hat sich nach dieser Münzangabe in Ardebil, nahe bei dem eigentlichen Armenien behauptet. — Das Graphische dieses Namens auf der Münze anlangend, geht nicht, wie auf dem Bilde, der freie Raum vom $\leq$ in den Perpendicularzug des $\perp$ hinein, sondern dieses ist ein Strich ohne Unterbrechung. — Ganz unten im Felde steht noch ein ω , wie auf dem nächstvorigen.

LXXXVIII.

Silber; „unedirt, selten, merkwürdig“; *gepr.* بارمینیة سنة ثمان وستین ومیة in *Arminia im Jahre hundert und achtundsechzig* (784,5 n. Chr.). Am Rande fünfmal o —

II. Die gewöhnliche Inschrift seit Mehdi; darunter ein mehrfach lesbarer Name بن حریم d. i. entweder بن خَریم *ben Choraim* (vgl. *Kamus* II. S. 1610. Z. 2. von unt.) oder بن حَازِم *ben Chasim*, der uns noch mehrmals auf Münzen Sedschestans begegnet (sieh. zu No. CVIII.) und einen Landpfleger bezeichnen wird, welcher erst im Bereiche Armeniens die Verwaltung führte, dann aber von Harun nach Sedschestan versetzt worden sein mag; wie umgekehrt Jesid ben Mesid früher Präfect in Sedschestan war und nachmals in Armenien, sieh. z. No. XCIII. In der chronologischen Tafel *St. Martin's* (*Mémoire sur l'Arménie*. I. S. 417.) wird unser Ben Chasim nicht mit aufgeführt unter den Statthaltern Armeniens, sondern diese Zeit vom J. 164—169 als eine solche bezeichnet, da der Osdigan Hasan aus der Hauptstadt Dobil, die nach gewöhnlicher Weise hier unter Arminia zu verstehen wäre, vertrieben und sammt seinen Emiren gegen die rebellischen armenischen Fürsten in fortwährendem Kampfe begriffen war. Die Münze gibt also für diese annoch dunkle und wirre Epoche in Armenien ein geschichtliches Datum mehr als die sonstigen Nachrichten. Es erhellt aber nicht, in welchem Verhältniss ben Chasim zu dem Hasan zu denken sei, der noch im folgenden Jahre 169 auf der zu No. XLIX. besprochenen Münze von Arminia und Harunabad erscheint. Vielleicht war er dessen Heerführer, der glücklich wieder nach Dobil vorgedrungen war, während Hasan noch südlicher seinen Sitz hatte.

1) Elmacin Hist. Sarac. S. 25.

2) Sieh. *Schultens* Index geograph. unt. Adserb. u. Edrisi Géogr. par *Jaubert* II. S. 170.

In graphischer Hinsicht ist eine Correctur des Wortes *صلى* in der Segensformel zu bemerken, das erst zu kurz gerathen war und so dem stehenden Typus nicht entsprach. In der Randschrift der Rückseite kehren in gleichmässigen Entfernungen knapp über dem Texte fünfmal Pünktchen wieder; das erste über dem *+* des Namens *محمد*, das zweite über dem *x* des *ارسله*. Man hat sich aber zu hüten, diese mit den Vocalpunkten zu verwechseln (vgl. §. 9.); sie sind bloss Merkzeichen des Graveurs für die richtige Vertheilung der Legende in dem bestimmten Raume, vgl. No. LII. u. LXVIII.

LXXXIX.

Silber. Gepr. *بالحمديّة سنة ثمان وستين ومية* in *al-Muhammedia* im Jahre hundert und achtundsechzig. — II. wie No. LX.; oben im Felde aber noch ein dickes Punkt und unten *بح* mit einem kleinern Punkte auf beiden Seiten, s. die Zeichnung zu Frähn's Nov. Symb. S. 32. No. 2. Die Münze befindet sich auch im Museum der petersb. Akademie, s. Rec. a. a. O. No. 109., in dem göttingischen (Commentatt. Gotting. rec. III. S. 91.) und dem gothaischen, Möller a. a. O. S. 72., vgl. auch Adler Coll. nov. S. 13. No. XI.; von Marsden's No. XXXII. ist sie aber verschieden.

XC.

Eine Kupfermünze, deren Legende auf dem zu schmalen Schrötlinge nicht vollständig abgedrückt ist. Gr. 11. I. In dreifachem Kreise: *Kein Gott ausser || Allah allein, || er hat keinen Genossen*. Darunter zwei Punkte. Am Rande keine Schrift; einige Ringe.

II. *Muhammed || ist der Gesandte || Allah's*; darüber sehr verwischte Spur eines Sternes; unten im Felde *بركة*. Dieses noch auf mehreren Münzen aus den sechziger Jahren vorkommende Wort ist selbst in Hinsicht auf die Lesung bisher für zweifelhaft erachtet worden. Marsden (S. 26.) wollte es erst auf einem Stücke vom J. 160. *مهدى* lesen, schlägt aber dann bei den andern des J. 165. 167. (S. 29.) und 169 *مردّه* oder *مردّه* auch *مدى* vor, worin der Name des Münzmeisters enthalten sein möge. Castiglioni wagt zu einem entsprechenden Stücke auch Mehdi's (No. XXIV.) gar keine Vermuthung; Möller aber (S. 71 f.), noch ein solches aus dem J. 167 beschreibend, gibt die Züge durch *بركة* gewiss richtig wieder, womit sich auch Hr. von Frähn (Num. cufic. S. 43.) einverstanden zeigt. Zu diesen angeführten sechs Stücken, die sämmtlich der Stadt Kufa gehören, kommen noch die beiden in unserm Cabinete und einige andere im Besitze der Herren Dr. Muther in Koburg, Pietraschewski's (8 St. v. 162—167) und im Mus. Cuf. Nanian., die gleichfalls das fragliche Wort und zum Theil so deutlich tragen, dass über die Lesung *Bereka* nicht wohl ein Zweifel bleiben kann. Man könnte dies Wort nun appellativisch Glück! oder Segen! deuten wollen, doch, meine ich, würde dann wol noch ein beigefügtes *الله*, wie auf den alten Stücken nach chosroischem Gepräge, oder ein Nomen propr. mit vorgesetztem ¹⁾ *للهدى*, etwa *للهدى*

1) Vgl. Frähn's Num. cufic. S. 43.

stehen. Eine zweite Fassung ist die als Eigennamen; denn das بركة, auch im Plur. بركات, und zwar ohne Artikel, ist als solches اسم von Männern gar nicht ungewöhnlich.¹⁾ Diese Fassung empfiehlt sich dadurch, dass sämtliche Münzen mit diesem Worte aus einem und demselben Orte und aus so nahe beieinander liegenden Jahren datiren, wie füglich ein Landpfleger mit seiner Beamtung ausfüllte. Hierzu kommt, dass nicht ganz zwanzig Jahre später ein Ali, Sohn Bereka's, als Statthaltername auf Münzen (Rec. S. 25* 27*) erscheint, was zusammen mit dem eben Bemerkten wol auf einen höher gestellten Mann jenes Namens zurückzuschliessen erlaubt, der vom Anfang bis an das Ende der sechziger Jahre entweder als Steuerverweser oder Präfect von Kufa nur durch die Münzen ausgewiesen wird.

Die auf unserm Exemplare nur theilweise noch erhaltene Inschrift am Rande lautete, wie die ähnlichen Stücke zeigen: [مما امر به المهدي محمد امير المؤمنين بالكوفة] Auf Befehl al-Mehdi-Muhammed's, des Fürsten der Gläubigen, in al-Kufa im Jahre Die Jahrzahl fehlt zwar, aber nach dem Datum im بركة ist das Stück jedenfalls in die sechziger Jahre einzureihen.

XCI.

Noch eine kleinere (Gr. 9.), dünne, unedirte Kupfermünze, deren Aehnlichkeit mit der vorigen räthlich macht, sie hier anzuschliessen, obgleich kein Zeitdatum auf ihr gegeben ist. — I. wie bei der vorigen Nummer, auch in den Zierathen der Punkte und Ringelchen; ebenso II., wo unten deutlich das بركة zu lesen ist und oben ein sechsstrahliger Stern steht. Am Rande aber: *Muhammed ist der Gesandte Allah's*, den Gott segne und dem er Heil gebe! — Höchst wahrscheinlich ist diese Münze ebenfalls in Kufa geprägt.

XCH. Taf. I.

Kupfermünze, Gr. 11. I. Das gewöhnliche Symbolum wie auf No. XC. — II. *Muh. d. Gesandt. All.* Von den Charakteren zu unterst im Felde kommen die letzten ك, mit dem Ausgange des vorhin besprochenen بركة *Bereka* ganz überein; die vorangehenden sind aber einem مرد in persischer Talikschrift ähnlich. Dennoch haben wir wol nur jenes *Bereka* zu lesen. Eine genauere Untersuchung mit der Lupe zeigt nämlich, dass die Rückseite entweder mit einem nur theilweise umgearbeiteten Stempel geprägt ist, oder der erste Schlag hatte auf dem Schrötlinge keinen vollständigen Eindruck der Legende bewirkt, bei dem zweiten Schlag aber hatte sich der Schrötling etwas verrückt, sodass nun die Anfangsbuchstaben des بركة zweimal nebeneinander erscheinen. — Von der Randschrift erkenne ich noch سنة ومي im Jahre hundert und Das Wort vor سنة ist zwar sehr kritzelig, könnte aber wol الكوفة *al-Kufa* gewesen sein; auf diesen Prägeort weist nicht nur das *Bereka*, sondern auch die übrige grosse Aehnlichkeit mit den nächstvorigen

1) Sieh. Zeitschr. f. d. Kund. d. Morgenlds. I. 3. S. 308.

Stücken. Die Angabe in dem Verzeichniss d. Mzn. aus der Verlassenschaft des Freihrn. Bretfeld-Chlumczansky (II. Abth. Wien 1842.), aus dessen Sammlung uns die Münze zugekommen ist, dass sie unter den Omajjaden Heschem gehöre, ist entschieden unrichtig.

H a d i.

XCIII. Taf. I.

Silbermünze, Gr. 17., „unedirt, sehr selten, merkwürdig“; *gepr.* بالهرونية سنة تسع وستين *in al-Harunia im Jahre hundert und neunundsechzig* (785,6 n. Chr.).

Harunia ist Name einer wohlbefestigten Stadt am Taurus,¹⁾ an der Grenze von Syrien und Cilicien, eine Tagereise von Meraasch entfernt. Harun hatte sie, dies lehrt unsere Münze selbst, erbaut, bevor er zur Regierung gelangte; wie er denn auch nachmals gerade diesen Gegenden seines weitläufigen Reiches besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat. Denn sogleich im folgenden Jahre, dem ersten seiner Regierung, trennte er die Grenzlandschaft gegen die Griechen (ثغر الشام) von Mesopotamien und Kinnesrin, zu denen sie bis dahin gehört hatte, und erhob sie zu einer eigenen Provinz العواصم *al-Awasim*. Ebenso ward Tarsus in diesem Jahre durch Colonisten und Neubauten wieder empor gebracht.²⁾ — Ueber die Andeutung Frähn's, dass dieses Harunia wahrscheinlich auch Harunabad genannt worden sei, sieh. ob. zu No. XLIX.

II.

ما امر يزيد *Auf Befehl Jesid's*
 محمد رسول *Muhammed ist der Gesandte*
 الله صلى الله عليه *Allah's. Gott segne ihn*
 وسلم الخليفة الهادي *und gebe ihm Heil! Der Chalife al-Hadi.*
 بن مزيد *Sohn Mesid's.*

Der Chalife, welcher diese Münze prägen liess, hatte eigentlich den Namen *Musa*, kömmt aber gewöhnlicher unter dem hier gebrauchten Regententitel *Hadi* vor. Nach der geläufigen Bedeutung des هدى *recta via duxit* besagte dieser Name *der Wegweiser zur Wahrheit*, ein zu stolzes Prädicat, als dass der Chalife in solchem Sinne es geführt haben wird. Vielmehr wird es wol, da das Verbum auch die neutrale Bedeutung hat *bene directus fuit* (s. Freitag's Lex.), *der richtig oder wohl Geleitete* zu deuten sein.³⁾ — Hadi regierte nur ein Jahr und dritthalb Monate; Münzen von ihm, deren unser Cabinet nicht weniger als acht besitzt, gehören daher zu den seltnern.

Der zweite auf vorliegender Münze Genannte يزيد بن مزيد *Jesid Sohn Mesid's* — die oberste und unterste Zeile gehören nämlich zusammen — ist derselbe, welcher von Abulfeda (Ann. II. 28. 80. 82.) noch weiter als Enkel Sajida's, der Scheibanite (بن زائدة الشيباني)

1) Géogr. d'Edrisi par Jaubert II. S. 141.

2) Abulfed. Ann. II. S. 60.

3) Frähn (Beiträg. S. 9.) beruft sich für denselben Sinn

darauf, dass im Arab. das Activ-Particip statt des passiven gebraucht werden könne. Sollte sich dies aber nicht nur auf die Verba von neutraler Bedeutung beschränken?

bezeichnet wird, ein wegen seiner Freigebigkeit von den Dichtern gefeierter Mann, der vom J. 151 an Statthalter über Sedschestan gewesen war, und nachmals, wie *St. Martin* (Mémoir. sur l'Armén. I. 342. 417.) angibt, im J. 170 vom Chalifen Harun zum Osdigan über Armenien ernannt, dieses seit mehreren Jahren im Aufstand begriffene Land rasch unterwarf, nach zwei Jahren aber wieder abberufen ward, und im Jahre 184 Präfect von Mosul wurde, wo er im folgenden Jahre starb. Wir werden ihm unten noch einmal auf einer Münze Muhammedias v. J. 175 (No. CXI.) begegnen. — Würde nach einer zu No. XLIX erwogenen Combination das Harunia unserer Münze mit dem kurdischen Harunabad identificirt, so kämen im J. 169 zwar drei Männer, nämlich ausser unserm Jesid auch noch Hasan (Rec. S. 7 *) und Choseima ben Chasim (sieh. folgende Nummer) auf den Münzen dieser einen Stadt vor; allein dies wäre historisch nicht geradezu unmöglich. Diese Zeiten waren in jenen Gegenden höchst wirr und stürmisch; die Araber machten durch Truppendsendungen die entschiedensten Anstrengungen, um der Armenier wieder Herr zu werden, diese widerstanden aus allen Kräften. Es konnte sich so wol treffen, dass in einem Jahre drei chalifische Generäle oder Präfecten in demselben Orte münzen liessen, zumal um diese Zeit ein dreifacher Regentenwechsel im Chalifate vorfiel, womit sehr gewöhnlich auch Veränderungen im Statthalterpersonal verbunden waren.

Endlich darf die Abweichung nicht unbemerkt bleiben des *ما امر* auf unserer Münze mit Weglassung des sonst beistehenden *به*; der Sprachgebrauch erlaubt dies nicht; das *به* ist wol bloß durch ein Versehen oder einen Nothbehelf des durch den Raum beschränkten Formfertigers weggefallen, wie das auch anderwärts vorkommt.¹⁾

XCIV.

Silbermünze; „noch nicht edirt, jedoch auch im Münzkabinet der asiat. Lehranstalt in Petersburg und in dem ehemaligen des Kaufmanns Adler in Berlin“; ausserdem ist aus unserer Sammlung ein Exemplar in den Besitz des Hrn. Geheim. Legationsr. Soret in Genf und des Museum der petersb. Akademie gelangt. — I. Geprägt *بالهرونية سنة تسع* in *al-Harunia* im Jahre hundert und neunundsechzig. Verzierung wie auf der vorigen.

II.

خزيمة

Choseima

الخليفة الهادي

Der Chalife al-Hadi.

ما امر به هرون

Gemünzt auf Befehl Harun's,

بن امير المؤمنين

des Sohnes vom Fürsten der Gläubigen.

بن خازم

Sohn Chasim's.

Ausser dem regierenden Chalifen ist hier auch Harun, der designirte Nachfolger, und Choseima, Sohn Chasim's — die oberste und unterste Zeile sind wieder zu verbinden — als Befehlshaber in Harunia genannt. Dieser Mann, nachmals ein grosser Günstling Harun's,

1) Vgl. Frähn De lampade cufica Byläriensi in d. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. VIII. S. 525.

weil auf seinen Betrieb Hadi's Sohn, Dschaafar, noch ein Kind, auf seine Nachfolge in der Chalifenwürde zum Vortheil Harun's verzichtete,¹⁾ kommt auf unserer Münze am frühesten vor, später auch auf Stücken von Arran (Berdaa) J. 188. 190. 191 und von Arminia J. 189.²⁾ Er bekleidete nach St. Martin's Angabe³⁾ fünfzehn Jahre die Statthalterschaft über diese Provinz bis zu seinem Tode im J. 818 n. Chr., d. i. 203 d. H. Der Anfang seiner Beamtung fiel demnach in das J. 188 d. H., d. i. 803 n. Chr. und nicht, wie St. Martin,⁴⁾ mit sich selbst im Widerspruch, ansetzt, in das J. 798 n. Chr. Wäre die Identificirung unsers Harunia mit Harunabad richtig, jener Stadt, die mit Armenien im Verbande war (sieh. z. No. XLIX.), so würde Choseima hier schon viel früher in diesen Gegenden thätig erscheinen, als St. Martin berichtet. Und dies wäre nicht zu verwundern, da dessen Angaben, den Münzdaten gegenüber, sich überhaupt noch ziemlich lückenhaft zeigen. So fehlt bei ihm z. B. der Muhammed Sohn Jesid's, den wir durch eine Münze aus dem J. 187 kennen lernen,⁵⁾ und der zwischen Obeid-allah und Choseima eingeschoben werden muss; wieder ist zum J. 193 der Osdigan *Jahja ben Sofer*⁶⁾ ausgelassen, der ähnlicherweise neben Choseima auftritt, wie früher Bekkar und Hasan zugleich vorkommen, siehe z. No. XLIX.

XCV.

Silber. Gepr. *بالعباسية سنة تسع [وستين] ومية* in *al-Abbasia im Jahre hundert und neunundsechzig* (? 785 n. Chr.). — II. *Muhammed* || *ist der Gesandte* || *Allah's*; oben ein verwischtes *بح*, unten *يزيد* *Jesid* sieh. zu No. XLV. Vgl. Rec. S. 6 * No. 115. u. *Frähn's* Num. cufic. S. 4. No. 9. In *Zwick's* Verzeichniss war unser Stück unter das J. 164 eingeordnet; aber *اربع* steht bestimmt nicht da. Hinsichtlich des Einers kann nur zweifelhaft sein, ob *سبع* oder *تسع* zu lesen sei; das *ع* auf der Münze kommt dem entsprechenden Worte auf *Adler's* Mus. Cuf. Tab. II. No. VIII. am nächsten, welches *Frähn* (Num. cufic. S. 39.) nicht wie *Adler* für die Sieben, sondern für die Neun hält. Noch ist auf unserm Stück die Zehnzahl verwischt, sodass selbst die Fünfzig möglich wäre. Ob es unter Mehdi oder Hadi geschlagen sei, ist nicht zu entscheiden.

XCVI.

Eine Silbermünze, ebenfalls von *Abbasia*, aber *سنة سبعين ومية* vom *Jahre hundert und siebenzig* (786,7 n. Chr.). Der Zehner möchte beim ersten Blick *ستين* gelesen werden, denn das *ا* scheint ganz zu fehlen, allein auf der in *Frähn's* Num. cuf. Taf. XIX. No. 17. gezeichneten Münze findet sich das *سبعين* ganz in derselben Gestalt. — II. Wie bei der vorigen, ausser dass neben dem *بح* links drei Punkte *::* stehen, wodurch sich unser Exemplar von den andern aus demselben Jahre (Rec. S. 9 *) unterscheidet. *Jesid*, der

1) Abulfarag. Hist. Dynast. S. 231.

2) Sieh. *Frähn's* Num. cuf. S. 50 f.

3) a. a. O. I. S. 343.

4) a. a. O. S. 417.

5) *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 7.

6) *Frähn* a. a. O.

unten im Felde genannte Statthalter Afrikias, starb in dem Jahre, da die Münze geschlagen ist. Auch hier bleibt ungewiss, ob sie unter Hadi oder Harun gehört, da in diesem Jahre deren Regierungen wechselten. — In der Randschrift ist das Wort كره fast ganz ausgelassen.

XCVII.

Eine „merkwürdige“ Silbermünze mit einem Loch, von der sich noch ein Exemplar im Asiat. Museum zu Petersburg befindet, s. Rec. S. 9 * No. 124. Gepr. بائريقية سنة in Afrikia im Jahre hundert und siebenzig. Am Rande fünfmal o

II.

Bar-

الخليفة الهادي Der Chalife al-Hadi.

مما امر به هرون Auf Befehl von Harun,

ولي عهد المسلمين dem Betrauten mit der Huldigung der Gläubigen.

قة

kah.

Die Bezeichnung Harun's als designirten Thronfolgers (sieh. ob. §. 6.), welche einigermaßen bemerkenswerth ist, da Hadi den Versuch machte, auf seinen Sohn Dschaafar die Regentschaft zu übertragen, thut mit dar, dass unsere Münze in den drei ersten Monaten des Jahres 170 geschlagen ist, denn dann gelangte Harun selbst zur Regierung.

Am wichtigsten wird uns aber dieses Stück durch die bis jetzt unentzifferten Züge in der obersten und untersten Zeile der Rückseite, die nur noch auf einer zweiten Münze ebenfalls Afrikias und von demselben Jahre 170, aber um einige Monate später unter dem Chalifate Harun's geschlagen, vorkommen vergl. Rec. S. 10 * No. 128. Dass die beiden getrennten Sylben zusammenzunehmen sind als ein Name, zeigt die ähnliche Abtheilung des Namens يزيد auf einer Münze Afrikias v. J. 169 (s. Frähn's Samml. kl. Abhdl. S. 75 f.) und anderer (vgl. die folgd. Nr.). Nach dieser Analogie möchte man in dem برقة nun wol einen Personennamen vermuthen; allein diese Buchstabenelemente entsprechen dem برقة Barka zu genau, als dass ich über die Vorlage dieses bekannten Städtenamens noch zweifeln kann. Hiermit ist dann aber ein nach mehreren Seiten hin interessanter Fund gethan. Denn hierdurch tritt nun Barka in die Reihe der abbasidischen Münzhöfe neu ein. Da auf der Vorderseite der Münze Afrikia genannt ist, so wird von den sechsundachtzig Ortschaften des Namens Barka, die im Muschtarik aufgezählt werden,¹⁾ doch an keine andere zu denken sein als die, welche im ersten Jahrhunderte d. Hedschr. von Amr ben al-Ass erobert worden,²⁾ und vor der Gründung Kairowans wechselnd mit Sewila der Sitz der chalifischen Statthalter über die Provinz Afrikia war.³⁾ Acht Jahre nach dem Prägejahre unsers vorliegenden Stückes hielt sich der für Afrikia oder das Maghreb bestimmte Statthalter Har-tsema هرثمة بن اعين eben hier, in Barka, auf, weil Kairowan, der eigentliche Statthal-

1) Sieh. Möller in d. Encyklop. von Ersch u. Grub. unt. d. W.

2) Frähn's Quinq. Centur. S. 49. No. 16.

3) Abulfed. Ann. I. S. 368., Frähn a. a. O. S. 44. u. ob. z. No. XXIX.

tersitz, von dem Aufrührer Ibn al-Dscharud besetzt gehalten wurde;¹⁾ und noch in der neuen Schiffahrtsacte des türkischen Sultan mit den Hansestädten vom J. 1839. S. 2. stehen diese Namen *افريكا وبرقة* *Afrika und Barka und Kairowan* beisammen. Der Ort liegt auf der Höhe des Küstenlandes, östlich von der grossen Syrte, etwas ab vom Meere, südwestlich von Cyrene, im Gebiete von Tripolis. Von den Libyern gegründet, ward er später von Cyrene aus zu einer regelmässigen griechischen Stadt ausgebaut, gehörte aber, nach *Mannert*,²⁾ nie zu den Hauptstädten der Pentapolis, wozu ihn *Abulfeda*³⁾ zu rechnen scheint. Nach diesem Letzten hätten ihm die Araber der vielen Steine und des Sandes in der Umgegend halber den Namen *برقة* aufgelegt, d. i. *terra dura commistos habens lapides, arenam et lutum*.⁴⁾ Zu *Abulfeda*'s Zeit scheint der District von Barka nicht mehr zu dem eigentlichen Afrika gerechnet worden zu sein;⁵⁾ *Edrisi*⁶⁾ sagt, er bilde mit *Auschela* (*اوجلة*) eine Provinz; wenn aber unsere Lesung *Barka* richtig ist, so kann zur Zeit, als die Münze geschlagen wurde, das Verhältniss dieser Stadt zu dem auf der Vorderseite genannten *Afrika* doch wol kein anderes gewesen sein, als das einer zur Provinz Afrika gehörigen Münzstätte. Es kömmt also hier zu den von *Frähn* (*Num. cufic.* S. 49.) aufgeführten Beispielen doppelter Ortsbestimmungen auf einer und derselben Münze noch ein neues hinzu, und zwar gehört das unserige zu der Classe, wo zwei verschiedene Ortsnamen, der eine in der Umschrift der Vorderseite, der andere im Felde der Rück- oder Vorderseite genannt werden, wie *Harunabad* und *Arminia*, *al-Schasch* und *Binkes* oder *Tunket*, deren Verhältniss zueinander noch dunkel, *Abreschehr* und *Nisabur*; vgl. auch das *المشرق* zusammen mit den Städtenamen *Samarkand*, *Muhammedia* u. a. oben §. 8. — Uebrigens versteht sich, dass nicht etwa alle andern Münzen *Afrika*s nun *Barka* zuzueignen und von hier aus *Frähn*'s so gut begründete Deutung des *Afrika* durch *Kairowan* anzufechten sei (sich. zu No. XXIX.); vielmehr könnte gerade die Verdeutlichung oder nähere Bestimmung des *افريقية* durch *برقة* für nöthig erachtet worden sein, weil gewöhnlich jener andere Ort darunter gedacht wurde; wenn nicht etwa noch andere historische Beziehungen auf diese Doppellocalbestimmung eingewirkt haben.

XCVIII. Taf. I.

Silber, Gr. 15.; „sehr selten, merkwürdig“, *Rec.* S. 8 * No. 121. Gepr. in der Stadt des Heils im Jahre 170. Oben über dem *بسم* der Randschrift ausserhalb der Kreislinien befindet sich ein Zug, der mit dem Zahlzeichen *۴* vier grosse Aehnlichkeit hat, dies aber gewiss nicht ist; denn nirgend sind auf den Abbasidenmünzen Zahlzeichen anzutreffen. Ich glaube mit Hülfe unserer No. CVII. die Geltung dieses Zeichens sicher bestimmen zu

1) Sieh. *Journ. asiat.* 1842. S. 56 f.

2) *Dess. Geograph. v. Afrik.* II. S. 103.

3) *Dess. Africa* ed. *Eichhorn* S. 8., *Büsching's Magaz.* a. a. O. S. 216.
f. d. *Histor. u. Geogr.* IV. S. 207.

4) Vgl. die Beschreibung *Ibn Haukal's* im *Journ. asiat.* 1842. S. 161.

5) Sieh. *Eichhorn's* *Ausgab.* a. a. O. S. 26. u. *Büsching*

6) *Géogr. ed. Jaubert* I. S. 288. 286.

können, und habe die beiden Stücke deshalb auf Taf. I. lithographiren lassen. Jenes andere, nur zwei Jahre später auch in Bagdad geschlagene Stück, welches seinerseits in der Schrift zwischen den engen Kreisen der Rückseite eine ähnliche Abweichung von dem gewöhnlichen Münztypus hat, wie das Zeichen hier am schmalen Rande eine solche macht, bietet unten im Felde ein ع, dessen Gestalt mit unserm fraglichen Zuge augenfällig ganz gleich ist; nur konnte hier das Schwänzchen nicht so tief herabgehen, weil es in die Kreislinie verlief. Wir erkennen also darin ein ع als Siglum, und finden in der Verweisung desselben an den Rand eine Andeutung, dass sein Sinn etwas anderer Art sei als der innern Legenden; die Ausdeutung durch عدل richtig Gewicht scheint dadurch nicht wenig bestätigt zu werden.

II. *Muhammed ist der Gesandte* || *Allah's. Gott segne* || *ihn und gebe ihm Heil!* || *Der Chalife al-Hadi.* Oben ابر, unten هيم, d. i. zusammen Ibrahim. Dieser Name findet sich auch sonst auf Münzen um diese Zeit, die dem Aghlabiten Ibrahim vom J. 184—196 angehören, der hier aber in keinen Betracht kommen kann. Dagegen darf wol der auf einer Münze Harunias ebenfalls aus dem J. 170 (sieh. unten No. C. u. Rec. S. 8* No. 123.) genannte Ibrahim mit dem unsrigen für dieselbe Person gelten; woraus dann, wenn man nicht eine Versetzung des Mannes annehmen will, folgt, dass er nicht als Stadtpräfect, sondern vielmehr als Intendant über mehrere Münzhöfe zu denken sei. Dies wird weiter noch dadurch bestätigt, dass auf jenem selbigen Stücke Harunias unten noch ein zweiter Name beigegeben ist wahrscheinlich als der des wirklichen Statthalters. Von diesem Ibrahim könnten nun auch die zu I. bemerkten Neuerungen herrühren. Freilich würde hierdurch die gewöhnliche Fassung der Stelle Makrizi's,¹⁾ wonach bis auf Harun die Chalifen nur in eigener Person die Münzaufsicht geübt hätten (sieh. ob. §. 7.), einige Modification erleiden; aber auch schon die Münzintendanz des Mehdi vor seinem Gelangen zum Chalifat (vgl. z. No. XXXIII.) widerstreitet jener Fassung. — Die Zeitgeschichte nennt zwei hochgestellte Männer des Namens Ibrahim, deren Vorkommen auf Münzen nicht befremden könnte; der Eine war Sohn Mehdi's, also ein Bruder des jetzt regierenden Chalifen Hadi und Harun's, derselbe, welcher nachmals, im J. 201, dem Mamun als Gegenchalife entgegengestellt wurde, sich aber nur zwei Jahre zu behaupten wusste.²⁾ Der Andere war ein Sohn Salih's (ابراهيم بن صالح), er hatte vom J. 164—167 die Statthalterschaft über Aegypten bekleidet, die er im J. 176 wieder übernahm³⁾ und bis zu seinem Tode im folgenden Jahre führte.

XCIX.

Silber. Gepr. بالحمدية سنة سبعين ومية in al-Muhammedia im Jahre hundert und siebenzig. Randverz. oo — II. Der zweite Theil des Glaubenssymbolum mit der

1) Histor. monet. ar. ed. Tychs. S. 25.

3) Elmacin. Histor. Sarac. S. 106 f.

2) Sieh. Herbelot Bibl. or. S. 480 ff., Abulfed. Annal.

II. S. 116 ff.

Segensformel, dann الخليفة الهادي *der Chalife al-Hadi*, und darunter die kaum merkbare Spur eines Zuges, der in der Rec. S. 8 * No. 122. durch م wiedergegeben wird. Unsere Münze ist von T. C. Tychsen in den Commentatt. Gotting. IX. S. 118 f. als die damals einzige von Hadi vorhandene ausführlich beschrieben.

C.

Silber; „sehr selten, sehr merkwürdig“, Rec. S. 8 * No. 123. Gepr. بالهرونية in *al-Harunia im Jahre 170.*

II.

ابراهيم	<i>Ibrahim.</i>
محمد رسول الله	<i>Muhammed ist der Gesandte Allah's.</i>
الخليفة الهادي	<i>Der Chalife al-Hadi.</i>
مما امر به هرون	<i>Auf Befehl Harun's,</i>
بن امير المؤمنين	<i>des Sohnes vom Fürsten der Gläubigen.</i>
حرر	<i>Dschoreir (?).</i>

Das oberste Wort, welches auf dem petersburgischen Exemplare verwischt ist, hat sich auf dem unserigen vollkommen gut erhalten. Die historischen Nachweisungen über *Ibrahim* sieh. zu XCVIII. Einen جريز *Dschoreir* oder *Dscherir* kennen wir als Statthalter Harun's über Taberistan; seiner geschieht auf einer Ispehbedi-Münze Erwähnung.¹⁾ Denselben Mann unter Harun's Vorgänger in einer andern Provinz in gleicher Eigenschaft zu finden, kann nicht befremden. — Uebrigens mag nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Münzen Harunias auch ohne die Combination mit Harunabad (vgl. z. No. XLIX u. XCIV.) nur in den zwei Jahren 169 und 170 verhältnissmässig viele Personennamen — ohne die chalifischen zu rechnen — darbieten, nämlich *Jesid Sohn Mesid's*, *Choseima Sohn Chasim's*, *Ibrahim* und *Dschoreir*; wobei jedoch der dreifache Regierungswechsel im Chalifate in Rücksicht zu ziehen ist, der gewöhnlich auch Statthalterversetzungen zur Folge hatte.

H a r u n .

CL. Taf. I.

Eine „sehr seltene und sehr merkwürdige“ Silbermünze. Rec. S. 11 * No. 113. Gepr. بالهرونية سنة احدى وسبعين in *al-Harunia im Jahre hundert und einundsiebzig* (787,8 n. Chr.). Ueber das Zahlwort سبعين, dessen Elemente auf dem Bilde leider mehr zusammengefloßen sind, als auf dem Originale, war Frähn a. a. O. zweifelhaft, ob nämlich nicht statt dessen ستين zu lesen sei. Eine Vergleichung mit dem entsprechenden Zahlworte auf der vorigen Nummer u. a. hebt mir aber alles Bedenken. Das ٢ wird sehr gewöhnlich durch zwei oben offene Spitzen, die unten keilartig zusammengehen, ausgedrückt; auf unserm Stücke ist nun die Zacke des ٢ sehr nahe an die rechte schräge Spitze des ٢

1) Vgl. Frähn's Rec. S. 4. No. 2., d. Mzn. der Chane v. Ulus Dschutsch. S. 6. 4., Ibn Foszlan S. 35., Olshausen's D. Pehlewi-Legenden S. 34 f.

angerückt, sodass sie damit wie ein Δ bildet; es sind aber alle Elemente des سبعين vollständig vorhanden, wogegen für ستين eine Zacke zu viel wäre. Unsere Lesung ist vollkommen sicher.

II.

رحا
 محمد رسول *Muhammed ist der Gesandte*
 الله صلى الله *Allah's. Gott segne ihn*
 عليه وسلم *und gebe ihm Heil!*
 الخليفة المردى *Der Chalife al-Merdhi.*
 ح (حى) نو

Diese Seite ist genau so wie auf dem von Frähn in der Samml. kl. Abhdlg. S. 4. ausführlich beschriebenen Stücke Harunias aus dem nächstvorhergehenden Jahre 170. Ich weiss den dermaligen Standpunkt der Erklärung dieser noch sehr dunkeln Münzen nicht besser zu vergegenwärtigen, als indem ich Frähn's Vermuthungen — denn weiter wagt sich hier selbst dieser erfahrene und scharfsinnige Entzifferer nicht — wörtlich wiederhole. „Wenn schon, sagt er a. a. O., der Münzhof den vorliegenden Dirhem interessant für uns zu machen geeignet ist, so wird dieses Interesse noch zu einem hohen Grade gesteigert, wenn wir seine Kehrseite betrachten. Diese zeigt oben رحا, unten ح نو. Man könnte jenes vielleicht رجا lesen und für einen Eigennamen ansehen. Auch liesse es sich mit dem untern ح verbinden, und man hätte alsdann زجاج oder رحاح, wobei man jedoch den Artikel vermissen würde. Und dann das nächstfolgende نو! Diese Wörter oder Abbreviaturen werden für uns wol noch lange ein Räthsel bleiben. Wir dürften das verschmerzen können. Diess ist jedoch nicht der Fall mit dem räthselhaften Chalifen, der uns ausserdem hier entgegentritt. Er heisst الخليفة المردى *el-Chalife el-Merdhy* oder *el-Merssy*. In der Lesung kann ich mich unmöglich geirrt haben. Nicht blos dass von dieser Münze noch ein zweites Exemplar (aus dem Museum der hiesigen Asiat. Lehranstalt) vor mir gelegen: auch noch auf einer andern Münze der Stadt Harunia v. J. 171 erscheint derselbe Name, und diese habe ich ebenfalls in mehr als einem Exemplare vor mir gehabt: sie ist im Asiat. Museum der Akademie, in dem Museum der Asiat. Lehranstalt hierselbst und in dem Cabinet des Hrn. Zwick zu Sarepta (d. i. die unserige) befindlich. — Wer aber ist dieser Chalife *el-Merdhy*, d. i. *der Gottwohlgefällige* oder *der von Gott Erkorene*? Die Geschichte lässt uns darüber vollkommen in Ungewissheit, nirgend weist sie uns ein Individuum nach, das diesen Titel geführt. Es könnte vielleicht Jemand auf die Vermuthung gerathen, Harun selbst habe denselben zu Anfang seiner Regierung gewählt gehabt und ihn in der Folge erst mit dem Titel *el-Reschid* vertauscht. So etwas wäre gerade nicht ohne Beispiel in der Geschichte. Aus Masudy wissen wir, dass der Chalife Mutewekkil, ehe er sich so benannte, zwei Tage lang den Titel *el-Muntasir-billah* führte. Und ich glaube, es liessen sich noch andere ähnliche Beispiele auffinden. Nur würde es da schwer zu

erklären sein, wie Harun noch im J. 171 mit dem Titel el-Merdhy erscheinen konnte, da doch schon aus dem Jahre seiner Thronbesteigung selbst (170) Münzen anderer Städte des Reichs ihn el-Reschid nennen. Näher läge daher vielleicht eine andere Conjectur. Es ist bekannt, dass der Chalife Hadi die Absicht gehabt hatte, seinem Sohne Dschaafar die Thronfolge auf Kosten seines Bruders Harun, dem sie nach Mehdy's Verfügung gebührte, zuzuwenden, an der Ausführung seines Plans aber durch den gewaltsamen Tod, den er im vierten Monate des Jahres 170 erlitt, gehindert worden war, und dass Harun dann den Thron des Chalifats bestieg und den Dschaafar nöthigte, allen seinen Ansprüchen auf selbigen feierlich zu entsagen und die Grossen des Reichs des ihm bereits als Thronerben geleisteten Huldigungseides förmlich zu entbinden. Sollte diesem Letztern, ungeachtet seiner Entsagung, doch noch eine Partei geblieben sein, die so bedeutend gewesen, dass sie in einer der westlichen Provinzen des Reichs den Willen Hadi's geltend zu machen und den Sohn desselben unter jenem Titel öffentlich als Chalifen zu verkündigen gewagt hätte? und dies sogar fast ein Jahr nachher noch zu thun im Stande gewesen wäre? Es ist auch dies kaum glaublich. So wollen wir denn auch dieses Räthsels Lösung der Zukunft anheimstellen und hoffen, dass die uns einmal Quellen eröffne, aus denen sich die übrigens vor andern Theilen der Geschichte so fleissig bearbeitete des Chalifats doch in so manchen Punkten noch erweitern lässt.“ So weit Hr. von Frähn.

Ueber beide Fragpunkte, sowol den Chalifen al-Merdhi, wie über die räthselhaften Züge, möchte ich noch Folgendes anmerken: 1) Scheint darauf ein Nachdruck gelegt werden zu müssen, dass nur aus den beiden ersten Regierungsjahren Harun's 170 und 171, und nur aus der Stadt Harunia solche Münzen existiren, die in ihrer Abweichung von dem sonstigen Typus und Uebereinstimmung untereinander die Gewähr tragen, aus derselben Hand hervorgegangen zu sein. Die Stadt Harunia stand aber zu Harun in einem eigenthümlichen, viel innigeren Verhältnisse als andere Städte seines Reichs. Er hatte sie als Kronprinz gegründet, auf seinen Zügen gegen die Griechen in jenen Gegenden sich aufgehalten, sie war sogar nach seinem Namen genannt, und gleich im ersten Jahre seiner Regierung erhob Harun den District, wozu Harunia gehörte und der bis dahin von Mesopotamien und Kinnesrin abhängig gewesen war, zu einer selbständigen Provinz. Wenn hierdurch die obige Vermuthung Frähn's über eine dem Harun entgegenstehende Partei, die in Harunia gemünzt habe, noch unwahrscheinlicher wird, als er sie selbst schon findet: so möchte gegen-theils etwas in besonderm Grade dem Harun Günstiges, Ehrendes, ein Ausdruck gemüthlicher Theilnahme an seinem Wohle ausnahmsweise auf den Münzen dieser Stadt von vorn herein nicht unerwartet sein. 2) In unserer folgenden Nummer liegt ein Stück vor ebenfalls von Harunia und aus demselben Jahre 171, welches nicht nur sonst in den Legenden ganz mit dem jetzt fraglichen übereinstimmt, sondern auch dieselben räthselhaften Züge auf der Rückseite trägt, also zweifelsohne von derselben Münzauctorität in Harunia stammt wie dasjenige, welches uns beschäftigt; aber an der Stelle des الخليفة المرضي hat dies die

Worte الخليفة الرشيد, es wird mithin der geschichtliche Name jenem ungeschichtlichen, dem Gegenstande nach jedenfalls damit identischen substituirt. Ich kann hiernach nicht zweifeln, dass wie unter al-Raschid, so auch unter al-Merdhi der Chalife Harun gemeint ist; nur war dieses letztere nicht sein officieller Titel, sondern ein noch in dem appellativischen Sinne Gottwohlgefälliger von der dankbaren Bevölkerung Harunias dem neuen Chalifen als Ausdruck der Verehrung beigelegtes Ehrenprädicat, welches nachmals dem eigentlichen Titel weichen musste. In ähnlichem Sinne legte später Mamun dem Ali ben Musa, dem achten der zwölf Imame vom Stamme Ali's, als er ihn zu seinem Nachfolger in der Regierung ernannte, den Titel الرضا al-Ridha der Beliebte oder Erkorene bei.¹⁾

3) Hiermit im innigsten Zusammenhange scheint mir dann auch der Sinn der räthselhaften Wörter in der obersten und untersten Zeile zu stehen, die ich zusammennehme. In der Lesung glaube ich von Hrn. von Frähn nur bei dem ersten Zuge unten rechts abweichen zu müssen, der nicht bloß für ح, sondern füglich auch für حي genommen werden darf. So ergibt sich mit Herzunahme des obersten Wortes: رَجَاءٌ حَيٍّ, welches zu lesen ist und bedeutet: in (mit) *Hoffnung auf Leben* oder *Wohlsein*. Für die Richtigkeit dieser Deutung habe ich folgende, mich selbst überraschende Gewähr erhalten. In der Zeitschrift f. d. Kunde d. Morg. I. 3. S. 303. theilt Kosegarten, um zu beweisen, dass schon Neugeborene bei den Arabern gleich nach der Geburt Vornamen erhielten, eine Stelle aus dem biographischen Wörterbuche des Ebn challikan nach dem Berliner Codex mit, wo der gelehrte buweihidische Wesir Ebn abbad einem Kinde Namen und Vornamen ertheilt, indem er in seiner Zuschrift an den Vater hinzufügt: فَإِنِّي أَرْجُو لَهُ فَضْلَ جَدِّهِ وَسَعَادَةَ جَدِّهِ وَقَدْ بَعَثْتُ إِلَيْكَ لِتَعْوِيدِهِ دِينَارًا مِنْ (مَنْ) مِائَةِ مِثْقَالٍ قَصَدْتُ بِهِ مَقْصَدَ أَلْفِ رَجَاءٍ أَن تَعِيشَ مِائَةَ عَامٍ وَيُخَلِّصَ خَلَاصَ الذَّهَبِ الْأَبْرَزِ مِنْ نَوْبِ الْأَيَّامِ „Ich hoffe für ihn die Tugend seines Ahnen und das Glück seines Ahnen. Auch sende ich dir zum Amulete für ihn ein Goldstück von (an Gewicht) hundert Mitskal, womit ich beabsichtige gute Vorbedeutung, hoffend, dass er leben werde hundert Jahre und frei bleiben werde wie das lautere Gold von den Drangsalen der Tage.“ — Aus dieser für meinen Gegenstand höchst interessanten Stelle erhellt einmal, welcher näher Zusammenhang im Ideenkreise des Orientalen zwischen dem Geldstücke, unter dem Gesichtspunkte des Amuletes, und dem Wunsche für Wohlsein und Lebensgedeihen ist; und dann ist sogar der Ausdruck dafür, das رَجَاءٌ حَيٍّ fast ganz wörtlich übereinstimmend mit unserer Legende رَجَاءٌ حَيٍّ. Hierzu nehme man, dass doch auch sonst noch vereinzelte Beispiele solcher Wunschformeln auf Abbasiden-

1) Sieh. Frähn's Samml. kl. Abhdlgn. S. 90.

Münzen sich nachweisen lassen; so das *وفق الله لأم جعفر* *Gott sei der Mutter Dschaafar's* (Sobeide) *gnädig!*¹⁾

So kann nun auch über den Sinn des beistehenden *هو* im Allgemeinen kein Zweifel sein; es muss das *حي* *Leben* dadurch bestimmter als ein glückliches oder langdauerndes, unversehrtes qualificirt werden. Hierfür kommt nun die Angabe in *Freytag's Lexic. ar. u. d. W.* *باء* Nom. act. *بوء* passlichst entgegen, dass dieses *باء* *له* bedeute: „*dixit: salvus sis!* alicui, Vit. Timur. p. 359 infr. ed. Calcutt.“ Die Wortverbindung ist von der Art, welche die arabischen Grammatiker *عطف البيان* nennen. Demnach drückt unsere fragliche Formel die Hoffnung oder den Wunsch der Stadt Harunia aus, dass der gottwohlgefällige Chalife, Harun, welcher jüngst den Thron bestiegen hat, ein Leben in Heil und Glück führen möge. Der Ausdruck berührt sich mit den geläufigen arabischen Wunschformeln, der *تحيّة* benedictio, salutatio: *حيّاك الله* und *يياك الله* *superstitem* oder *salvum te esse velit Deus!*

Vorübergehend haben wir für die letzten Züge auch das Wort *باقى* in Erwägung gezogen nach der auf abbasidischen Kupfer-Münzen gelesenen Wunschformel *ابقاه الله*; allein das letzte Buchstabenelement darf nicht als *قى* gelesen werden, dessen Gestalt in dem *الحق* der Randschrift unserm Zuge durchaus nicht entspricht; auch dürfte das Elif hier selbst im Kufischen nicht fehlen.²⁾ — Endlich ist aber aus dem Vorkommen dieser Wunschformel in dem von uns angegebenen Sinn kein Beweis für eine ähnliche optativische Bedeutung des *سلام* u. dgl. zu entnehmen (vgl. zu No. XXVIII.), denn in unserm Fall lagen die historischen Verhältnisse ganz eigenthümlich und hier, nicht aber bei dem *سلام*, war die Person, welcher der Wunsch galt, vollkommen deutlich und bestimmt auf der Münze angegeben.

CII. Taf. I.

Eine „unedirte und merkwürdige und seltene“ Silbermünze, gepr. in *al-Harunia* im Jahre 171. — II. ganz wie auf der vorigen Nummer, ausser dass die vorletzte Zeile hier das *الخليفة الرشيد* *der Chalife al-Raschid* bietet, vgl. darüb. d. Bemerkgn. z. vorig. St.

CIII.

Silber. Gepr. in *al-Abbasia* *ومية سبعين سنة* im Jahre 171. Die Einheitszahl ist in der Mitte verwischt; am Ende steht ein nach links unter die Linie herabgehender Zug, der sonst gewöhnlich ein *ن* ist, hier aber, wie das folgende Stück zeigt, wo er in dem Zahlwort *احدى* wiederkehrt, *ى* bezeichnet; das *و* vor dem Zehner fehlt, wie auf dem petersburger Exemplare, Rec. S. 10 * No. 130. — II. Der zweite Theil des Symbolum ohne Segensspruch, darüber *بح*, unten noch eine Spur von *يزيد* *Jesid*, der zwar

1) Frähn's Samml. kl. Abhdlgn. S. 24.

2) Vgl. Frähn's Samml. kl. Abhdlgn. S. 7.

schon im vorigen Jahre gestorben war, aber noch bis ins J. 176 auf Münzen vorkommt (s. zu No. XLV.). — Vgl. Möller a. a. O. No. LXI.; mit der Münze v. J. 171 in d. Commentatt. Gotting. IX. S. 120., welche nach Afrika gehört (vgl. Bulletin scientif. de l'Ac. de Pétersb. IX. S. 309.), ist die unserige nicht gleich.

CIV.

Silber, Gr. 15. Der Name des Prägeorts ist zwar verwischt, allein die übrige Beschaffenheit der Münze lehrt, dass es Abbasia war; die Jahrzahl höchst wahrscheinlich 171.

CV.

Silber, Gr. 17. Gepr. in al-Abbasia سنة ثنتين وسبعين ومية im Jahre hundert und zweiundsiebzig (788,9 n. Chr.). Am Rande fünfmal o — Hr. von Frähn, dem dies Stück vorgelegen hat, bezeichnet das Prägejahr „im J. 172?!“ und ebenso in der Rec. S. 12* No. 137. das اثنين mit einem Fragezeichen. Ein | steht auf unserm Exemplare, welches hier vollkommen erhalten ist, sicher nicht, und wegen des deutlichen ن am Ende kann auch nicht etwa an ثلث, sondern nur an die zwei gedacht werden. Das Fehlen des | in dem Zahlworte اثنتين haben wir auch schon, ganz so wie hier, auf der Münze Abbasias vom J. 152 wahrgenommen und besprochen, s. z. No. XLV.

Noch scheint in dem سبعين die Zacke für das ه zu fehlen, hinter dem ا dagegen eine zu viel zu sein. — II. wie auf der nächstvorigen Nummer. — In dem vorläufigen Berichte über d. Muham. Mzcab. S. 19. rechnete Frähn diese Mz. mit zu den sehr seltenen und merkwürdigen Stücken.

CVI.

Silber; wie die vorige von Abbasia und, soviel erkennbar, — denn hier wäre ثلث schon etwas wahrscheinlicher — wieder mit der Jahrzahl سنة ثنتين وسبعين ومية hundert und zweiundsiebzig; übrigen dieselben Legenden wie dort. Das يزيد auf II. unten nähert sich einem سكك oder سكة.

CVII. Taf. I.

Silber, Gr. 17.; „unedirt, selten, merkwürdig“. Gepr. بمدينة السلام سنة اثنتين ومية in der Stadt des Heils (Bagdad) im Jahre hundert und zweiundsiebzig (788,9 n. Chr.).

II.

محمد Muhammed

رسول ist der Gesandte

الله Gottes.

ع

Ueber ع vgl. zu No. XCVIII. Sehr bemerkenswerth, weil von dem herkömmlichen Typus ganz abweichend, ist die Inschrift, welche zwischen den beiden das innere Feld umschliessenden Kreislinien in höchst feinen Buchstabenzügen herumläuft: ما امر به عبد

الله هرون امير المؤمنين Auf Befehl des Knechtes Gottes Harun, des Fürsten der Gläubigen. Die äussere Randschrift macht der gewöhnliche Koranvers. — Ueber den frommen und bescheidenen Titel Knecht Gottes sieh. unten No. CXIX und CXX. — Ein zweites Exemplar unserer Münze befindet sich in der neuen Sammlung des Staatsraths D. von Fuchs, vgl. *Frähn's Samml. kl. Adhdl.* S. 7.

CVIII.

Silbermze. mit einem Loch, Gr. 15.; „sehr selten und merkwürdig“, Rec. S. 11 * No. 136. Gepr. سنة اثنتين وسبعين ومية in *Sedschestan* im Jahre 172 (788,9 n. Chr.). — *Sedschestan*, von den Persern in *Sistan* contrahirt, ist eigentlich Name eines im Süden von *Chorasan*, jetzt den Afghanen untergebenen Schutzlandes, welches im Alterthum für ein durchaus fruchtbares Land galt, das mit Städten angefüllt war, die an Umfang und Pracht in Asien kaum übertroffen wurden. Nach und nach ist es aber entvölkert, die Cultur vernachlässigt, und mehr und mehr vom Flugsande der Wüste überschüttet worden. Der Landesname steht hier, wie die arabischen Geographen solchen Gebrauch ausdrücklich bezeugen,¹⁾ für den auf ältern Münzen gebräuchlichen Namen der Hauptstadt *Sarendsch* زرج, die von *Edrisi* als eine grosse, wohlgebaute und vom Handel stark belebte Stadt geschildert wird.²⁾ Münzen von dorthier gehören zu den seltenern.

II.

بن حرم Sohn *Hasim's* (?)
 محمد رسول الله صلى الله عليه و
 الله صلى الله عليه و
 [سلم] الخليفة هرون
 بح
Muhammed ist der Gesandte
Allah's, Gott segne ihn und [gebe
ihm Heil!] Der Chalife Harun.

Schon *Frähn* Rec. a. a. O. hat auf das Fehlen des ي im Worte الخليفة aufmerksam gemacht, jedoch nicht angemerkt, dass unter dem ل ein Punkt sich findet, das ich auf unserm, obgleich sehr verbrauchten Exemplare doch ziemlich deutlich sehe. Da der Gebrauch des Punkts über, unter und zwischen den Consonanten zur Bestimmung der vocalischen Aussprache (unten für das i) in den Koranhandschriften schon von *Abul-aswad al-Dili* auf Befehl des Chalifen *Abdumelik* (65—86 d. H.) eingeführt war:³⁾ so liegt es nahe, hier in dem Punkt unter ل eine Ergänzung des fehlenden ي, der sogenannten Lesemutter für den Vocal i, zu sehen. Hierfür ist noch sehr beachtenswerth, dass auf der Bildmünze von *Menbedsch* aus der Zeit *Abdumelik's*, die den Titel Chalife am frühesten enthält, dieses Wort auch so defectiv, ohne ي, geschrieben ist.⁴⁾

Der zu oberst im Felde genannte بن حرم Sohn *Hasim's* (?), den wir schon auf

1) Vgl. *Frähn's Beiträge* S. 9. u. dess. *Aegypt. auctore* Ibn al-Vardi S. 80. u. *Quinq. Centur.* S. 29 Not.

2) *Géograph. d'Edrisi* traduite par A. Jaubert I. Möller *Paläogr. Beiträg.* I. Hft. S. V. S. 442.

3) Vgl. oben §. 9. u. *de Sacy Notices et extr.* VIII. S. 307 ff., *Mémoir. de l'Acad. des Inscript.* L. S. 327. 338 f.,

4) Sieh. *Journ. asiat.* 1839. VIII. S. 490.

einer Münze Arminias vom J. 168 trafen (s. No. LXXXVIII.), ist auf einer frühern, unter Hadi im J. 169 auch in Sedschestan geschlagenen Münze noch nicht genannt, kömmt aber von dem Prägejahre der unserigen abwärts auf den Stücken dieser Stadt aus den J. 174 (Rec. S. 13 * No. 145.), 175 und 181 [letztere in Berlin aufbewahrt¹⁾] vor, wonach er einen ziemlich langen Zeitraum hindurch der Verwaltung dieser Provinz vorgestanden haben muss.

CIX. Taf. I.

Eine „sehr seltene, merkwürdige“ Silbermünze, die aber auch im Asiat. Museum der Akademie zu Petersburg vorhanden ist, Rec. S. 12 * No. 140. *Geprägt بالحمدية سنة* in *al-Muhammedia* (Rei) im Jahre hundert und dreiundsiebenzig (789,90 n. Chr.).

II.

يحيى

Jahja.

محمد رسول

Muhammed ist der Gesandte

الله صلى الله

Allah's. Gott segne

عليه وسلم

ihn und gebe ihm Heil!

الخليفة الرشيد

Der Chalife al-Raschid.

بَهْلُول

Des Namens *Jahja*, welcher zu oberst genannt wird, kommen in dieser Zeit zwei Männer vor. Der eine, Sohn Abdallah's, ein Alide, erregte im nächstfolgenden Jahre 174 in der Nachbarschaft von Rei, in Deilem, einen gefährlichen Aufstand gegen Raschid; der Chalife sah sich genöthigt, im Jahre 176 oder schon 175 (sieh. unt. z. No. CXII.) ein starkes Heer gegen ihn zu senden unter Führung des Barmekiden Fadhl, welcher zugleich die Statthalterschaft von Dschordschan, Taberistan, dem Dschebal und Rei erhielt. Dieser wusste den Aufrührer durch Versprechungen zu gewinnen und überlieferte ihn dem Raschid, der ihn einkerkern und tödten liess.²⁾ — Der zweite Jahja war der Sohn Chaled's aus dem Geschlechte der Barmekiden, Harun's berühmter Wesir, der bei dem Chalifen ein so hohes Ansehen und solche Ehre genoss, dass er ihn mit dem Namen Vater anredete. Nach seiner fast uneingeschränkten Macht, vermöge welcher er auch über die Staatsgelder verfügte und die Ausübung der fürstlichen Gerechtsame theilte,³⁾ kann es nicht auffallen, seinen Namen auch auf den Münzen Raschid's in dieser Zeit zu finden. Wenigstens bleibt seine Erwähnung viel wahrscheinlicher als des Empörers Jahja. Selbst für das unentzifferte Wort unten im Felde, das ich nach Frähn's Vorgang wiedergegeben habe und das sich als بَهْلُول sprechen lässt, gewinne ich so einen passenden Sinn. Nach dem Kamus (ed. Calcutt.

II. S. 1402.) bezeichnet es nämlich auch *السَّيِّدُ الْجَامِعُ لِكُلِّ خَيْرٍ* Herr, der alles Guten

1) Sieh. Frähn's Aegypt. auctore Ibn al-Vardi. S. 80.

3) Vgl. Elmacin Hist. Sarac. S. 112 f., und die aus-

2) Sieh. Abulf. Ann. II. 60. 62., de Sacy Chrest. ar. I. S. 4 f., Elmacin Hist. Sarac. S. 113.

föhrlichen Schilderungen Fachreddin's u. Ibn Chaldun's in de Sacy Chrest. ar. I. 9 ff. 121 f. ar. Text.

voll, bei Freytag (Lexic.): *princeps omni bono praeditus*. Sollte uns ein solches Prädicat für den Wesir nach dem beschriebenen Verhältnisse Harun's zu seinem Jahja, und wenn man analoger Ehrenbezeichnungen, wie ذو الرياستين (vgl. §. 7.) gedenkt, gar zu sehr Wunder nehmen? Da بهلول des Artikels entbehrt, so wäre es nicht Epitheton, sondern Prädicat des Satzes.

CX.

Silber; „noch nicht edirt, aber auch im Museum der Universität zu Charkow“. Gepr. in al-Muhammedia im Jahre hundert und vierund-siebenzig (790,1 n. Chr.). Die Lücke in dem Verzeichnisse der Muhammedia-Münzen (Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. 497.) für das J. 174 ist nun ausgefüllt.

II.

سلام

Vollständig.

محمد رسول الله Muhammed ist d. Ges. Allah's.
 ما امر به محمد Auf Befehl Muhammed's,
 بن امير المؤمنين des Sohnes vom Fürsten der Gläubigen.
 صد

Ssard.

Der hier als chalifischer Prinz bezeichnete Muhammed ist Amin Muhammed, welcher dem Harun in der Regierung folgte, und der, weil Harun diese Münze in seinem Namen hat schlagen lassen, in diesem Prägejahre bereits feierlich zum Nachfolger im Chalifate erklärt gewesen sein muss.¹⁾ Dies würde gegen die Geschichte verstossen, wenn Reiske's Bemerkung zu Guthrie's Allgem. Weltgesch. VI. 1. Thl. S. 631. richtig wäre, dass nach den arabischen Schriftstellern Harun erst im J. 186 dem Amin die Nachfolge bestimmt habe. Allein die Sache ist nicht so ausgemacht. Wir begegnen hier vielmehr einem dunkeln Punkte in der Chalifen-Geschichte, der, weil die Historiker selbst mannichfach gegeneinander in Widerspruch stehen, seine Aufklärung vorzüglich von den Münzdaten erwartet. — Auf den Münzen wird schon vom J. 172 an Amin als Thronerbe erwähnt, s. Rec. S. 12* No. 139. u. Marsd. No. XXXV., womit nicht nur Abulfaradsch (Hist. Dynast. S. 232.), sondern auch Elmacin zusammentrifft, wenn dessen hierhergehörige Stelle (Hist. Sarac. S. 113.), kritisch geheilt ist. Nach der jetzigen Textbeschaffenheit setzt freilich Elmacin die Bestimmung Amin's zum Thronfolger in das J. 175, hinzufügend, dass derselbe damals ein Kind von fünf Jahren gewesen sei. Allein dies ist ein Irrthum, der durch Einschlebung des kurzen Satzes mit der Jahrzahl 175 an einer falschen Stelle in den Text gekommen ist. Denn wie jetzt die Worte lauten, leidet Elmacin an einem chronologischen Selbstwiderspruche.

Er setzt nämlich S. 129 — und dies Datum ist unzweifelhaft richtig — Amin's Tod in das J. 198 ganz zu Anfang (25 Tage waren vergangen); nach S. 128. hat Amin das Alter von 29 Jahren und 3 Monaten erreicht; er muss also im J. 168 geboren und schon

1) Vgl. Frähn's Beiträg. S. 11. u. §. 6 oben.

im J. 173 fünf Jahre alt gewesen, oder in den letzten Monaten des Jahres 172 in das fünfte Jahr eingetreten sein, nicht, wie es jetzt im Texte Elmacin's steht, im Jahre 175. Der Fehler im Texte hier ist offenbar. — Wir können aber auch leicht seine Entstehung begreifen. Zum J. 172 merkte Elmacin ursprünglich dreierlei an, erstens den Thronwechsel in Spanien, zweitens die doppelte Personalveränderung in der Statthalterschaft und der Steuereinnahme von Aegypten und drittens die Bestellung Amin's zum Nachfolger im Chalifate, sodass das وفيها اخذ الح, womit die Erzählung dieses letzten eingeführt wird, noch auf die Jahrzahl 172 ging. Die Personalveränderungen in Aegypten wiederholten sich aber sogleich im J. 173 und nochmals im J. 175. Elmacin hat nun, indem er seine Annalen zusammentrug und beim Weiterlesen sogleich wieder auf die ägyptischen Verhältnisse Bezügliches fand, eben dieses mit den Jahrzahlen 173 und 175 dort zu der zweiten Bemerkung unter dem J. 172 der Verwandtschaft des Gegenstandes halber angefügt oder eingeschoben, wodurch aber nun das folgende فيها eine falsche Beziehung auf die zwischen-geschobene Zahl 175 erhielt, der Selbstwiderspruch entstand, und die ursprüngliche richtige chronologische Angabe verdreht wurde. Man wird hiernach Elmacin den Zeugen beizählen müssen, die in Uebereinstimmung mit den Münzdaten die Belehnung Amin's mit der Erbfolge in das J. 172 setzen.¹⁾

Will man diese Lösung nicht gelten lassen, — und es kann entgegengesetzt werden, dass Elmacin doch S. 112. die Geburt Amin's in das Jahr der Thronbesteigung Harun's, also 170 legt — so bleibt nichts übrig, als S. 128. durch eine Aenderung des سبع in تسع das Lebensalter Amin's auf nur 27 J. und etliche Monate anzunehmen, womit Abulfaradsch, Abulfeda und Hamza von Ispahan ungefähr übereinkommen, die ihm 28 Jahre zutheilen;²⁾ man muss dann aber auch die Momente auf den Münzen ganz bei Seite lassen.

Aus dem Umstande, dass Amin zur Zeit, da diese Münze geschlagen wurde, ein Kind von 3—5 Jahren war, hat Arri einen Grund gegen die gewöhnliche Deutung des مما امر به entnehmen wollen;³⁾ ein solches Kind sei ja noch nicht im Stande gewesen, den Münzschlag anzubefehlen. Aber von Sauley hat auch schon diesen Einwand durch die Hinweisung beseitigt, dass das Recht, münzen zu lassen, ein Theil, ein Ausfluss der chalifischen Herrschaft war, woran der Kronprinz, wenngleich noch Kind, sogleich nach seiner Ernennung zum Thronerben Theil nahm, gerade so wie im Abendlande das Bildniss des einmal zum Augustus erklärten Kaisersohns auf die Münzen kam, wie jung er immer sein mochte. Noch wollten wol die Chalifen auch durch solche Ehrenformel dem Volke den rechtmässigen Thronerben immer gegenwärtig halten.

Von den beiden Worten, welche oben und unten auf der Rückseite unserer Münze zu

1) Andere von Reiske's obiger Behauptung abweichende Angaben der Historiker sieh. in d. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 449. Not. ***

2) Sieh. Guthrie's Weltgesch. a. a. O.

3) Sieh. Journ. asiat. 1839. VII. S. 357 f.

sehen sind, ist das erstere سلام bereits früher zu No. XXVIII. besprochen, über das letztere aber hat Hr. von Frähn in seinen Beiträg. S. 13 ff. ausführlich und kürzer in der Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 14. gehandelt. Unter den achterlei Lesarten, die er früher für möglich hielt, findet er nun صرد oder صرد (vgl. Rec. S. 27 * No. 209.) am annehmbarsten, welches als Eigenname bei arabischen Schriftstellern vorkommt, und hier vielleicht der Name eines das Münzwesen in Rei Leitenden sein möge; denn es findet sich fast nur auf Münzen dieser Stadt, und zwar in den Jahren 176. 186. 187. 194. 195.

Die beiden Stücke unsers Cabinets (vgl. No. CXIII.) bieten das in Frage stehende Wort viel deutlicher als auf der Abbildung zu Frähn's Beiträg. Taf. No. 27., und es kann danach über die Lesung صرد wirklich kein Zweifel mehr sein. Nur könnte man versucht werden, dieses صرد appellativisch zu deuten. Denn da es nach dem Kamus الخالص من كل شيء *purum s. merum de omni re* bedeutet, z. B. von lauterm Weine, reinem Wasser gesagt wird, so würde es auf Münzen, um reinen Metallgehalt zu bezeichnen, ganz passend sein. Hiermit zusammengenommen, dass es nur auf Stücken Harun's vorkommt, und dass Makrizi, indem er berichtet, Harun habe das allerreinste Gold und Silber ausmünzen lassen, sich gerade desselben خلاص bedient, wodurch im Kamus das صرد erklärt wird, so gewinnt jener Sinn noch etwas mehr Wahrscheinlichkeit. Zwar gibt derselbe Makrizi auch an, Harun habe erst nach Dschaafar's, seines Wesirs, Tode (im 2ten Monde des J. 187.) jenes feine Geld durch den Sindi ausmünzen lassen,¹⁾ während das صرد schon im J. 174 zu finden ist: allein es muss andererseits doch auch der Umstand Aufmerksamkeit erregen, dass wirklich jenes صرد wie das sonst geläufige بح, mit Dschaafar's Namen nicht zusammen vorkommt; صرد verschwindet von den Münzen im J. 177, in welchem Dschaafar darauf erscheint, und es kehrt im J. 186 wieder, wo Dschaafar zuletzt genannt wird.²⁾ Sollte das so ganz zufällig sein? Ich kann es um so weniger glauben, da Makrizi (S. 24.) noch ausdrücklich der Verminderung des Münzgehalts während Dschaafar's Wesirat Erwähnung thut. Im grossherzogl. Cabinete fehlen leider gerade Münzen aus diesem Zeitraume, so dass ich die Angaben Makrizi's nicht habe mit dem Probirsteine controliren können.

Doch auch die Gründe für die Fassung des صرد als Nom. propr. haben Gewicht. Denn wie auf unserer und den ähnlichen Münzen Muhammedias v. J. 187. 194 mit سلام das صرد zusammensteht, so folgt dem سلم auf einer von derselben Stadt J. 186 der Eigenname Dschaafar. Auch ist, wie schon Frähn hervorhob, der Gebrauch des صرد nach Zeit und Ort so beschränkt, wie es zu einem Personennamen ganz wohl passt. Die Verbindung mit داود *Dawud*, welches auf einer Münze von Maadin Badschines (Münzstätte im sogenannten vierten Armenien zwischen Diarbekr und Malatia³⁾ v. J. 194 und von Muhammedia

1) Makriz. Hist. monet. ar. S. 25.

vgl. dazu Frähn's Bemerkgn. a. a. O. S. 16. u. dess.

2) Zwar liest Hallenberg (Num. or. II. 14 f.) noch auf einer Mze. v. J. 189 den Namen des Dschaafar, allein

Samml. kl. Abhdlg. S. 23 f.

3) Frähn's Samml. kl. Abhdlgn. S. 25.

J. 195 dem *صرد* vorhergeht, kann auch nicht befremden, da sonst noch oft zwei Namen ebenso beieinander stehen, s. Rec. S. 7**. Ist *Ssard* Name eines Mannes, so muss dieser vom J. 174—176 eine Beamtung in *Rei*, dann im J. 194 in *Maadin Badschines* und 195 wieder in *Rei* bekleidet haben, die erlaubte, ihn auf den Münzen zu nennen, oder der Münzhof in *Maadin Badschines* ist von *Rei* aus mit geleitet worden. Jedenfalls war *Ssard* dem vorhin erwähnten *Dawud* untergeordnet. Dieser, der Sohn *Jesid's*, des Sohnes *Mesid's*, ein *Muhallebide*, kömmt schon im J. 172 auf einer Münze *Muhammedias* allein vor; im J. 175 war er, wie *Hamza* von *Ispahan* (S. 223.) angibt, stellvertretender Verweser von *Chorasan*, *Dschordschan* und *Sedschestan*, im J. 184 setzte ihn *Harun* über *Sind*,¹⁾ im J. 186 erscheint aber sein Name vielleicht wieder auf einer Münze *Muhammedias*, wie im J. 192 auf einer von *Maadin Badschines*, und im J. 194 ebendasselbst zusammen mit *صرد*, wie wieder im J. 195 auf einem Stücke *Muhammedias*. — In dem Posten, welchen *Ssard* in *Muhammedia* bekleidete, scheint ihm *عبد الله Obeid Allah*, auch bloß *Obeid* auf Münzen genannt,²⁾ zweimal gefolgt zu sein, denn dieser Name begegnet uns an der Stelle des *صرد* auf den Münzen *Muhammedias* v. J. 187—189, während welcher Zeit *Ssard* vielleicht in *Maadin Badschines* fungirte, und dann wieder im J. 195, da *Ssard* in *Muhammedia* von seinem inzwischen hier wieder übernommenen Amte wieder abgetreten sein mag. — Doch bekenne ich, dass mir die Acten über dieses *صرد*, schon wegen der zweifelhaften Lesung hier noch einschlagender Wörter, wie das *داند*, annoch nicht recht spruchreif scheinen.

CXI.

Silber; „merkwürdig“. Gepr. *بالحمدية سنة خمس وسبعين ومية* in *al-Muhammedia* im Jahre hundert und fünfundsiebenzig (791,2 n. Chr.), vgl. *Frähn's* Rec. S. 15* No. 150., *Prolus. pr.* S. 12. u. *Num. cufic.* S. 5. No. 10. — II. *Muhammed ist der Gesandte Allah's, || dem Gott gnädig sei || und Heil gebe! Der Chalife al-Raschid.* Darunter: *يزيد Jesid*, d. i. nach *Frähn's* Meinung *Jesid ben Mesid*, derselbe, welcher schon auf der Mze. *Harunias* J. 169 erwähnt wurde, sieh. zu No. XCIII.

CXII. Taf. I.

Silber; „unedirt, selten, merkwürdig“. Gepr. *بارمينية* in *Arminia* im Jahre 175. — II. *Muhammed ist d. Ges. || Allah's, dem G. gnäd. s. || u. H. gebe!* Darunter ein Wort, dessen letzte Züge unten durch ein eingeschlagenes Loch hinweggenommen sind, dessen Rest aber *الفضل* kaum zweifeln lässt, dass es *al-Fadhl* gewesen. Es wird dies der Sohn *Jahja's*, der *Barmekide*, sein, welcher von *Harun* mit einem Heere in diese nördlichen Gegenden gesendet wurde, um den Aufstand des *Aliden Jahja b. Abdallah* zu unterdrücken, vgl. ob. z. No. CIX. *Abulfeda* (Ann. II. S. 62.) und *Elmacin* (a. a. O. S. 113.) scheinen zwar diesen Zug erst in das folgende Jahr zu setzen; da aber der Aufruhr schon

1) *Abulfed.* Ann. II. 78.

2) Sieh. *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 22 f.



im J. 174 ausgebrochen war, so muss auf Grund unserer Münze die Anwesenheit al-Fadhl's in dem den aufrührischen Strichen benachbarten Armenien schon in dem vorherigen Jahre 175 angenommen werden. — Unser Dirhem füllt also nicht nur in der grossen Lücke der Arminia-Münzen ein Jahr aus, sondern bietet auch einen neuen, in *St. Martin's Mémoire sur l'Arménie*. I. S. 417. nicht aufgeführten Präfectnamen.

CXIII.

Silber. Gepr. بالحمدية سنة ست وسبعين ومية in *al-Muhammedia* im Jahre *hundert und sechs(?)undsiebzig* (792,3 n. Chr.). Am Rande sechsmal o, übrigens ganz mit No. CX. übereinstimmend. — Das Einheitszahlwort in der Randschrift auf I. blieb auch dem Herrn von Frähn zweifelhaft, dem die Münze vorgelegen hat; man kann noch an ثلث denken. Aus dem Jahre 176 besitzt das Asiat. Museum der petersb. Akademie (s. Rec. S. 16 * No. 157.) ein entsprechendes Stück, wogegen das Vorkommen des صد im J. 173 noch unbelegt ist. Der Stempelschneider war beim Graviren dieser Stelle zuerst zu hoch hinauf bis in die Kreislinien gerathen; er schnitt dann noch einmal die Worte سنة ست (od. ثلث) weiter nach innen, und so entstand die Unklarheit.

CXIV. CXV.

Zwei „sehr seltene und sehr merkwürdige“ Kupfermünzen, die in den Legenden vollkommen übereinstimmen und sich nur durch den verschiedenen Stempel unterscheiden. Gr. 15. Gew. 4,07. Ein drittes und viertes Exemplar findet sich im Asiat. Museum der Akad. v. Petersb., s. Rec. S. 25 * No. 200. und im Cabinete des Hrn. Geheim.-Legationsrath Soret in Genf.

I. *Kein Gott ausser || Allah allein, || er h. kn. Genoss.* Randschrift: بسم الله ضرب هذا الفلّس ببخارا سنة خمس وثمانين ومية *Im Namen Gottes! Diese Kupfermünze ist geprägt in Bochara im Jahre hundert und fünfundachtzig* (801 n. Chr.).

II.

محمد *Muhammed*
رسول *ist der Gesandte*
الله *Gottes.*
عدل *Richtigkeit.*

Ueber dem ك (د) des Wortes محمد steigt eine zu drei Blättern auseinander gehende Verzierung auf. Randschrift: امر به الامير علي بن عيسى ابقاء الله في ولاية سعيد بن *Es hat befohlen (diese Münze zu prägen) der Emir Ali, Sohn Isa's, den Gott erhalten möge! in der Verwaltung Saïd's, des Sohnes Dschaafar's.* — Der hier genannte علي بن عيسى بن ماهان *Ali Sohn Isa's, des Sohnes Mahan*, war bis zum J. 191 d. H. Landpfleger von Chorasān¹⁾ mit dem zugehörigen Mawarān-nahar, dessen Hauptstadt lange Zeit Bochara war. Er erscheint daher auch auf einer Münze von Balch J. 190

1) Vgl. Elmacin S. 119.

als *مولي* des Chalifen in der Rec. S. 33 * No. 236. Nachmals führte er die Truppen Amin's gegen Mamun ins Feld, verlor aber eine entscheidende Schlacht gegen Tahir, den General Mamun's, und sein Leben im J. 195.¹⁾ — Das *ولاية في* unter der Aufsicht geht auf die Inspection der Münzhöfe, welche bis in die achtziger Jahre der berühmte Barmekide Dschaafar führte, s. oben §. 7. Als dessen Vicar wird auf einer Münze vom J. 180 aus Muhammedia²⁾ einmal sein jüngerer Bruder Muhammed genannt; kurz aber vor dem Sturze der Barmekiden scheint er diesen Verwaltungszweig auf seinen Sohn, den oben genannten Saïd, übertragen zu haben.

CXVI.

Silber, Gr. 15. Gepr. in der Stadt des Heils *سنة ثمان وثميين ومية* im Jahre hundert und achtundachtzig (804 n. Chr.). Vgl. Marsden No. XLI., Rec. S. 29 * No. 218, Kehr a. a. O. No. I. S. 8., Adler Coll. nov. S. 15., Hallenberg Numism. Or. I. S. 79., Eichh. Repert. XVII. S. 262 f. — Auch Hr. von Frähn hat unser Münzstück in das Jahr 188 eingereiht, findet aber den Zehner zweifelhaft. Zwischen dem 3 und 4 ist nämlich ein kleines Häkchen, das sich jedoch nicht zu der Höhe einer ordentlichen Buchstabenzacke erhebt. — II. Die zweite Hälfte des Glaubenssymbols ohne Segensspruch, darunter ein kufisches *h*. Hierin wollte Castiglioni (No. XXXII.) das Münzzeichen der Stadt Bagdad erkennen, was aber Hr. von Frähn (Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57.) widerlegt hat, der selbst (Beiträg. S. 10.) darin das Wahrzeichen eines Münzmeisters vermuthete, oder eine Abkürzung des *هو* *hu^a er, er ist*, als Name Gottes, wie es oben über dem Anfang der Briefe, Pässe, Patente u. dgl. noch heutzutage in moslemischen Ländern steht, und mehrmals wiederholt im wilden Rufe der Derwische gehört wird. Neuerlich ist Frähn, wie ich aus einer Andeutung des Hrn. D. Hansen zu Dorpat in einem handschriftlich auf der jenaischen Universitätsbibliothek aufbewahrten Aufsätze ersehe, auf die erstere Meinung zurückgekommen.

Auf den Abbasiden-Münzen beschränkt sich der Gebrauch dieses *h* auf die Jahre 188—193, deren jedes belegt ist, und auf das J. 197, in welchem es ein Stück von Ispahan darbietet.³⁾ Dies wäre allerdings geeignet, an eine Person, einen Münzmeister denken zu lassen, der nur mit einem Buchstaben auf sich hinzudeuten gewagt. Allein da das *h* zu gleicher Zeit, ja in demselben Jahre auf Stücken verschiedener Münzhöfe, nämlich J. 191 von Medinet al-salam, Muhammedia (s. Rec.) und Taberistan (vgl. Frähn's Num. cuf. S. 5.) vorkömmt, wo doch ein Mann nicht überall umher Münzmeister gewesen sein kann, auch an keine Versetzung desselben gedacht werden kann, weil in den folgenden Jahren wieder zugleich auf bagdad'schen und rei'schen Münzen das *h* steht; da ferner auch Tahiriden-Münzen v. J. 209. 211. (sieh. Rec.), und fast anderthalbhundert Jahre später wieder

1) Sojuti in Adler's Collect. nov. S. 37 f., de Sacy Chrest. ar. I. 41.

2) Frähn's Beiträg. S. 12. Not.

3) Sieh. Hallenberg Collect. num. cufic. No. XIII.

samanidische von Nisabur J. 309 (Rec. S. 83.), Samarkand J. 335 (Rec. S. 572.), Bochara J. 335 (*Frähn's* Beiträg. S. 46 f.), vielleicht auch von Schasch J. 325 (Rec. S. 569.), jenes س bieten: so kann nun schon an einen Personennamen, der darin verborgen wäre, nicht wohl mehr gedacht werden; es ist eine allgemeinere Bedeutung gefodert.

Erwägt man, dass im J. 188, in welchem wir das س zuerst finden, eben jüngst nach dem Tode des Wesirs Dschaafar die von Makrizi gedachte Münzverbesserung durch den Sindi eingeführt war (vgl. z. No. CX.), ferner dass die andern Siglen wie س , ع , م , و und Wörter wie بح doch mit einiger Wahrscheinlichkeit auf den Metallgehalt bezogen werden, dass auch unser س mit keinem dieser Wörter und Siglen zusammen auf einer Münze steht — denn das einzige Stück dieser Art in der Rec. S. 3 ** No. 253. ist zu vielfach anomal, um hier in Betracht zu kommen —: so drängt sich die Vermuthung auf, es möge das س mit jenen andern Buchstaben ähnlichen Sinnes sein. Nur auf der eben gedachten Münze Samarkands steht nebst س noch عع , d. i. عدل عدل ganz richtiges Gewicht; س scheint darum mehr auf die gute Metallmischung zu gehen.

Das Wort, woraus س abgekürzt sein mag, liess ich am liebsten unbestimmt, bis irgend woher festere Haltpunkte dargeboten wären. Man wird an eines wie هَدَب zu denken haben, das im Kamus durch الصفاء والخلوص Reinheit und Lauterkeit (Unvermischtheit), also in gleichem Sinne wie jenes صدر erklärt wird, welches wir in denselben Jahren auf den Münzen fanden (s. z. No. CX.). Selbst nach seiner Etymologie, denn es ist verwandt mit זָהָב Gold, צָרָה schmelzen, läutern, צָרָה fließen, صَفَى glänzen u. a., hat das هَدَب schon Beziehung auf Metallurgisches; es passt nicht blos zu Silbermünzen, auf denen das س am häufigsten vorkommt, sondern auch zu goldenen, deren eine bei Castigl. S. 26. No. XXXII. das س hat, wie zu kupfernen, zu denen die erwähnten tahiridischen gehören.

CXVII.

Silber, Gr. 15. Gepr. $\text{سنة تسع وثمانين ومية}$ in al-Muhammedia im Jahre hundert und neunundachtzig (804,5 n. Chr.). — II. Muh. ist d. G. Allah's, ohne Segensspruch; unten das Siglum س . Die Münze ist schon aufgeführt in *Frähn's* Rec. S. 31 * No. 227. und Prolus. prior. S. 13. Andere Münzen dieser Stadt und aus diesem Jahre tragen noch die Namen *Amin*, *Obeid-Allah* oder blos *Obeid* und das *Muchalled*, s. *Mémoire de l'Ac. de Pétersb.* X. S. 499., *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 22.

CXVIII.

Silber, Gr. 13. Gew. 2,736. Gepr. سنة تسعين ومية in der Stadt des Heils im Jahre hundert und neunzig (805,6 n. Chr.). Am Rande fünfmal oo — II. wie auf der vorigen. Das Stück ist bedeutend kleiner, aber dicker als die andern Dirhems; ebenso das schwedische Exemplar, dessen *Hallenberg* (Num. Or. I. S. 86.) gedenkt. In andern Cabineten

habe ich mehrer solche kleine Stücke wahrgenommen. Münzen Bagdads aus demselben Jahre s. bei *Kehr* a. a. O. No. II., *Eichh. Repert.* XVII. S. 264.

CXIX. Taf. I.

Eine unedirte und merkwürdige Silbermünze, Gr. 14. Gew. 2,78. Gepr. بدينه بلخ *in der Stadt Balch im Jahre hundert und dreiundneunzig* (808,9 n. Chr.). Das ist dasselbe Jahr, in dessen sechstem Monate der Chalife Harun al-Raschid, welcher auf der Rückseite der Münze noch genannt ist, auf seinem Zuge nach Chorasán zu Thus verstarb. Sie gehört also in die erste Hälfte dieses Jahres. Der Prägeort Balch, das alte Baktra, war zwar eigentlich die Hauptstadt Chorasáns,¹⁾ allein die abbasidischen Landpfleger, auch al-Mamun, der jetzt oberster Verweser von Chorasán und Bochara war, hatten ihren Wohnsitz in Merw.

II. محمد رسول الله *Muhammed ist d. Gesandte Allah's.*

مما امر به عبد الله *Auf Befehl des Knechtes Gottes*

هرون أمير المؤمنين *Harun, des Fürsten der Gläubigen.*

حمويه *Hammuja.*

Das Wort هرون hat auf der Münze beinahe die Gestalt wie هو بن; über die Richtigkeit unsrer Lesung kann aber, wenn die sehr verwandte Münze bei *Lindberg* a. a. O. S. 23. No. 12. verglichen wird, kein Zweifel sein. Auf dieser selbst in den Verzierungen der Vorderseite mit der unserigen übereinkommenden führt Harun auch wie hier den bescheidenen Titel *Knecht Gottes* (vgl. darüb. zur folg. Nr.), auch kommt auf ihr an derselben Stelle des Reverses der sonst unbekannte Mann حمويه vor, und sie gehört ebenfalls einer der Hauptstädte Chorasáns, Nisabur, und in dasselbe J. 193. Endlich existirt noch eine dritte Münze mit dem Namen *Hammuja* aus dem unter derselben Verwaltung stehenden Samarkand, wieder vom J. 193 (s. *Frähn's Rec.* S. 2** No. 250., *Num. cufic.* S. 5. No. 13.).

Zunächst die Aussprache anlangend, wissen wir nun doch, dass nicht mit *Lindberg* حمونه *Hamunah*, sondern حموية *Hammuja* gelesen werden muss, da uns *Sojuti* in seinem jüngst von Veth herausgegebenen *Liber de nominib. relativ.* S. 83. belehrt: الحموي بضم اليم. Auch der *Kamus* S. 1208. 1205. hat den Namen. Freilich würde man statt seiner wol eher eine Erwähnung Mamun's erwarten, wie auf andern gleichzeitigen Stücken aus diesen Gegenden (sieh. *Adler Coll. nov.* S. 20 – 24.); denn dem Mamun war bei der Vertheilung, die Harun im J. 186 vorgenommen hatte, die beständige Statthalterschaft über Persien, Kerman, Indien, Chorasán, Mawarān-nahar, Taberistan und Kabulistan zugefallen. Allein unter diesem Haupte waren wieder Landpfleger über die einzelnen Pro-

1) Vgl. *Golius* ad *Alfrag.* S. 175., *Kehr* a. a. O. S. 13., Hauptstadt des Türkenlandes, das Hauptquartier ihrer *Jenisch* Not. z. *Mirchond. Hist. prior. reg. Pers.* S. 117. Heere, Fürsten, Richter und Verwaltungsbehörden. *Edrisi* (*Géogr. par Jaubert* I. 437.) bezeichnet sie als die

vinzen bestellt, die auf den Münzen erscheinen¹⁾ und deren Namen uns zum Theil die Geschichte aufbewahrt hat, wie des Ali ben Isa, welcher bis 191 Chorasán verwaltete,²⁾ und des هارثمة بن اعين *Hartsema b. Aajan*,³⁾ welcher diesem folgte. Um aus früherer Zeit noch ein Beispiel anzuführen, so war während des Omajjaden Abdumelik's Regierung Chorasán mit Irak vereinigt unter dem Gouverneur al-Hedschadsch. Dieser aber hatte erst den Muhallib b. Abi-Sofra, dann Kotaiba b. Muslim zu seinem Unterpräfekten in Chorasán eingesetzt.⁴⁾ Unser Hammuja war nun entweder ebenfalls ein solcher Landvogt unter der Hoheit Mamun's und Harun's, oder er war der Steuervorsteher (امير الخراج, عامل) und Aufseher über die Münzhöfe von Chorasán und Samarkand.⁵⁾ Denn auch solche Beamte haben ihren Namen auf die Münzen gebracht.

Uebrigens lehren die drei gewissermassen zusammengehörenden Münzen mit dem *Hammuja*, dass der Aufruhr des رافع بن الليث *Rafi b. al-Laits* in Transoxanien, welcher im J. 190 ausgebrochen und zu dessen Unterdrückung Harun im J. 192 ausgezogen war,⁶⁾ zu keiner Losreissung der Provinz selbst gediehen sein muss, da in den drei Hauptstädten Samarkand, Balch und Nisabur noch bis zum Tode des Chalifen in dessen Namen der Münzschlag geübt wurde.

A m i n.

CXX.

Silber; „merkwürdig“. Gepr. in der Stadt des Heils ومية تسعين سنة im Jahre hundert und sechsundneunzig (811,2 n. Chr.). Am Rande fünfmal o Vgl. *Tychsen* Addit. I. S. 19., Rec. S. 7 *** No. 271 und die ausführliche Erörterung in *Frähn's* Beiträg. S. 16 ff.

II.

ربي الله

Mein Herr ist Gott!

محمد رسول الله

Muhammed ist der Gesandte Allah's.

ما امر به عبد الله الامين

Auf Befehl des Gottesknechtes al-Amin

محمد امير المؤمنين

Muhammed's, des Emirs der Gläubigen.

العباس

al-Abbas.

Die Schriftform auf der Rückseite ist kritzelig und unsauber, auf der Vorderseite dagegen nett und schön; beide Stempel sind offenbar von verschiedenen Graveurs. — Der Name des Chalifen Amin, der in unserm Cabinet hier zuerst erscheint, bedeutet einen

1) Aehnlich kömmt auf Samanidenmünzen aus demselben J. 310 das eine Mal der Name des Fürsten Nasr II., das andere Mal der seines Unterpräfekten Ahmed b. Ali vor, s. *Mémoire de l'Ac. de Pétersb.* X. 507.

2) *Elmacin a. a. O.* S. 119.

3) *Abulf. Ann.* II. 654., *de Sacy Chrest. ar.* I. 41

4) *Abulf. Ann.* I. 424. u. *Anm.* S. 105.

5) Obgleich jenseit des Oxus gelegen, wurde Samarkand gelegentlich doch auch zu Chorasán gerechnet, s. *Goliüs ad Alfrag.* S. 174.

6) Vgl. *Abulpharag. Hist. Dynast.* S. 234.

zuverlässigen Menschen, Mann von Treu und Glauben, hier mit der Ellipse الله Gottes, einen zur Sache Gottes treu und fest Haltenden, mit Beständigkeit dafür Waltenden.

Der fromme Spruch zu oberst im Felde der Kehrseite ربي الله *mein Herr ist Allah* (vgl. d. Zeichng. in *Frähn's Beitr.* No. 29.) war nicht das Symbolum Amin's, dessen Petschaft die Inschrift führte: محمد واثق بالله *Muhammed vertraut auf Allah*; ¹⁾ versetzt als ربي الله war es das Siegelmotto Hadi's und in der verwandten Form ربنا الله *unser Herr ist Allah* das des Chalifen Jesid. Aber es war jener Spruch, wie eine sogleich noch weiter zu erörternde Stelle Makrizi's ²⁾ darthut, der Wahlspruch des zu unterst genannten Abbas, dem Amin die Aufsicht über die Münzhöfe anvertraut hatte, vgl. oben §. 7. Solche fromme Sprüche sind auf Münzen nicht ungewöhnlich; so das توكل على الله *vertrau auf Gott* oder حسبى الله *meine Gnüge ist Allah*, vgl. *Frähn's Beiträg.* S. 16. Der Spruch des Abbas findet sich selbst auf einer Münze desselben Jahres und Ortes, die in *Hallenberg's Num. Or. Taf. III. No. XII.* abgebildet ist, auf welcher Abbas gar nicht genannt wird, sondern an der Stelle dieses Worts der Name الامين steht.

Es sei mir gestattet, hier zu wiederholen, was Frähn noch bei Gelegenheit eines zweiten Exemplars unserer Mze. in der Pflug'schen Sammlung hinzufügt: „Dieses vortreffliche Stück, sagt er a. a. O. S. 17., verdient in doppelter Hinsicht alle Aufmerksamkeit. Erstlich führt Amin hier den Namen *Abd-ullah*. Es kann das nicht sein eigentlicher gewesen sein; denn der war bekanntlich *Muhammed*, und dieser folgt auch unmittelbar auf seinen Regenten-Namen *Amin*. Zwar hatte er einen Sohn, der *Abd-ullah* hiess, und Amin führte deshalb auch den Vornamen *Abu-Abd-illah*. Aber es steht weder auf der vorliegenden Münze *Abu* (Vater des), noch darf man glauben, es sei auf dieser Münze durch Zufall ausgelassen, da sich dasselbe *Abd-ullah* ohne *Abu* noch auf fünf ähnlichen Münzen Amin's — die Stücke werden nachgewiesen — findet.“ Frähn, der zuerst diese Schwierigkeit wahrgenommen hat, hebt sie auch durch die Annahme, „*Abd-ullah* (Knecht, Verehrer Allah's, Knecht Gottes), dieser in den Ländern des Islam so beliebte und so vielfach angewandte Name, sei hier als frommer, bescheidener Titel vom Chalifen gebraucht, etwa wie der muhammedanische Schriftsteller, wenn er in seinen Büchern von sich selbst spricht, ein العبد الفقير *es spricht der Gottes bedürftige Knecht*, statt: *ich, der Autor, sage, braucht*.“ Ebendafür lässt sich noch das auf Siegelinschriften so häufige عبده *sein Knecht*, d. i. Gottes Verehrer und das gleichbedeutende بندة خدا anführen. Auch ist Amin nicht der einzige unter den abbasidischen Chalifen gewesen, der sich dies Prädicat auf Münzen beilegt; es kömmt von Mansur, vgl. *Castigl. No. 19.* und Harun al-Raschid vor, s. d. vorig. Nr. und *Rec. S. 559.*, ja unter den Omajjaden schon von Abdulmelik, Walid, Merwan, wie es nachmals noch die Morawiden und Fatimiden von sich brauchten. ³⁾

1) Sieh. Elmacin S. 131.

2) Dess. *Histor. monet. ar. ed. Tychsen* S. 26.

3) Vgl. *Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57., Adler Collect. nov. S. 135.*

Der zweite Punkt, wodurch unsere Münze wichtig wird, ist, dass sie die Richtigkeit der von einigen Gelehrten in Zweifel gezogenen Nachricht Makrizi's a. a. O. bestätigt, zufolge welcher „Amin die Münzhöfe unter die Direction des *Abbas, Sohnes von Fadhl*, (Enkel des *Rebi* und Kammerherr am Hofe Amin's) gab, der nun auf die Münzen in der obersten Reihe *ربى الله* *mein Herr ist Allah* und in der untersten *العباس بن الفضل* *al-Abbas Sohn Fadhl's* setzte.“ Dass das *Sohn Fadhl's* auf unserer und ähnlichen Münzen fehlt, thut nichts zur Sache; in der Hauptsache ist nun durch sechs, sämmtlich in Bagdad geschlagene Münzexemplare, nämlich 1) v. J. 194 in der kaiserl. Eremitage z. Petersb., 2) v. J. 195 in der Adler'schen Sammlung zu Berlin, 3—6) v. J. 196. in derselben und der Pflug'schen, ferner im Museum der petersb. Akademie und dem unserigen Makrizi's Bericht als vollkommen wahr ausgewiesen.

Mutawakkil al-allah.

CXXI.

Eine „seltene und unedirte“ Goldmünze. Gr. 12. Gew. 4,15. I. Im Felde das gewöhnliche Glaubenssymbol, darum her eine doppelte Randschrift. Die innere: *بسم الله ضرب* *Im Namen Gottes wurde dieser Dinar geprägt in Misr im Jahre zweihundert und vierunddreissig* (848,9 n. Chr.). Statt der beiden aufeinander folgenden Elifs in *هذا الدينر* scheint nur eines auf der Münze selbst zu stehen. — Unter *Misr* ist Fostat oder Alt-Kahira, die damalige Hauptstadt von Misr (Aegypten), zu verstehen.¹⁾ — Die äussere Randschrift ist aus der sogenannten Sure der Griechen (Koran 30, 4. 5.) entlehnt und lautet: *لله الامر من قبل ومن بعد ويومئذ* *Allah's ist die Herrschaft vor und nach und zu jener Zeit* (wann sich das Kriegsglück zu Gunsten der Moslemen gewendet haben wird) *werden sich die Gläubigen freuen ob des Beistandes Allah's.* Zuerst kommt diese zweite Randschrift (vgl. ob. §. 5.) auf einer Münze Mamun's, Ispahan 201, vor,²⁾ in demselben Jahre, da der Alide Ali ben Musa unter dem Titel *al-Ridha* von Mamun zum Thronerben angenommen wurde, und sie kehrt auch auf den Münzen, die auf dessen Namen bis zu seinem Tode, J. 204, geprägt sind,³⁾ zuerst vorzugsweise wieder, dann jedoch auch auf andern Mamun's, z. B. von Bagdad, Rec. S. 13 ** No. 297.; von da an wurde sie ein stereotyper Satz auf den Münzen fast aller Chalifen und der meisten Emire. Die Veranlassung, warum diese Koranstelle noch auf die Münzen gerade in dieser Zeit gesetzt wurde,

1) Vgl. Géographie d'Edrisi par Jaubert I. S. 301 ff.

2) Vgl. Mémoire de l'Ac. de Pétersb. X. 415. (In der zehnten Zeile fehlt hier wol vor dem *prae se ferat* das Wörtchen non?) Die frühere Angabe des Hrn. von Frähn in den Beiträg. S. 29., dass schon im J. 177 jene VV. vorkämen, hat er selbst in den Num. cufic. S. 57. berichtigt.

Die hierbei in Frage kommende rostock'sche Münze Harun's enthält, wie sich neuerlich ausgewiesen hat, jene Koranstelle wirklich nicht, s. Bulletin histor. philol. de l'Ac. de Pétersb. I. No. 1. S. 7. 8.

3) Sieh. Frähn's Samml. kl. Abhdlgn. S. 93., Num. cufic. a. a. O., Rec. S. 13 *** No. 298.

ist nicht ermittelt. Sollte etwa, abgesehen von dem Sinn jener Worte in ihrem Zusammenhange und von aller Beziehung auf die Verhältnisse zu den Griechen, nur die darin ausgesprochene Hoffnung auf bevorstehendes Glück der Moslemen festgehalten worden, und die Meinung gewesen sein, dass durch die in Ali's Annahme zum Thronerben soeben versuchte Vereinigung der Aliden mit den Sunniten jene Worte des Koran ihre Erfüllung haben würden?

II.

لله Gotte!

محمد Muhammed

رسول ist der Gesandte

الله Allah's.

المتوكل على الله al-Mutawakkil al-Allah.

Die unterste Zeile bietet den Namen des zehnten abbasidischen Chalifen, welcher bedeutet: *der auf Gott Trauende, Traugott*. Bis zum J. 1818 waren nur drei Münzen von diesem Fürsten bekannt, denen Hr. von Frähn in seinen Beiträgen S. 33 ff. noch ein Dutzend neuer hinzufügte, darunter auch zwei aus demselben Jahre mit der unserigen, aber Silberstücke und von andern Orten, wozu nun noch jüngst durch einen Fund im kasanschen Gouvernement ein Ineditum aus Serrmenra J. 235 gekommen ist.¹⁾ Wie diese, so ist die unserige in dem Verzeichnisse der vorhandenen Mutawakkil-Münzen in den *Mémoires de l'Académie de Pétersbourg* X. S. 423 f. noch nachzutragen.

Endlich bedarf das لله zu oberst, das uns hier zuerst begegnet, einer Bemerkung. Am frühesten erscheint es auf einer Münze Hadi's vom J. 169 und einer Harun al-Raschid's v. J. 184, dann Amin's v. J. 193, worauf unter Mamun sein Gebrauch häufiger, und unter dessen Nachfolgern bleibend wird, sowie es auf den Münzen der Soffariden, Samaniden, Buweihiden und einiger anderer Dynastien herkömmlich ist. — Die sehr verschiedenen Meinungen der Gelehrten über Bedeutung und Bestimmung des Wörtchens hat Hr. von Frähn (Beiträg. S. 23 ff.) zusammengestellt und kritisirt, dabei seine eigene so wohl begründet, dass ihr die allgemeine Beistimmung nicht fehlen kann. Hiernach ist das fragliche Wort mit keinem andern zu verbinden, sondern elliptisch zu nehmen, statt des vollständigen الحمد لله Preis sei Allah! oder Gott zu Ehren! eine ähnliche Abkürzung wie das dem به noch hinzugefügte و, und durch ihn oder zu ihm auf Mamun's Münzen statt نستعين und zu ihm flehen wir um Beistand,²⁾ womit sich das sogenannte Bismillah gewöhnlich fortsetzt. Den hier zu Grunde liegenden Gebrauch des arab. Dativ in dem Sinne zu Jemandes Ehre hat Frähn durch Beispiele hinlänglich gesichert. — Wie früher bemerkt, liebt der Muhammedaner sehr solche fromme Formeln im mündlichen und schriftlichen Verkehre, insonderheit aber dient zur Bestätigung jener Erklärung, dass das الحمد لله voll-

1) Sieh. Bulletin scientif. de l'Acad. de Pétersb. To. IX. S. 296.

2) Sieh. Jen. Lit.-Zeit. Ergz. 1822. No. 55. S. 56.

ständig auf der Münze des letzten abbasid. Chalifen vorkömmt, und dass Makrizi (Hist. monet. ar. S. 8.) dieses Spruches gedenkt als auf Omar's Münzen zu lesen. Wie Variationen desselben können die andern Münzsprüche gelten: *لله القدرة* Gotte ist die Macht oder *لله العزة* Gotte ist die Herrlichkeit, *لله الامر* Gotte ist die Herrschaft.

Mutass-billah.

CXXII.

Silber, Gr. 14. Gew. 3,15. I. Der innere Randkreis: *بسم الله ضرب هذا الدرهم* Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem geprägt in Arminia im Jahre zweihundert und zweiundfunfsig (866 n. Chr.). Die äussere Randschrift wie auf der vorigen Nummer; desgleichen auch die Legenden der Rückseite, ausser dass statt der letzten Zeile dort, hier die zwei stehen:

المعتز بالله al-Mutass-billah,

امير المؤمنين der Emir der Gläubigen.

Münzen von diesem Chalifen hat zuerst Frähn in den Beiträg. S. 40 ff. an das Licht gebracht; zwei defecte Stücke J. 253 sieh. bei Hallenberg Num. Or. I. S. 134 f. Die unserige fällt in das erste Regierungsjahr des von den aufrührerischen Türken aus dem Kerker hervorgezogenen und auf den Thron gesetzten Mutass. Ein weniger gut erhaltenes Exemplar derselben bewahrt das Asiat. Museum der Akadem. z. Petersb. (s. Rec. S. 18** No. 313.) und zwei Exemplare die Pflug'sche Sammlung, welche zu der ausführlichen Behandlung in Frähn's Beiträg. S. 40 ff. Veranlassung gaben. — Ueber Arminia für Dobil od. Towin sieh. ob. zu No. XLIX. In dieser Zeit waltete der armenische Fürst Aschod, Sohn Sempad's, gleichermassen bei seinen Landsleuten geachtet, wie den Arabern befreundet, mit dem Titel eines Emir al-omra ruhig und mächtig im armenischen Lande. Sogenannte Osdigans sendeten die Chalifen jetzt nicht mehr dahin, sondern begnügten sich, durch einen einfachen Militairbeamten, der unter dem Gouverneur von Adserbeidschan stand und seinen Sitz in Towin hatte, die armenischen Vasallen überwachen und den Tribut einnehmen zu lassen.¹⁾

Muktadir-billah.

CXXIII.

Eine unedirte Silbermünze; Gr. 17. Gew. 2,65. I. Oben im Felde ein Punkt, desgleichen unten. Nach dem gewöhnlichen Symbolum folgt:

ابو عباس بن Abu-l Abbas, Sohn

امير المؤمنين des Fürsten der Gläubigen.

1) Sieh. St. Martin Mémoir. sur l'Armén. I. S. 348 f.

Innere Randschrift: *Im Nam. Gottes wurde dies. Dirh. gepr. in der Stadt des Heils (Bagdad) سنة تسع وتسعين ومائتين im Jahre zweihundert und neunundneunzig (911,12 n. Chr.).* Der Stempelschneider hat sich einige Ungenauigkeiten zu Schulden kommen lassen; denn in العباس fehlt das ا und, wie es scheint, ebenso in dem الله; noch vermisst man im Zahlwort تسعين die Zacke für ي, die aber dann hinter dem Schluss - ن nachgebracht ist. Die Schrift hat hier, wie auch auf der vorigen Nummer, überhaupt nicht mehr die alte einfache Schönheit, sondern verläuft hie und da in Verzierungen und Schnörkel.

Der hier genannte *Abul-Abbas* ist der Sohn des Chalifen Muktadir (Abulf. Ann. II. 366.), nicht, wie Reiske fälschlich behauptete,¹⁾ dieser selbst. Nach den Münzdenkmälern, von denen eines schon im J. 297 seinen Namen bietet,²⁾ kann er nicht erst im J. 298 geboren sein, was Elmacin S. 207. im Gegensatz zu Sojuti und Abulfeda (Annal. II. 410.) angibt; diese Letztern setzen die Geburt in d. J. 297. Nachmals gelangte er im J. 322 unter dem Beinamen al-Radhi billah auf den Thron. Jedenfalls liegt ein Beispiel von der Erwähnung eines noch in den ersten Lebensjahren stehenden Kindes vor. Dass dieses schon den Namen ابو العباس, d. i. *Vater des Abbas*, führte, in einem Alter, da an Nachkommenschaft desselben noch gar nicht gedacht werden kann, dies dient zur weiteren Bestätigung für die Nachweisung Kosegarten's,³⁾ wonach die كنية (Vornamen) mit ابو durchaus nicht immer in Beziehung auf den Namen eines wirklich vorhandenen Sohnes, sondern nach freiem Gutdünken dem Inhaber aufgelegt worden sind. Aber — und das erhellt aus derselben Abhandlung Kosegarten's vielfach — dieses ابو العباس besagt auch nicht *Abkömmling des Abbas*, d. i. zur Abbasidenfamilie gehörig, wie Castiglioni (Osserv. prelimin. S. XXXVI.) behauptete, was der ursprünglichen Bedeutung gerade entgegengesetzt sein würde, und was schon von de Sacy⁴⁾ abgelehnt worden ist. Der Name *Abul-Abbas* macht also selbst bei einem neugeborenen Kinde keine Schwierigkeit. Wohl aber kömmt hier die chronologische zu Tage, dass Muktadir nach der Angabe Elmacin's (S. 185.) und Abulfeda's (II. 300.) bei seinem Regierungsantritte im J. 295 dreizehn Jahre und etliche Monate alt war, und doch schon im J. 297, also erst funfzehn Jahre alt, diesen Sohn besitzt. Es wäre das, wenn kein Irrthum in den Zahlen stattfindet, ein Beispiel von der sehr frühen Zeugungsfähigkeit im Oriente.

II. Oben das الله, hierauf der zweite Theil des Glaubenssymbolum, dann المقتدر *al-Muktadir-billah* und unten ein Punkt. — *Muktadir*, der achtzehnte Chalife

1) In *Eichh. Repert.* X. S. 224 f., vgl. dageg. *Commentt. Gotting. rec.* V. S. 89.

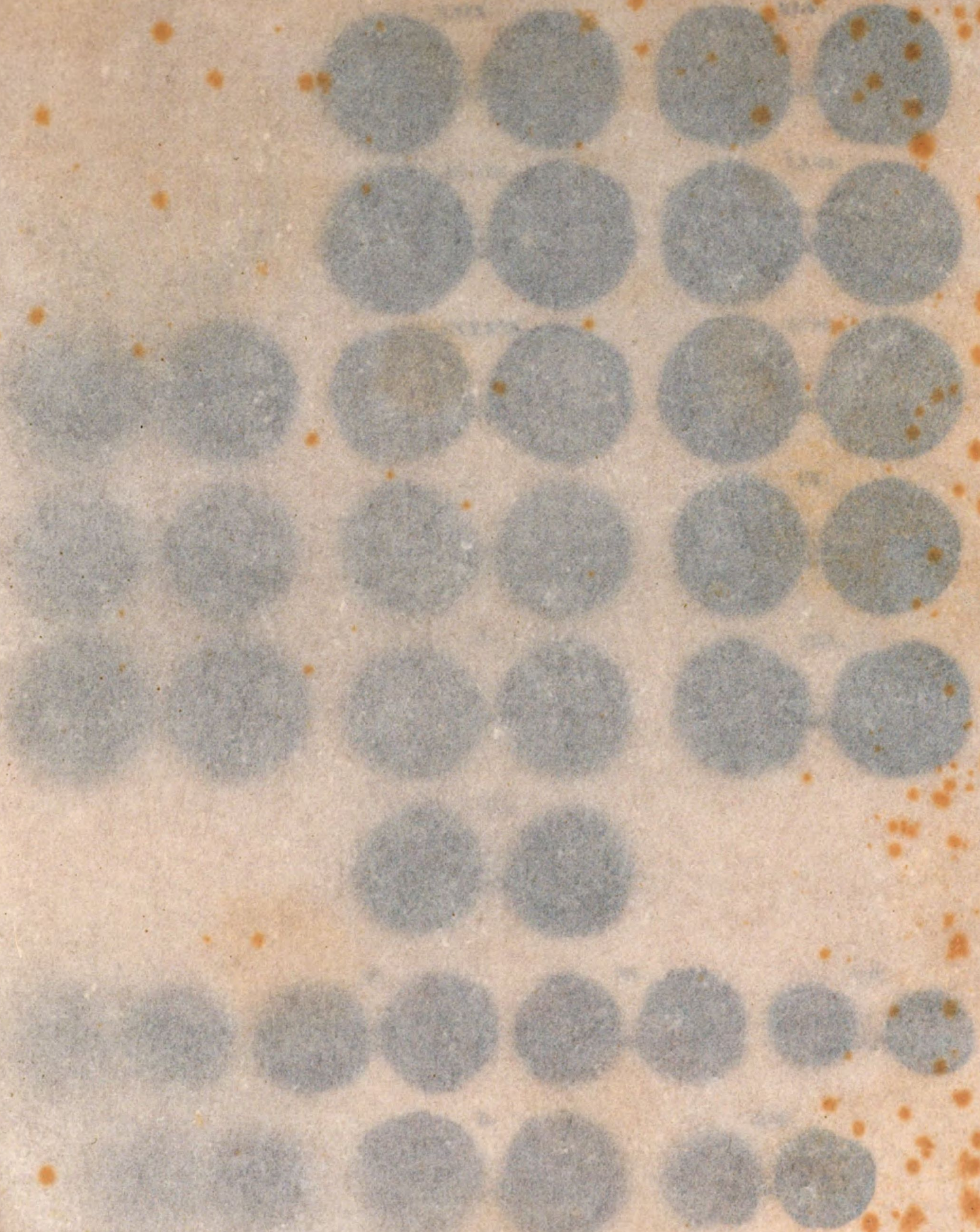
2) Bei *Castigl.* a. a. O. S. 30 ff.

3) *Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* I. 3. S. 301 ff.

4) *Journ. des Savans.* 1823. Mai. S. 264 f.

aus dem Hause Abbas, wurde zweimal seiner Jugend wegen ab-, und zweimal wieder eingesetzt, regierte aber dennoch 25 Jahre lang. Von ihm wird zwar aus demselben Jahre wie die unserige, und ebenfalls aus Bagdad eine Münze in *Frähn's Rec. S. 20*** No. 318 u. *Prolus. prior. S. 20* aufgeführt, die aber den *Abul-Abbas* nicht nennt, also nicht identisch ist.

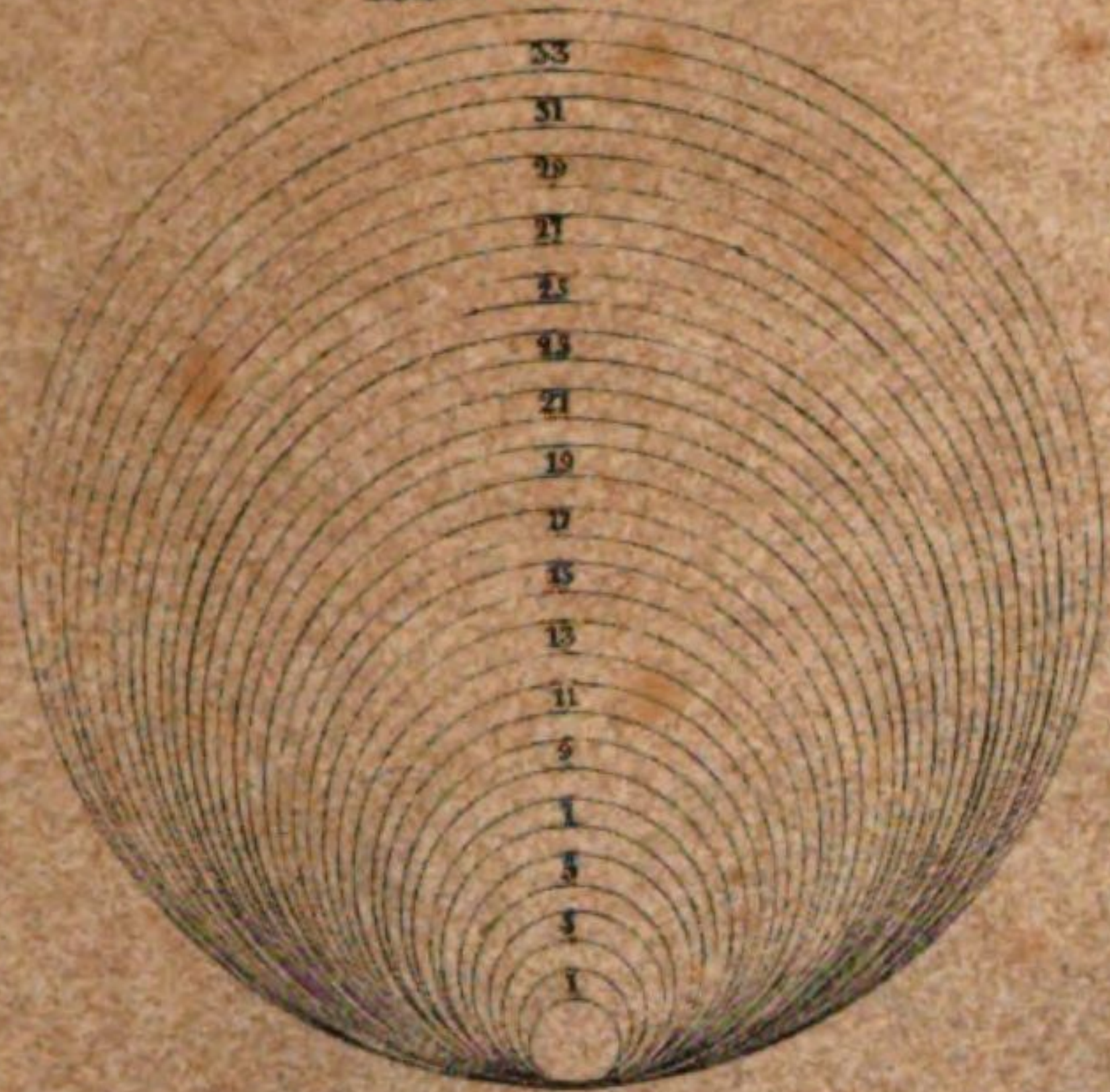
BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



der Herr Baron Alder, wurde schon in seiner Jugend wegen ab-, und zweimal wieder ein-
gekauft. Dieser Herr Alder ist 23 Jahre lang. Von ihm wird zwar aus demselben Jahre
wie die übrigen, und ebenfalls aus England eine Münze in *Früh's Rec. 8. 20^{te}*
No. 318 u. Früh's post. 8. 20 aufgeführt, die aber dem Alder nicht gehört, aber
seiner Münze ist.



Münz-Messer.



XXIX.



XIV.



XIVIII.



LXIII.



LXIX.



LXXXVII.



XCIII.



XCVIII.



CI.



CII.



CVII.



CIX.



CXII.



CXIX.



XIII.



XIV.



XV.



XVIII.



XIX.



L.



XCII.



Stickel, Johann Gustav,

Handbuch zur morgenländischen Münzkunde

Bd.: Erstes Heft

Leipzig 1845

4 Num.rec. 124 o-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10685494-7